Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

87 (29.3.1935)

Visual Library

Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 30 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Orienau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. Kruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Kruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung. Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Freitag, den 29. März 1935 — 9. Jahrgang / Folge 87

Sir John Simon vor dem Unterhaus

Tätigkeitsberichte auf der Reichstagung der DAF — Erst Arbeitsdienst, dann Wehrdienst — Brotversorgung bis zur neuen Ernte gesichert

Streiflichter

Zunehmender Antisemitismus in U.S.A. In Amerika sind untrügliche Anzeichen eines zunehmenden Antisemitismus festzustellen. Die Reaktion der jüdischen Bevölkerung gegenüber dem neuen Deutschland, die in der Bildung des bekannten Boykottausschusses mit Samuel Untermeyer an der Spitze bestand, löste ihrerseits in der amerikanischen Oeffentlichkeit Gegenströmungen aus, die an Stärke dauernd zunehmen. Von Henry Fords Artikel über die Schädlichkeit des Judentums für Amerika im „Dearborn Independent" und den Verfolgungen der Juden und Neger durch den Ku-Klux-Klan im Süden und im Mittleren Westen des Landes bis zu der augenblicklichen Auseinandersetzung zwischen General Hugh Johnson, Senator Huey Long einerseits und Pastor Goughlin, einem geschworenen Feind des internationalen Judentums, ist eine einheitliche Linie wahrnehmbar. Pastor Goughlin führte in einer geradezu sensationell wirkenden Rundfunkrede aus, daß General Johnson, der ehemalige Leiter der NIRA, nur eine Marionette in den Händen des jüdischen Finanziers Bernard Baruch, sowie der internationalen Bankiers Warburg, Kuhn-Loeb, Rothschild und Morgan gewesen sei. Die Neuyorker Judenschaft wandte sich entrüstet dagegen, daß Pastor Goughlin bei seiner Aufzählung der internationalen Bankiers mit Ausnahme Morgans nur Juden aufgezählt habe, während gerade im Bankwesen die nichtjüdischen Vertreter durchaus vorherrschten. Rabbiner Stephen Wise, Neuyork, sah sich auf Grund verschiedener Vorkommnisse sogar dazu veranlaßt, ein Klagelied darüber anzustimmen, daß auch in Amerika der Antisemitismus immer mehr in den Vordergrund trete.

*

Farbenangst in der Tschechoslowakei Vor einigen Tagen erließ die Bezirksbehörde in Friedland (Böhmen) ein Verbot, beim Anstrich der Feuermeldetafeln die weiße, rote und schwarze Farbe zu verwenden. Begründet wurde dieses Verbot damit, daß in der Anwendung besagter Farben ein Anlaß zur Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung (!) gegeben sein könnte. Aber nicht nur auf Feuermeldetafeln, auch auf Käsepackungen richten Uebereifrige ihr farbenempfindliches Augenmerk. Vor kurzem verbot die Polizeidirektion in Preßburg den Verkauf einer Käsesorte, da die Verpackung in staatsgefährlichen Farben „adjustiert" sei. Die Käseschachteln waren weiß mit rot-grüner Aufschrift. Der Verkauf wurde mit der Begründung verboten, daß dies die ungarischen Staatsfarben seien!

*

Es ist nicht alles Gold . . . Die Moskauer Regierung, die sowjetrussischen Behörden und Parteidienststellen überbieten sich zur Zeit in den angestrengtesten Bemühungen, den Ausbau der sowjetrussischen Luftflotte zu forcieren. Tausende von Kriegs-, Sport- und Uebungsmaschinen sind in den letzten Monaten in Dienst gestellt worden. Selbst die Jugend wird in großem Umfange zur Ausbildung als Kriegsflieger herangezogen. Trotzdem sickern nun immer wieder Meldungen durch, daß die an die Leistungsfähigkeit des technischen Materials und an die Flieger selbst geknüpften Erwartungen keineswegs voll erfüllt werden. Diese Tatsache wurde sogar jetzt vom Chef der Hauptverwaltung der Zivilluftflotte, Tkatschow, also von einer Persönlichkeit, die es wissen muß, in außerordentlich scharfer Form unterstrichen. Tkatschow, der auf einer Sitzung des Plenums des Zentralkomitees des Fliegerverbandes sprach, betonte selbstverständlich gleichfalls die großartigen Fortschritte, die die sowjetrussische Fliegerei in der letzten Zeit verzeichnen konnte. Als aber Tkatschow auf die Leistungen und die Arbeit der sowjetrussischen Zivilluftfahrt zu sprechen kam, von der er vor allem Sicherheit, Zuverlässigkeit und Schnelligkeit verlangte, sah er sich doch gezwungen, scharfe Kritik an den bestehenden Zuständen zu üben. Tkatschow erinnerte dabei an die Notlandung des bekannten Fliegers Golubew bei Archangelsk. Golubew hatte, obwohl er Fluggäste mitführte, nicht den vorgeschriebenen Weg eingehalten. Die Stelle seiner Notlandung lag 40 Kilometer von Archangelsk und 2 Kilometer von einer Fahrstraße entfernt. Trotzdem habe er nicht den geringsten Versuch unternommen, dorthin zu gelangen, sondern in aller Seelenruhe abgewartet, bis ihn die zu seiner Rettung ausgesandten Flugzeuge gefunden hatten. Dieses unglaubliche Verhalten Golubews sei aber nur ein einziges Beispiel, so bemerkte der Chef der Hauptverwaltung der Zivilluftflotte, für den bei den sowjetrussischen Fliegern herrschenden Geist. Allein etwa 90 Prozent der im letzten Jahre erfolgten Unfälle seien auf mangelhafte Disziplin und auf die Unfähigkeit des Flugpersonals zurückzuführen. Bittere Selbsterkenntnisse!

Erklärung über den Berliner Besuch

„Das Ergebnis der Zusammenkunft war zweifellos wertvoll"

London, 28. März. Außenminister Sir John Simon gab am Donnerstag im Unterhaus eine kurze Erklärung über seinen Berliner Besuch ab, nachdem ihn der Oppositionsführer Lansbury gefragt hatte, ob er sich hierzu äußern könnte. Sir John Simon, der mit lautem Beifall begrüßt wurde, sagte:

„Das Unterhaus weiß, daß der Besuch in Berlin einer von mehreren Erkundungs- und Anfragebesuchen ist, die zur Zeit im Auftrag der englischen Regierung in verschiedenen ausländischen Hauptstädten abgestattet werden. Sobald diese Besuche abgeschlossen sind, wird eine Zusammenkunft in Stresa in Norditalien erfolgen, wo ich Mussolini und Laval zu treffen hoffe. Unter diesen Umständen ist es nicht wünschenswert, eine erschöpfende Erklärung über die Lage abzugeben, die zur Zeit noch geprüft wird. Unautorisierte Mutmaßungen, die in einigen Kreisen laut geworden sind, brauchen nicht ernst genommen werden. Ich möchte indessen sagen, daß im Laufe der zweitägigen Unterhaltungen mit Herrn Hitler das europäische Problem in bezug auf Deutschland durchgesprochen wurde und daß alle Fragen behandelt wurden, die in dem Londoner Kommuniqué vom 3. Februar erwähnt sind. Ein beträchtliches Abweichen der Meinungen zwischen den beiden Regierungen trat bei den Besprechungen zutage. Aber das Ergebnis der Zusammenkunft war insofern zweifellos wertvoll, als beide Seiten in der Lage waren, ihre diesbezüglichen Standpunkte klar zu verstehen, eine Prozeß, der für jeden weiteren Fortschritt unerläßlich ist".

Der radikale Arbeiterabgeordnete Maxton erkundigte sich hierauf nach der Zusammensetzung der Konferenz von Stresa, worauf Sir John Simon erwiderte, daß diese Zusammenkunft zwischen den drei Mächten vereinbart worden sei. Maxton wollte hierauf wissen, ob irgendwelche Besprechungen, die in den nächsten zehn oder elf Tagen stattfinden würden, die Zusammensetzung der Konferenz von Stresa ändern werden, oder ob es bei der ursprünglichen Vereinbarung einer Dreierkonferenz bleiben werde. Simon antwortete: Die Zusammenkunft von Stresa ist eine Zusammenkunft für die drei Mächte. Ich glaubte nicht, daß es für irgend jemand möglich ist, Mutmaßungen darüber anzustellen, welche Ereignisse unter Umständen hiernach eintreten können.

Paris sieht eine neue Lage

O. Sch. **Paris**, 29. März. (Eigener Drahtbericht.) Während in den führenden politischen Kreisen sowie am Quai d'Orsay in der Beurteilung der Berliner Besprechungen eine verhältnismäßig große Zurückhaltung gezeigt wird, stößt die französische Presse heute kräftig in das Horn der Bündnispolitik. Im „Echo de Paris" macht Pertinax eine lebhafte Reklame und fordert einen rascheren Zusammentritt der Konferenz von Stresa, da die Frist zu lange sei, und, wie es in dem Blatt heißt, man den Engländern nicht Zeit lassen könne, nach der Rückkehr Edens noch lange zu beraten, um dann mit einem festen Programm auf der Konferenz zu erscheinen. Das Blatt behauptet, daß nach der deutsch-englischen Besprechung die politische Entwicklung eine Wendung genommen habe und man vor einer „neuen Tatsache" stehe, die es erforderlich mache, daß Paris, London und Rom sofort den Meinungsaustausch aufnehmen müßten. Diese neue Tatsache, auf die die französische öffentliche Meinung schon seit Abschluß der Berliner Besprechungen die Entwicklung hindrängen möchte, besteht in dem Abschluß von Verträgen gegen Deutschland und stellt also im Grunde genommen dieselben französischen Bestrebungen dar, eine ausgesprochene Bündnispolitik zu treiben.

Jedenfalls scheint man im Hinblick auf derartige Stimmen der französischen Presse nicht fehl zu gehen in der Annahme, daß man in Paris doch fürchtet, weiterhin mit einer selbständigen Politik Großbritanniens rechnen zu müssen und es deshalb an nichts fehlen läßt, um London durch einen geschlossenen Einsatz der Presse und eine nachdrückliche Propaganda zu beeinflussen.

Edens Besuch in Moskau

Die erste Unterredung mit Außenkommissar Litwinow

Moskau, 28. März. Außenkommissar Litwinow empfing am Donnerstag um 17 Uhr MEZ den englischen Lordsiegelbewahrer Eden in Anwesenheit der Botschafter Chilston und Maiski sowie des Direktors der Völkerbundsabteilung des Foreign Office, Strang. In zweistündiger Unterredung tauschten der Volkskommissar und der britische Minister ihre Meinungen über aktuelle Fragen der internationalen politischen Lage aus. Insbesondere unterrichtete Eden Litwinow über den Inhalt der kürzlichen Verhandlungen der britischen Minister mit der deutschen Reichsregierung.

Wie die Taß weiter aus unterrichteten Kreisen meldet, ist die Unterredung zwischen Eden und Litwinow in einer äußerst freundschaftlichen Atmosphäre vor sich gegangen. Einstweilen seien keinerlei Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten. Die Besprechung wird am Freitagvormittag fortgesetzt.

Badens Protest

Beim Reichsstatthalter Robert Wagner sind eine große Zahl von Protesttelegrammen badischer Gemeinden gegen die ungeheuerlichen Bluturteile des litauischen Kriegsgerichts in Kowno eingegangen.

10jähr. Gründungsfeier des Gaues Baden der NSDAP

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildet die

Groß-Kundgebung

im Hochschul-Stadion Karlsruhe, am Sonntag, 31. März, 14.30 Uhr, mit Reichsminister

Dr. Goebbels

9 Sonderzüge mit 75% Fahrpreisermäßigung aus allen Teilen des Gaues ermöglichen allen Volksgenossen die Teilnahme. Die Erinnerungsplakette zu 20 Pfennig berechtigt zum Besuch der Kundgebung. — Im Anschluß an die Kundgebung

Vorbeimarsch

der Fahnen, Ehrenstürme und der Alten Garde am Friedrichsplatz vor den Gauleitern Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsstatthalter Robert Wagner. Abends findet in der Festhalle ein

Fest-Konzert

des Reichs-Sinfonie-Orchesters statt.

Die geistige Kraftprobe zwischen Frankreich und Deutschland

(Von unserem Pariser Vertreter.)

A. K. **Paris**, im März. In diesen Tagen nach der Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich und nach der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland wird das deutsche Volk mit Nachrichten aus aller Welt über die im Gang befindlichen oder bevorstehenden Verhandlungen, über den Fort- oder Rückschritt der einen oder der anderen Partei bestürmt. Aber diese täglichen Einzelheiten über das Für und Wider, das Vor und Zurück verwirren höchstens den Blick für das Wesentliche, was hier auf dem Spiele steht. Das deutsche Volk wird sich täglich bewußt bleiben müssen, daß sein Führer und seine Regierung ein großes und schweres Ringen um die Freiheit und Ehre der Nation unternommen haben, eine Kraftprobe, die, wenn das deutsche Volk nicht ein Helotenvolk bleiben wollte, unternommen werden mußte und durchgekämpft werden muß. Entscheidend wird auch hier wieder letzten Endes sein, nicht wer die physische, juristische, diplomatische oder politische Kraftprobe zwischen System und System besteht, sondern wer in der geistigen Kraftprobe der Stärkere ist.

Freilich bilden physische oder richtiger gesagt rein brutale demographische Tatsachen die Grundlage des Konfliktes und die erste Quelle des französischen Aergers. Gerade jetzt hat die französische „Landesvereinigung für Bevölkerungsvermehrung" an alle Mitglieder des Parlaments ein Schreiben gerichtet, in welchem sie auf die Unterschiede der Bevölkerungsbewegung zwischen Frankreich einerseits, Deutschland und Italien andererseits, hinweist und z. B. ausführt, daß die Zahl der französischen Geburten in den zwei letzten Jahren um nahezu 50 000 abgenommen hat, daß aber in Deutschland die Zahl der Geburten im Jahre 1934 um 215 000 zugenommen hat gegenüber dem Vorjahr, und der französische Verband zieht daraus den ziffernmäßig natürlich unerfreulichen Schluß: „Im Jahre 1932 kamen auf 100 deutsche Geburten 73 französische, im Jahre 1934 dagegen kamen auf 100 deutsche Geburten nur noch 57 französische. Ergebnis in Deutschland im Jahre 1934 ein Geburtenüberschuß von 450 000, in Frankreich ein solcher von nur 50 000." Der Außenpolitiker Alfred de Fabre-Luce zieht für die Heeresrüstung Frankreichs aus dieser Tatsache den weiteren Schluß, wenn Deutschland jetzt durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ganz nach demselben Maßstab verfahre wie Frankreich, so ergebe das einen nahezu doppelt so großen Mannschaftsbestand seines Heeres. In bezug auf die Masse müsse also Frankreich jetzt durch eine Anstrengung, die fortwährend höher sei als diejenige Deutschlands, erst wieder die „Gleichheit verdienen, die es bis vor kurzem noch Deutschland verweigert" habe. Der Vorsitzende des Heeresausschusses in der Kammer, der Abgeordnete Oberst Fabry, erklärte auch in der Verhandlung über die Verlängerung der Dienstzeit, daß durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit Frankreicht nicht etwa bloß seinen bisherigen Mannschaftsbestand der Jahresklassen aufrecht erhalte, sondern daß es ihn vermehre. Er fügte hinzu, diese Vermehrung „billige ich, verlange sie und sage es auch rund heraus." Mit einem Wort, Frankreich kann sich nicht damit abfinden, daß Deutschland 25 Millionen mehr Einwohner hat als Frankreich. Es bleiben eben immer die 20 oder vielmehr 25 Millionen Deutsche zuviel, von denen der Tiger Clémenceau sagte, man müßte sie eigentlich aus der Welt schaffen können.

Auf juristischem Gebiet werden wir die Franzosen wahrscheinlich nie schlagen, auch wenn wir zehnmal das bessere Recht für uns hätten. Denn sie sind Prozeßhengste. So nennt man im Schwabenland diejenigen Leute, die zwar in den meisten Fällen sich nicht für das gute Recht wehren, sondern die sich rechthaberisch streiten um des Streitens willen und immer das letzte Wort behalten wollen, auch wenn sie darüber schließlich zugrunde gehen.

Bei der diplomatischen Kraftprobe hat Frankreich unter Zuhilfenahme von Gott und Welt, von Freunden, Alliierten, von Pakten und vom Völkerbund alles getan, um das Rennen zu gewinnen. Aber selbst hier traut es dem eigenen Spiel nicht ganz. Das zeigten schon die weit auseinanderklaffenden Parlamentsreden Flandins und Lavals.

Aber die Erkenntnis, daß das diplomatische Problem Frankreich-Deutschland durch die eigene Schuld erschwert worden ist dämmert auch in Frankreich. In der links gerichteten radikalen Zeitung „L'Oeuvre" wird auseinandergesetzt, daß Frankreich nun im entscheidenden Augenblick Deutschland keine Aussprache vorgeschlagen habe, sondern nur einen Protest vorgelegt. „Werden wir nun direkt mit Deutschland sprechen? Deutschland hat uns ja seit einigen Monaten sehr lebhaft dazu aufgefordert, und damals war es auch verhältnismäßig leicht, darauf

einzugehen. Halbamtliche und amtliche Angebote wurden uns gemacht. Heute ist es viel dornenvoller geworden. „Auf diesen dornenvolleren Augenblick hat der Reichspropagandaminister Goebbels vor nicht allzulanger Zeit in einer öffentlichen Ansprache mit einem sehr zutreffenden Bild hingewiesen, als er sagte: Wir haben Frankreich wiederholt die Hand zum Frieden hingestreckt, aber wir können sie schließlich nicht solange hinstrecken, bis wir den Krampf kriegen.

Auch die andere Kraftprobe, welches politische System, ob das demokratisch-parlamentarische Frankreichs, oder ob das nationalsozialistische Deutschlands „zuerst in die Luft gehen wird", über die sich auch die Wochenzeitschrift „L'Europe Nouvelle" verbreitet, können wir ruhig abwarten. Die hier ausgesprochene Hoffnung, so wie Deutschland im Weltkrieg schließlich das Rennen aufgegeben habe und bei der Ruhrbesetzung den passiven Widerstand, so werde es vielleicht auch schließlich der gesammelten Kraft Frankreichs und besonders seinem fest aufgebauten Bündnissystem auf die Dauer nicht widerstehen können, übersieht das Wesentliche: Das jetzt unter dem Führer geeinte und neu geborene Deutschland ist weder das Vorkriegs- noch das Nachkriegs-Deutschland. Lassen wir es auf die Systemprobe ankommen!

Bei den französischen Gedankengängen über die Systemprobe klingen schon die geistigen Gegensätze an, und die geistige Kraftprobe. Auch hier fehlt es nicht auf französischer Seite an einer gewissen Selbsterkenntnis und an sehr ernsten und gewichtigen Mahnern zur Selbstbesinnung. Es handelt sich um viel mehr als um das, was Flandin in seiner Senatsrede die zwei einander gegenüberstehenden Auffassungen genannt hat. Es handelt sich um geistige Kraft oder Kraftlosigkeit, genauer gesagt um ein Mehr oder Weniger der miteinander ringenden geistigen Kräfte. Auffallend deutlich trat jetzt der französische Minderwertigkeitskomplex in Erscheinung. „Wenn man seine eigene Sicherheit auf die Wandlungen des Auslands aufbaut", so mahnt der große Politiker Romier, „dann heißt das soviel als den Kopf verlieren." „Auch das vertrauensvollste Volk würde demoralisiert werden, wenn man ihm, so wie bei uns dem französischen Volk, unaufhörlich einredet, daß das Schicksal Frankreichs entweder von dem Lächeln Mussolinis oder von der Stimmung Litwinoffs oder aber von den Wanderfahrten Sir Simons abhängt." Auch das gar nicht etwa deutschfreundliche Mitglied der französischen Akademie, Madelin, setzt auseinander, es wäre doch naiv, wenn man geglaubt hätte, ein stolzes und arbeitsames Volk wie das deutsche würde sich damit abfinden, immer abgerüstet zu bleiben und gehorsam Jahr für Jahr nur zu arbeiten, um eine ungeheuerliche Tributschuld an andere Völker abzutragen. „Setzen wir uns an die Stelle eines solchen Volkes, das muß sich doch ebenso erniedrigt fühlen, seines Heeres beraubt zu sein, wie einst ein Edelmann, dem man verboten hätte, seinen Degen zu tragen." Noch viel deutlicher anerkennt die geistigen Kräfte, die auf deutscher Seite maßgebend sind, ein Berliner Bericht der ganz französisch gesinnten belgischen Zeitung „La Nation Belge". Hier las man, es werde wahrscheinlich den Marxisten in der übrigen Welt schmerzlich sein das zu hören, „aber wir müssen es doch bestätigen, daß die Hauptstütze der deutschen Politik des nationalen Wiederaufbaues, der entscheidende Faktor des deutschen Dynamismus, der geradezu das Wesen des neuen Deutschlands darstellt, einzig und allein auf der patriotischen Stoßkraft beruht, die die deutschen Arbeitermassen beseelt. Da gibt es keine Marxisten mehr, mögen sie einst Sozialisten oder Kommunisten gewesen sein, es gibt keine Roten mehr, es gibt nur noch Patrioten. Weder Hitler noch die Reichswehr hätten das tun können, was sie in zwei Jahren geleistet haben, ohne die tätige, entschlossene und entscheidende Unterstützung des deutschen Proletariats."

Die Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront

Rechenschafts- und Tätigkeitsberichte — Die Marktordnung als Brücke zwischen Bauer und Arbeiter

* **Leipzig**, 28. März. Die Vormittagssitzung am 3. Tage der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront brachte Rechenschafts- und Tätigkeitsberichte über verschiedene Aemter der DAF. Zunächst sprach

Abteilungsleiter Dr. Weiß

über die NSG „Kraft durch Freude". Was die DAF und die NSG „Kraft durch Freude" erstrebten, sei nichts anderes als die Erfüllung einer jahrtausendealten Sehnsucht der schaffenden Menschheit. In der Bezeichnung „Gemeinschaft" liege die Sinngebung und Zielsetzung der Kulturarbeit. „Kraft durch Freude" verschiebe nicht die Volksgenossen nach Art eines Reisebüros nach Nord, Süd, Ost und West, sondern in der Gemeinschaft solle der schaffende Mensch sich selbst, sein Volk, sein Vaterland erleben. Wenn die Gemeinschaft darauf dringe, menschenwürdige Arbeitsstätten zu schaffen, so diene sie damit wiederum der Arbeit. Wenn die Arbeit höchstes Menschheitserlebnis sei, so sei die Arbeitsstätte auch Tempel und Gotteshaus. Es gelte, im deutschen schaffenden Menschen alles, was verschüttet lag, ans Licht zu holen, damit er sich vollwertig und stolz als deutscher Mensch fühle. (Beifall).

Der zweite Redner war der Stabsleiter der DAF und Gauamtsleiter der NS-Hago,

Dr. von Renteln.

Ausgehend von dem Satz in dem Erlaß des Führers „Diese Vereinbarung ist kein Geschenk, sie ist eine Verpflichtung", betonte er die Notwendigkeit, nach wie vor Kämpfer zu sein. Was wir brauchen, sei eine möglichst große Zahl von Menschen, die eine Sicherung des Daseins haben. Dann werde die Volkswirtschaft krisenfester. Es seien auch mehr Aufstiegsmöglichkeiten für fähige Menschen gegeben. Diese Art von Betriebsform liege also im Interesse des Volksganzen.

Die Tätigkeit des Presseamtes der DAF

behandelte sodann der Leiter des Amtes, Viallas. Seinen interessanten Ausführungen war zu entnehmen, wie groß die Bedeutung der zur DAF gehörenden Presse ist. Das „Arbeitertum" habe eine Durchschnittsauflage von 4 Millionen, der „Aufbau" eine solche von 1.37 Millionen. Beide Blätter, deren spätere Vereinigung geplant sei, würfen nennenswerte Ueberschüsse ab. Daneben gebe das Presseamt den „Informationsdienst" und das „Amtliche Nachrichtenblatt der DAF und NSG Kraft durch Freude" heraus. Eines der wichtigsten Gebiete der Betreuung sei das Werkzeitungssystem. Mit der Eingliederung des Dinta habe die DAF 98 Werkzeitungen mit einer Gesamtauflage von wöchentlich 1.3 Millionen übernommen. Hierzu kämen 115 dem Dinta nicht angeschlossene Werkzeitungen. Das Presseamt der DAF werde sich ganz besonders mit der Neugründung von Werkzeitungen unter Einflußnahme auf bereits bestehende befassen. Noch im Laufe dieses Jahres soll möglichst in allen Betrieben mit einer Belegschaft über 500 Mann eine Werkzeitung entstehen.

Der Leiter des Rechtsamtes, Dr. Bähren, gab ein Bild über die

Rechtslage in der DAF

und ihre Entwicklung. Die augenblickliche Rechtslage sei folgende: Alle Gewerkschaften und sonstigen Verbände einschl. der Arbeitgeberverbände sind aufgelöst, ihre Vermögen sind jedoch noch nicht in das Eigentum der DAF übergegangen. Die DAF verwalte sie vielmehr nur treuhänderisch, bis das Vermögen durch Reichsgesetz auf die DAF übertragen werde. Nach der Anordnung des Führers vom 24. Oktober 1934 solle das Vermögen dieser Verbände den Grundstock für die Selbsthilfeeinrichtungen der DAF bilden.

Mit dem Erlaß des Reichsgesetzes über die Einziehung der Vermögen der ehemaligen Gewerkschaften und sonstigen Verbände sei in den nächsten Monaten zu rechnen. Alle Prozesse, die aus Anlaß der Auflösung der Gewerkschaften gegen die DAF, gegen Dr. Ley, gegen die NSDAP oder gegen sonstige Stellen angestrengt worden seien, seien auf Anordnung des Reichsinnenministeriums ausgesetzt. Dadurch werde vermieden, daß die Gerichte vielleicht Urteile fällen, die im Widerspruch zu den bevorstehenden gesetzlichen Regelungen stehen. Zum Schluß behandelte der Redner die Frage der Rechtsnatur der DAF. Sie sei keine Körperschaft öffentlichen Rechtes, auch kein Verein mit eigener Rechtspersönlichkeit. Die Gerichte neigten dazu, in der DAF einen nicht rechtsfähigen Verein zu sehen. Das Rechtsamt vertrete den Standpunkt, daß die DAF eine einzigartige Neuschöpfung sei, die einer besonderen gesetzlichen Regelung bedürfe. Vorschläge in dieser Beziehung seien bereits dem Stellvertreter des Führers unterbreitet worden.

Zum Schluß der Vormittagssitzung berichtete der Leiter der

Rechtsberatungsstelle,

Dr. Hellwig, über deren Tätigkeit. Die DAF verfüge über 390 hauptamtlich besetzte Rechtsberatungsstellen. Von diesen Stellen aus seien regelmäßig noch wöchentlich etwa 1500 Sprechtage abgehalten worden, um auch den Mitgliedern der DAF die Inanspruchnahme zu ermöglichen, die außerhalb des Sitzes wohnten. Gemeinsame Rechtsberater der Unternehmer und Gefolgschaft einzusetzen, sei zur Zeit wegen der Art der Arbeitsgerichtsbarkeit noch nicht möglich. Deshalb habe die DAF Unternehmer- und Gefolgschaftsberater eingestellt. Von 100 Streitfällen seien etwa 90 durch gütliche Vereinbarungen erledigt worden. Im Januar seien die Rechtsberatungsstellen von 240 000 Personen, im Februar von 230 000 besucht worden. Monatlich würden 180 bis 250 000 Auskünfte erteilt. Bei 65 000 Streitfällen in einem Monat habe die Zahl der Klagen nur 6200 betragen, von diesen seien noch 3000 durch Vergleich beim Gericht erledigt und 1000 zurückgenommen worden, so daß nur 2000 Urteile zu erfolgen brauchten.

Die Nachmittagssitzung erhielt ihr Gepräge durch die Anwesenheit starker Arbeitsdienstabordnungen. Auch die Musik wurde von der Leipziger AD-Gruppe 161 gestellt.

Nachdem Reichsarbeitsführer Hierl und der in Vertretung des Reichsministers und Reichsbauernführers Darré erschienene Stabsamtsleiter Brigadeführer Reischle stürmisch begrüßt die Kongreßhalle betreten hatten, sprach nach dem feierlichen Fahneneinmarsch zunächst

Stabamtsleiter Reischle

über die Grundlagen und Auswirkungen der nationalsozialistischen Marktordnung. Er behandelte zunächst die Grundlage der nationalsozialistischen Agrarpolitik, den Begriff „Blut und Boden", der die Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung überhaupt sei. Dieser Begriff müsse folgerichtig auch zur Grundlage unserer Wirtschaftsordnung werden. Bei einer zielbewußten Wirtschaftspolitik könne es sich nur darum handeln, alle Löhne und Preise innerhalb des deutschen Lebensraumes so zu gestalten, wie es den deutschen Lebensverhältnissen entspricht. Eine pflichtgebundene Gemeinschaft verbinde das Einzelhandeln mit dem Gemeinwohl und verwirklicht damit auch den Grundsatz: Gemeinnutz vor Eigennutz! Eine pflichtgebundene Ordnung schaffe die Grundlage für wirtschaftliche Höchstleistungen. Die Marktordnung schalte falschen Wettbewerb aus und werde so zur Grundlage des Leistungswettbewerbes.

Sie bilde die Brücke vom Bauern zum Arbeiter. Insbesondere zeige sich ihr Sozialismus in der sozialistischen Preisgestaltung, die nicht einseitig nur die Bedürfnisse des Erzeugers berücksichtige, sondern ebenso sehr die Kaufkraft des Verbrauchers. Die Marktordnung schaffe eine öffentliche Wirtschaftsorganisation mit Selbstverwaltungscharakter, die den ausgesprochenen Zweck habe, dem Gemeinwohl zu dienen.

Erst Arbeitsdienst, dann Wehrdienst

Reichsarbeitsführer Hierl auf der Reichstagung der DAF

Nach Stabsamtsleiter Reischle sprach Reichsarbeitsführer Hierl. Er führte u. a. aus:

Aus den Wehen des Weltkrieges wurde die nationalsozialistische Idee geboren, und der ureigenste Sohn dieser nationalsozialistischen Idee ist der Gedanke des Arbeitsdienstes, und zwar der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht.

Wir erklärten den Dienst am Volk durch Arbeit, den Arbeitsdienst, in gleicher Weise wie den Wehrdienst, als Ehrendienst. Das Wohl des deutschen Volkes fordert den Arbeitsdienst in seiner doppelten Auswirkung: Als Arbeit am deutschen Boden und als Arbeit am jungen deutschen Menschen.

Das Bekenntnis zur Arbeitsdienstpflicht, die Erhebung des Arbeitsdienstes zum Ehrendienst am Volke, ist die höchste Ehrenbezeugung, die den Wert der Handarbeit und des Handarbeiters in der Geschichte jemals erwiesen worden ist.

Wir haben im Arbeitsdienst den Begriff „Soldaten der Arbeit" geprägt. Der Arbeitsmann, wie wir ihn zu entwickeln und zu formen bemüht sind, ist treu, gehorsam und kameradschaftlich. Er ist hart, fest und bescheiden, er ist ein Feind der hohlen Phrasen und des trügerischen Flimmers und Scheines.

So wollen wir den Arbeitsmann als typenbildende Kraft für das deutsche Arbeitervolk.

In der volkserzieherischen Wirkung kann der Arbeitsdienst von keiner anderen Einrichtung ersetzt werden.

Die vom ganzen deutschen Volke als Wiederherstellung unseres nationalen Selbstbestimmungsrechtes und damit unserer nationalen Ehre freudig begrüßte Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht berührt die Aufgaben und die Notwendigkeit des Arbeitsdienstes nicht. Die Wehrmacht ist dazu berufen, den deutschen Lebensraum nach außen zu schützen. Der Arbeitsdienst als praktisch angewandter Nationalsozialismus ist der Garant dafür, daß unser Volk im Innern nie wieder durch Klassengegensätze zerrissen wird. Ebenso wenig wie die allgemeine Arbeitsdienstpflicht einen Ersatz für die Wehrpflicht hätte bieten können, ebenso wenig kann die wieder eingeführte allgemeine Wehrpflicht die Arbeitsdienstpflicht unnötig machen.

Schon bei dem grundlegenden Vortrag, den ich dem Führer im Jahre 1930 über den Arbeitsdienst halten durfte, wurde festgelegt, daß die Idee der Arbeitsdienstpflicht die folgerichtige Fortführung und notwendige Ergänzung der Gedanken bedeute, die zur allgemeinen Schulpflicht und zur allgemeinen Wehrpflicht geführt haben, und in Aussicht genommen, daß deshalb dereinst die Arbeitsdienstpflicht neben die Schulpflicht und Wehrpflicht treten müsse, als notwendiges Glied in der Kette der staatlichen Einrichtung der Erziehung des jungen Deutschen.

Nur ein völliges Mißverstehen der Idee des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes könnte zu dem Gedanken führen, einen Teil unserer dienstpflichtigen Jugend dem Wehrdienst und einen anderen minderwertigen Teil dem Arbeitsdienst zuzuführen.

Eine solche Scheidung würde jeder nationalsozialistischen Auffassung Hohn sprechen und wieder eine Kluft aufreißen zwischen Arbeiter und Soldat, die nie wieder entstehen darf.

Der Arbeitsdienst muß daher künftig dem Wehrdienst vorangehen. Wer die Ehre hat, Soldat zu werden, muß sich dieser Ehre dadurch würdig erweisen, daß er vorher als Arbeitsmann in Ehren gedient hat. Dies gilt insbesondere für alle künftigen Führer der Wehrmacht, die Unteroffiziere und Offiziere

(orkanartiger Beifall). Gerade für sie ist der Dienst in der nationalsozialistischen Schule des Arbeitsdienstes unentbehrlich. Dann werden durch Schule, Arbeitsdienst und Wehrdienst im nationalsozialistischen Geiste erzogene Geschlechter heranreifen, auf deren Schultern die Zukunft des deutschen Volkes sicher ruht. Ueberkommene Gewohnheiten, Vorurteile und Rücksichten müssen zurücktreten, Unbequemlichkeiten und Härten für einzelne ertragen werden. Denn über allem anderen steht die Zukunft unseres Volkes, und oberstes Gesetz für jeden ist: Dienst am Volke.

Die Rede Pg. Hierls wurde mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen.

Spaniens neuer Botschafter beim Führer

„Freundschaft seit anderthalb Jahrhunderten weisen den Weg der Zusammenarbeit"

* **Berlin**, 28. März. Der Führer und Reichskanzler empfing heute mittag den neuen Botschafter der spanischen Republik, Francisco Agramontey Cortijo, um sein Beglaubigungsschreiben und das Abberufungsschreiben seines Vorgängers Don Luis de Zulueta entgegenzunehmen.

Der Botschafter überreichte die Handschreiben des Präsidenten der spanischen Republik mit einer Rede in seiner Landessprache, in der es nach der Uebersetzung u. a. hieß:

Exzellenz! Das neue Spanien hat in seiner Verfassung als einen der wichtigsten Grundsätze, den der Aechtung des Krieges als Eroberungsmittel aufgenommen. Spaniens Mitarbeit an allen Werken des Friedens ist offenkundig. Ich glaube, Eure Exzellenz versichern zu können, daß es an diesem Ziele unablässig weiter arbeiten wird.

Unsere beiden Völker sind ja dazu berufen, ihre Beziehungen ebenso wie sie es auf kulturellem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiete bereits seit längerer Zeit tun, so auch auf dem politischen Gebiet täglich enger zu knüpfen. Beide Völker sind sich ihrer Ueberlieferung bewußt und friedliebend, sie müssen sich daher vollkommen verstehen und einmütig an dieser edlen Aufgabe zusammenarbeiten.

Der Führer und Reichskanzler antwortete:

Herr Botschafter! Mit Recht haben Sie die Bedeutung der seit eineinhalb Jahrhunderten zwischen Deutschland und Spanien ununterbrochen bestehenden diplomatischen Beziehungen hervorgehoben, die nur ein Ausdruck sind für die alte Freundschaft und die mannigfachen Verbindungen unserer Länder auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet. Sie weisen darauf hin, mit welcher Entschiedenheit das neue Spanien seinen Willen zur Mitarbeit an allen Werken des Friedens zum Ausdruck bringt. Seien Sie überzeugt, daß das neue Deutschland von dem gleichen Wunsch nach friedlicher Entwicklung beseelt ist und Ihrem Vaterlande, das auf eine so große Geschichte zurückblicken kann, mit besonderem Verständnis und dem Wunsche nach vertrauensvoller Zusammenarbeit gegenübersteht. Aufrichtige Genugtuung bereitet es mir, daß die Aufgabe, für ein gleiches Verständnis deutscher Dinge in Ihrem Lande einzutreten, Ihnen, Herr Botschafter, zugefallen ist, als einem Mann, der seine persönliche Erfahrung in Deutschland durch das Studium einer für die jetzige Zeit hoch bedeutsamen Epoche der deutschen Geschichte vertieft und bereichert hat.

Ich begrüße es daher lebhaft, Herr Botschafter, daß Sie die besondere Berufung fühlen, neben kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen auch die politischen Beziehungen unserer Länder weiter auszugestalten. Eure Exzellenz können versichert sein, daß Sie in diesem Bestreben ebenso wie Ihr Herr Vorgänger bei mir und der Reichsregierung stets vollste Unterstützung finden werden.

Die freundlichen Wünsche des Herrn Präsidenten der spanischen Republik für das Gedeihen Deutschlands und für mich persönlich nehme ich mit bestem Dank entgegen. Ich erwidere sie aufrichtig und heiße Sie, Herr Botschafter, im Namen des Deutschen Reiches herzlich willkommen.

Anschließend unterhielt sich der Führer längere Zeit mit dem Botschafter, der ihm alsdann die sechs Mitglieder der seiner Botschaft vorstellte, mit denen der Führer ebenfalls freundliche Worte wechselte.

Brotversorgung bis zur neuen Ernte gesichert

* **Berlin**, 28. März. Die letzten Erhebungen über die Getreidebestände haben den im vorigen Herbst verschiedentlich aufgetretenen Befürchtungen zum Trotz, daß die Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide infolge des trockenen Sommers gefährdet sei, erneut klargestellt, daß die Brotgetreideversorgung des deutschen Volkes bis zur neuen Ernte vollkommen gesichert ist. Es hat sich darüber hinaus ergeben, daß zum Schluß des laufenden Getreidewirtschaftsjahres die normalen und notwendigen Bestände an Brotgetreide für die Deckung des Bedarfs der Übergangszeit vorhanden sein werden. Auf Grund dieser Lage ist den Getreidewirtschaftsverbänden die Möglichkeit gegeben worden, solche Bauern und Landwirte, die bisher in angemessenem Umfange ihrer Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft und dem vorgeschriebenen Ablieferungssoll entsprechend Brotgetreide abgeliefert haben, von ihrer weiteren Ablieferungspflicht zu befreien. In solchen Fällen kann ferner dem Erzeuger gestattet werden, inländischen Roggen oder inländischen Weizen, abweichend von der bisherigen Regelung, für Zwecke der Verfütterung zu verkaufen oder zu veräußern. Die Befreiung von der weiteren Ablieferungspflicht wird getrennt für Roggen und Weizen ausgesprochen, das heißt ein Betrieb kann von der weiteren Ablieferungspflicht für Roggen befreit werden, wenn er sein Ablieferungssoll beim Roggen in angemessenem Umfange erfüllt hat, für Weizen, wenn er in gleicher Weise sein Ablieferungssoll für Weizen erfüllt hat. Die Getreidewirtschaftsverbände sind ferner ermächtigt worden, im Einzelfalle auch solches Getreide für Zwecke der Verfütterung freizugeben, das sich bereits in der zweiten oder weiteren Hand befindet. Durch diese Maßnahmen wird die Versorgung mit Futtergetreide erheblich gebessert. Die günstige Versorgungslage mit Brotgetreide ermöglicht ferner, neben der bisher allein gestatteten Roggenmehltype 997 mit hoher Roggenausmahlung eine weitere Roggentype mit einer niedrigeren Ausmahlung zuzulassen. Die näheren Bestimmungen darüber werden demnächst bekanntgegeben. Schließlich ist noch beabsichtigt, den Mühlen bei der Getreideeinlagerungspflicht, die auf ihnen ruht, Erleichterungen zu gewähren.

Warum Dienstpflicht in Deutschland?

Eine Funkrede des Auslandspressechefs

* **Berlin**, 28. März. Der Auslandspressechef der NSDAP, Dr. Hanfstaengl, hielt über die amerikanischen Sender einen Rundfunkvortrag, in dem er die amerikanische Oeffentlichkeit darüber aufklärte, daß Deutschland erst dann zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht schritt, als es den Teil des Versailler Vertrages, an dessen Erfüllung es seit dem Jahre 1919 in pazifistischem Eifer gearbeitet hatte, von den vertragsbeteiligten Mächten übergangen fand. Im Jahre 1935 sah sich dann das deutsche Volk einer überwältigenden militärischen Macht auf Seiten Frankreichs und Rußlands gegenüber. Zur Aufrechterhaltung des Friedens sah der Führer und Reichskanzler keine andere Möglichkeit, als die unzulänglichen Verteidigungsmittel zu verstärken. Somit ist Deutschland die letzte Nation, die zur Rüstung übergeht.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Gerichtes: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gisser. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn.
Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 v. 1. III. 35 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.
D.A. II. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 871 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 618 Ex.	
Merkur-Rundschau	1 779 Ex.	
Aus der Ortenau	1 974 Ex.	43 478 Ex.
Einmalige Ausgabe		
davon:		
Karlsruhe	25 128 Ex.	
Merkur-Rundschau	7 742 Ex.	
Aus der Ortenau	10 603 Ex.	55 844 Ex.
Gesamtdruckauflage		

Nimm Dir fest vor: keinen Abend ohne Chlorodont!

Aus aller Welt

Hunde als Mörder

Im Zoologischen Garten in Aalborg (Jütland) hat sich ein grauenhaftes Blutbad ereignet. Als die Wärter eines Morgens ein Wildgehege betraten, um den Hirschen und Rehen ihr Morgenfutter zu bringen, fanden sie drei Sika-Hirsche und fünf Rehe völlig zerfleischt auf, ein Teil der Tiere war bereits tot, der Rest lag sterbend da. Die Tiere wiesen die entsetzlichsten Bißwunden auf. Während sich der Verdacht, dies grauenvolle Blutbad angerichtet zu haben, zunächst auf einige Wölfe richtete, die nicht weit davon im Zoo untergebracht waren, erwies sich diese Annahme bald als falsch. Das Gatter am Wolfsgehege war unversehrt. Man folgte der Spur, die von dem Hirschgehege — wo unter dem Gatter ein Loch ausgescharrt war, durch das die Mörder gedrungen sein mußten — aus dem Zoologischen Garten herausführte. Die Spur endete merkwürdigerweise bei der Villa eines Rechtsanwalts, die dem Zoo gegenüberlag. Man wandte sich nun zwecks Aufklärung den Hunden zu, die in der Villa gehalten wurden. Um ihre Täterschaft nachzuweisen, erhielten die Tiere ein starkes Brechmittel, nach dessen Wirkung der Mageninhalt untersucht wurde. Es ergab sich daraufhin einwandfrei, daß die beiden Hunde — eine große dänische Dogge und ein kleinerer Jagdhund — gemeinsam nachts in den Zoo und in das Hirschgehege eingedrungen waren und die Tiere zerfleischt hatten. Der Rechtsanwalt wird nun die nicht geringe Kostenrechnung zu bezahlen haben.

Mittag und Nacht auf dem Mond

Wenn es auf dem Mond Lebewesen gäbe, müßten sie im Laufe eines einzigen Tages Temperaturunterschiede überstehen können, die so gewaltig sind, daß um die Mittagsstunde an der freien Luft Schwefel schmelzen würde, während in der Nacht Alkohol gefriert. Nach den jüngsten Mitteilungen der amerikanischen Forscher Dr. Seth B. Nicholson und Dr. Edison Pettit, denen es gelang, mit Hilfe eines besonderen Apparates, durch den Wärme und Licht der Mondstrahlen von einander abgesondert wurden, die auf dem Mond herrschenden Temperaturen zu messen, müßten die Mondbewohner um die Mittagsstunde, d. h. zu der Zeit, wenn die Sonne eine Stelle auf der Mondoberfläche unmittelbar bestrahlt, hier eine Hitze von 129 Grad Celsius aushalten. In einem Umkreis von tausend Meilen, von dieser Stelle aus gemessen, wäre es noch so heiß, daß Wasser sogleich ins Sieden käme. Wie kalt es dagegen auf dem Monde ist, wenn die Sonne ihn nicht bestrahlt, zeigten die Untersuchungen, die während einer Mondfinsternis ausgeführt wurden. Vor Beginn der Finsternis betrug die Temperatur etwa 65 Grad Wärme. Als jedoch die Finsternis ihr Ende erreicht hatte, war mittlerweile die Temperatur auf 91 Kältegrade gesunken. Diese Temperatur kann man sich somit als die gewöhnliche Nachttemperatur des Mondes vorstellen, wie denn auch wohl dieselbe Kälte auf dessen unbeleuchteter Seite herrschen dürfte.

Ihr letzter Wille

Es hat schon Amerikaner gegeben, die in ihrem Testament die letztwillige Verfügung erließen, daß ihre Asche einmal aus einem Flugzeug über dem Broadway ausgestreut werden solle. Ein Gegenstück dazu ist der letzte Wille der Lehrerin Jolan Mytyas in Komorn (Tschechoslowakei), der in diesen Tagen ausgeführt worden ist. Eine sehr traurige Liebesgeschichte war der Inhalt des Lebens dieser Lehrerin gewesen. Sie hatte in ihrer Jugend einen Offizier geliebt, der kurz vor der Hochzeit in der Donau ertrank. Das ganze Leben der Frau war dem Andenken des verlorenen Geliebten gewidmet, und endlich bestimmte sie in ihrem Testament, daß ihre Asche einmal in die Donau gestreut werden solle — noch im Tode wollte sie mit dem Bräutigam vereint sein. Vor kurzem hat nun die Lehrerin ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Ihr letzter Wunsch ist inzwischen erfüllt worden.

Bei den Lofotenfischern! / Die wandernden Millionenheere des Dorsches

Wie steinerne Riesenfäuste tauchen aus dem Meer Vorläufer jener Gebirgskette auf, die an Norwegens Küste zwischen dem 68. und 68. Grad n. Br. emporragt, die Lofoten. Uralt sind die Fischgründe an den Lofoten, sie gehören zu den reichsten der Welt und schon um das Jahr 1000 berichtet die Chronik von sagenhaften Fängen. Schon damals strömten die Fischer wie heute noch von der ganzen norwegischen Küste im West-Fjord zusammen, um den schier unerschöpflichen Reichtum des Meeres zu heben. Freilich, der Reisende, der im Sommer vom luxuriösen Dampfer aus die hinreißend schöne Kette der Lofoten im Glanz der Mitternachtssonne an sich vorüberziehen läßt, sieht und ahnt nichts mehr von dem seltsamen Treiben, das wenige Monate vorher an diesen verlassenen Gestaden herrschte.

Die Hauptfangzeit der Lofotenfischerei dauert von Mitte Januar bis Mitte April. Von unerklärlichem, dunklen Drang getrieben strömen alljährlich um diese Zeit die wandernden Millionenheere des Dorsches in den West-Fjord hinein, um dort zu laichen. Fischleib an Fischleib drängt und schlängelt sich in der Tiefe vorwärts. Deutlich spürt man am Senkblei, wenn es auf diese lebendige schwimmende Masse der Fischkörper auftrifft. Der Fang wird meist mit Hängenetzen betrieben. An zwei verankerten Bojen hängen die Netze an einer Leine nebeneinander in bestimmter Tiefe, die vorwärtsdrängenden Schwärme des Dorsches versuchen durch das Netz hindurchzukommen, jedoch die Maschen sind zu eng und die Fische bleiben in ihnen stecken. Jetzt versucht der Fisch zurückzudrängen, aber die Kiemen wirken in den Netzen wie Widerhaken und unentrinnbar zappelt der Fisch im Netz.

An den Lofoten wird meist eine kleinere Kabeljauart gefangen, der Dorsch. Sie finden sich durchschnittlich in Exemplaren von ½ bis ¾ Meter Länge. Die Hauptfangplätze liegen östlich der Lofoteninseln. In den kleinen Fischerdörfern geht es um diese Zeit hoch her, sind doch fast 30 000 Menschen jedes Jahr hier versammelt.

Nicht alle sind Fischer, ein Teil der Männer wird bei der sofort beginnenden Versteigerung und Verarbeitung beschäftigt. Neben dem vorherrschenden Norweger findet man häufig Lappen, und zwar nicht nur norwegische Lappen, sondern auch schwedische unter den Fangleuten. Man stelle sich einmal den Jahrmarktstrubel in der arktischen Winternacht vor, den diese Invasion von 30 000 Männern hervorruft. Der Kampf ums Dasein hat an dieser felsigen Küste Formen angenommen, der einzigartig auf dem ganzen Kontingent sein dürfte! —

Alle Arten von Fahrzeugen sind vertreten, vom Hochseefischkutter bis zum Ruderboot. Die kleineren Boote fischen nicht mit Hängenetzen, sondern mit Angelleinen, deren Gesamtlänge häufig 1 bis 2 Kilometer beträgt, mit tausenden von Angelhaken daran. Gleich den Netzen werden auch diese Leinen abends ausgelegt und am Morgen wieder eingeholt. Ein guter Fang bringt etwa 150 bis 300 Fische von durchschnittlicher Größe, je nach der Netzlänge oder Angelzahl.

Die Bedeutung der Lofotenfischerei für die norwegische Volkswirtschaft ist beträchtlich. Ein schlechtes Jahr bringt Not in viele Häuser und Hütten vom Nordkap bis zum Kattegat. Aber auch in die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge ist die Lofotenfischerei eng verflochten. Die Exportbeziehungen reichen tief hinein in das Mittelmeergebiet. Als Klippfisch oder Stockfisch ist der Kabeljau eine beliebte Fastenspeise in den katholischen Ländern. Der gefangene Dorsch wird nahezu restlos verwertet. Dorschleber gibt Lebertran und Maschinenfett. Der Rogen dient als Köder bei der Angelfischerei, die Köpfe werden zu Fischmehl, einem guten Düngemittel zermahlen. Der Fischleib endlich wird entweder ganz oder aufgeschnitten getrocknet. Meilenlang dehnen sich im Sommer die Holzgestelle, auf denen der Fisch gedörrt wird. Das wird der Stockfisch. Spaltet man den Kabeljau, nimmt man ihn aus und trocknet ihn, nachdem er eingesalzen ist, indem man ihn auf den kahlen, kantigen Felsen ausbreitet, so erhält man den Klippfisch. An allen Nordlandgestaden von Schottland und Island bis zum Nordkap findet man breite Flächen mit Klippfisch bedeckt.

Das Gewerbe der Lofotenfischer ist hart und unsicher. Die Jahreszeit ist früh, das Wetter ist rauh, oft ist das Warten auf den Fisch vergebens, die Züge haben einen anderen Weg eingeschlagen. Sind die Boote beim Einholen der Netze, so brechen zuweilen plötzlich die Weststürme von der Lofotenwand herein. Sie verhindern die Heimfahrt nach den Häfen auf den Lofoteninseln. Es bleibt auch den kleinen und offenen Booten nichts anderes übrig, als auf Leben und Tod über die kochende See des breiten, meeresähnlichen West-Fjordes die Festlandshäfen zu erreichen. So mancher Lofotenfischer hat im West-Fjord sein Seemannsgrab gefunden. Doch alljährlich kommt der Fisch und immer wieder strömen die Menschen dem glückverheißenden Fischgrund zu. Ueber dem ganzen unruhvollen Treiben der Jahrhunderte aber stehen die trotzigen firnbedeckten Türme der Lofotenwand und blicken unbewegt auf Werden und Vergehen von Mensch und Fisch zu ihren Füßen. Halb sehen, halb ahnen wir die verderbenbringenden Klüfte, die Risse und Spalten, wenn die langsam sich schiebenden Wolkenballen vorher Verborgenes unseren Blicken enthüllen. Scharf trennen sich die vorderen, rötlich bestrahlten Bergzüge ab gegen die im Hintergrund mystisch, wie in einen dunklen Mantel gehüllten steinernen Kolosse.

S. Eriksen.

Ostpreußen protestiert gegen das Schreckensurteil von Kowno Fodor-Bilder-Dienst

Die Empörung über den Spruch des litauischen Kriegsgerichtes, das über deutsche Memelländer viermal die Todesstrafe, zweimal lebenslängliche Zuchthausstrafe und zusammen weitere 200 Jahre Zuchthausstrafen verhängte, führte in Königsberg zu spontanen Kundgebungen vor dem litauischen Generalkonsulat. Zehntausende von Männern und Frauen, die trotz ihrer Empörung musterhafte Disziplin hielten, protestierten gegen das von politischen Ueberlegungen diktierte Urteil.

Wie wird die Arbeit gemessen?

Wir besitzen mehr Maße für unsere Arbeit, als man gewöhnlich annimmt und deshalb soll der folgende Ueberblick die dem Laien vielleicht wenig bekannten Einheiten zur Arbeitsmessung näher bringen. Es handelt sich um folgende Einheiten: Erg, Joule, Wattsekunde Kilowattstunde, Kalorie oder Wärmeeinheit, Kilogramm-Meter, Pferdestärke und Liter-Atmosphäre. Das sieht beinahe so aus, als ob die Physik, der diese Maße entstammen, nicht recht wüste, was sie mit der Arbeit oder Energie anfangen sollte; es ist aber nicht so. Zunächst können wir das Joule aus der Liste streichen, weil es nur ein anderer Name für die Wattsekunde ist. Da ferner das Kilowatt 1000 Watt hat und die Stunde 3600 Sekunden, so hat eine Kilowattstunde 1000 Mal 3600 oder 3 600 000 Wattsekunden. Die Wärmeeinheit (WE) oder Kilogrammkalorie (Kcal) entspricht 1000 Kalorien (cal), auch „kleine Kalorien" oder Grammkalorien genannt.

Demnach bleiben das Erg, die Wattsekunde, die Kalorie, das Kilogramm-Meter, die Pferdestärke und die Liter-Atmosphäre. Unter diesen ist das Erg das kleinste Maß für die Arbeit. Es entspricht derjenigen Arbeit, die die Krafteinheit auf der Einheit des Weges leistet. Um das zu verstehen, müssen wir wissen, daß sich Arbeit aus Kraft und Weg zusammensetzt. So braucht man z. B. eine bestimmte Menge Kraft, um eine gewisse Last zu halten; hebt man dabei die Last auch noch in die Höhe, so legt sie einen Weg zurück. Die Arbeit, die dabei geleistet wird, ergibt sich also aus der Größe der Kraft und der Länge des Weges.

In der Technik wird die Kraft nach Kilogramm und der Weg nach Metern gemessen. Wenn man ein Kilogramm um einen Meter hebt, so leistet man die Arbeit von einem Kilogramm-Meter (kgm). Damit haben wir eine Arbeitseinheit bereits gefunden. In der Physik rechnet man den Weg in Zentimetern und die Kraft in Dyn; das Dyn entspricht einem Gewicht von 1/981 g, wenn die Zahl 981 der Erdbeschleunigungen entspricht, also die Fallbeschleunigung ist. Das Erg ist die Arbeitseinheit, die sich aus Dyn und Zentimetern zusammensetzt. Erg und Kilogramm-Meter sind Maße der mechanischen Arbeit. Ein Meter hat 100 Zentimeter; ein Kilogramm hat 1000 Gramm, also 981 000 Dyn. Demnach entspricht ein Kilogramm-Meter 981 000 Erg.

Die Wattsekunde ist das Maß für die elektrische Arbeit. Sie setzt sich zusammen aus der Leistung, die wir in Watt messen, und der Zeit. Man könnte auch die elektrische Arbeit in Erg messen, denn eine Wattsekunde entspricht 10 Millionen Erg. Aus praktischen Gründen tut man es nicht. Das Kilogramm-Meter (kgm) ist 9,81 mal so groß; also hat ein Kilogramm-Meter 9,81 Wattsekunden.

In der Technik mißt man häufiger die Leistung, als die Arbeit. Als Maß der mechanischen Leistung gilt die Pferdestärke (PS), die einer Arbeit von 75 kgm in der Sekunde entspricht. Als Maß der elektrischen Leistung benützt man das Kilowatt. Der Zusammenhang zwischen beiden besteht darin, daß eine Pferdestärke gleich 0,736 Kilowatt oder 736 Watt ist.

Auch die Liter-Atmosphäre drückt eine mechanische Arbeit aus. Es ist die Arbeit, die man leisten muß, um ein Liter Gas gegen einen Druck von einer Atmosphäre zu entwickeln. Wenn man z. B. in einem offenen Behälter aus Zink und Schwefelsäure ein Liter Wasserstoff entwickelt, so muß dabei die mechanische Arbeit von einer Liter-Atmosphäre gebraucht werden. Eine Liter-Atmosphäre entspricht 1 013 300 000 oder rund einer Milliarde Erg; das wären etwa 100 Wattsekunden oder 10 Kilogramm-Meter.

Zum Schluß bleibt uns noch die Kalorie. Es ist diejenige Wärmemenge, die man aufwenden muß, um 1 Gramm Wasser von 14,5 Grad Celsius auf 15,5 Grad C zu erwärmen. Diese Wärmemenge entspricht einer mechanischen Arbeit von 0,427 kgm oder 0,0413 Liter Atmosphären; in Erg ausgedrückt: 41 860 000 Erg oder 4,186 Wattsekunden.

Mit diesem kleinen Ueberblick wird vielleicht bei manchem Leser das Verständnis für die Maßeinheiten der Arbeit geweckt worden sein. E. S.

Reges Leben auf deutschen Werften

MS. „Osnabrück" vom Stapel gelaufen — D. „Scharnhorst" vor der Probefahrt
Bevorstehender Stapellauf des D. „Gneisenau"

Jahre hindurch lagen die deutschen Werften verödet da. Zu einer Zeit, während der sich unsere Häfen mit unbeschäftigten Schiffen füllten, konnten Neubauaufträge in nur verhältnismäßig geringem Umfang erteilt werden. Jetzt aber hat sich das Bild vollkommen geändert. Ueberall auf den deutschen Werften herrscht reges Leben und Treiben. Unter den Helgen wachsen die Leiber neuer Schiffe empor; an den Ausrüstungskais liegen die bereits vom Stapel gelaufenen Dampfer und gehen hier ihrer Vollendung entgegen. Allein für den Ostasien-Schnelldienst des Norddeutschen Lloyd befinden sich rund 90 000 B.R.T. neuen Schiffsraums im Bau. Das ist eine Zahl, die lebhaft an die Zeit erinnert, zu der die „Bremen" und die „Europa" entstanden.

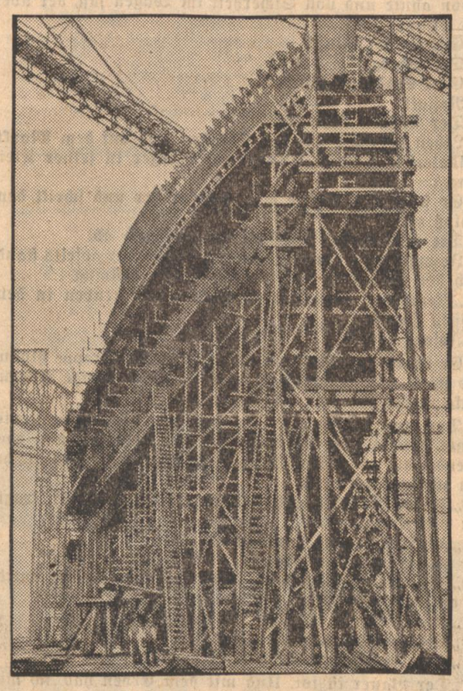
Die folgenden, Lloyds Register of Shipping entnommenen Ziffern geben ein Bild von dem Auftragsbestand der deutschen Werften im Anfang des Jahres 1935.

Es befanden sich im Bau:

Jahr:	Schiffe:	B.R.T.:
31. 12. 1933:	17	22 510
31. 12. 1934:	31	139 611

Seit Ende 1933 hat sich somit die Beschäftigungsmöglichkeit auf den deutschen Werften um das Sechsfache verbessert. Ende 1933 wurden auf deutschen Werften 6 233 Beschäftigte gezählt; Ende 1934 waren es dagegen schon 24 522. Es ist also eine Steigerung um 140 Prozent eingetreten.

Am 16. März 1935 ist auf der Weser-Werft der Deutschen Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft Bremen mit zirka 4500 B.R.T. große Motorschiff „Osnabrück", bestimmt für den Südamerika-Westküstendienst des Norddeutschen Lloyd, vom Stapel gelaufen. Am Ausrüstungskai der gleichen Werft liegt seit Wochen der erste der drei neuen Lloyd-Ostasien-Schnelldampfer „Scharnhorst", an dem die Arbeiten rüstig fortschreiten. Die Schornsteine sind ihm bereits eingesetzt und am 8. Mai wird das Schiff seine Jungfernreise nach dem Fernen Osten antreten. Am 17. Mai läuft dann, auch auf der Werft Act. Ges. „Weser", das gleichfalls 18 0000 B.R.T. große Schwesterschiff der „Scharnhorst", der D. „Gneisenau", vom Stapel, während auf der Werft von Blohm & Voß, Hamburg, das dritte für den Ostasiendienst bestimmte Schiff, der D. „Potsdam", seiner Vollendung entgegengeht.



Fodor-Bilder-Dienst

Ein Bild vom Bau des Dampfers „Gneisenau"

der als Schwesterschiff von „Scharnhorst" und „Potsdam" auf der Weserwerft in Bremen in Kürze vom Stapel laufen wird.

Deutschlands neuer Militär-Attaché in Prag

ist Oberst Tschunke, der zuletzt Kommandeur eines Infanterie-Regimentes war und sein neues Kommando mit dem 1. April übernehmen wird.

Fodor-Bilder-Dienst

Goldproduktion steigt, Quecksilberproduktion fällt

Die Goldproduktion ist immer noch im Steigen begriffen. Den Hauptteil liefert nach wie vor Südafrika. Sehr beachtenswert muß der Rückgang der Quecksilbergewinnung empfunden werden, die seit 1929 um zwei Drittel zurückgegangen ist. Grund dazu scheint die mangelnde Nachfrage zu sein, die sich wiederum daraus erklärt, daß Quecksilber giftig ist und deshalb nicht gern gebraucht wird. Hauptlieferanten des „dicken" Silbers sind Italien und Spanien. Auch in der Rheinpfalz will man auf diesem Gebiete den Binnenmarktstandpunkt dadurch heben, daß man die alten Quecksilbergruben wieder in Dienst stellt.

Der Weltverbrauch an Zeitungspapier

Im letzten Jahr betrug die Papiererzeugung aller Staaten der Erde zusammen rund 16 Milliarden Kilogramm, wovon mehr als 6,5 Milliarden Kilogramm für Zeitungspapier benutzt wurden. Dies bedeutet einen kleinen Rückgang gegen das Weltrekordjahr 1927. Fast die Hälfte allen Zeitungspapiers wird in den USA und Canada erzeugt; in Europa steht England an der Spitze.

Ausklang der Dichtertagung der Westmark

Verteilung des Kurt-Faber-Preises

Nach der Besichtigung der Barbarossaburg bei Kaiserslautern, bei der unter sachkundiger Führung die neuesten Ausgrabungen geschildert wurden, brachte eine Fahrt durch die herrliche Vorderpfalz die Teilnehmer der pfälzisch-saarländischen Dichtertagung nach der Metropole des befreiten Saargebietes. Dadurch, daß man den Abschluß dieser ersten Tagung nach Saarbrücken gelegt hat, hat man erneut dokumentiert, welche Bedeutung der Grenzmark zukommt.

Bei einem gemeinsamen Mittagessen im Ratskeller Saarbrücken begrüßte Dr. Emmrich von der Schul- und Kultusabteilung der Regierung die Gäste und betonte erneut die Verbundenheit zwischen Heimat und Grenzmark, wie sie in dem großen und gewaltigen Sieg vom 13. Januar herrlich zum Ausdruck gekommen sei. Ihm antwortete der stellvertretende Präsident der Reichsschrifttumskammer Dr. Wismann und betonte, daß das Reich die Aufgaben des Schriftstellers und Dichters im Rahmen des nationalsozialistischen Kulturschaffens erkannt habe und gewillt sei, die einmal errungene Bastion nicht mehr preiszugeben. Danach sprach noch ein Vertreter der Stadt Saarbrücken und Professor Dr. Suchenwirth von der Reichsschrifttumskammer, der sich als Oesterreicher glücklich pries, einmal in des Reiches äußerste umkämpfte Grenzmark gekommen zu sein.

Ein Omnibus brachte die Teilnehmer auf den Saarbrücker Friedhof an das Grab jenes Mannes, der sein Deutschtum mit dem Leben bezahlte. Jakob Johannes, der 1919 von französischen Soldaten erschossen wurde. Dr. Suchenwirth wies in seinen markanten Worten darauf hin, daß es heute keine Grenze mehr gebe zwischen dem Arbeiter der Stirn und der Faust und daß es eine Ehrenpflicht des deutschen Schrifttums sei, am Grabe des Vorkämpfers deutscher Freiheit einen Kranz niederzulegen. Die erschienenen Eltern dankten dem Sprecher in bewegten Worten. Anschließend wurde vom Volksbildungsverband Pfalz/Saar am Grabe des leider zu früh verstorbenen Dichters Arthur Friedrich Binz ein Kranz niedergelegt.

Infolge der knappen Zeit — ja, ja, die Organisation ist ein schwierig Ding! — mußte die angesetzte Rundfahrt durch das Saargebiet auf eine Fahrt zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt Saarbrücken beschränkt werden. Im Mittelpunkt der Fahrt stand eine Besichtigung der alten Stiftskirche in St. Arnual bei Saarbrücken, in der Deutschlands älteste Romanschriftstellerin, Elisabeth von Nassau-Saarbrücken begraben liegt. Originalhandschriften von ihr wurden später in der vor einem Kreis geladener Gäste eröffneten Buchausstellung „Das Buch der Westmark" gezeigt. Bei der Eröffnung sprachen Dr. Günther Haupt-Berlin und Büchereidirektor Dr. Hoffmann-Leipzig. Das Referat Dr. Hoffmanns war eins der besten, das auf der ganzen Tagung gehalten wurde, da der Redner den Versuch unternahm, Dinge, die drohen im Geschehen des Alltags unterzugehen, klar und deutlich in ihrer wesentlichen Bedeutung herauszustellen.

Abends versammelte sich die Gemeinschaft im Stadttheater Saarbrücken zu der abschließenden großen Kundgebung, in deren Mittelpunkt eine temperamentvolle Ansprache des Gaukulturreferenten Kurt Kölsch stand, der dann auch anschließend zum ersten Male den Kurt Faber-Preis zur Verteilung brachte. In diesem Jahre haben der saarländische Schriftsteller Johannes Kirschweng RM. 1000, der saarländische Komponist und der Saarbrücker Maler Fritz Zollnhofer je RM. 500, erhalten. Der Preis wird jedes Jahr am Tage der Saarrückkehr an denjenigen saarländischen oder pfälzischen Künstler verteilt, den ein eigenst gebildeter Ausschuß dazu bestimmt. Die Verkündung wurde mit viel Beifall aufgenommen. Viel Freude machte auch die Uraufführung des „Liedes der pfälzischen SS". Wir hätten uns nur gewünscht, daß man Soldaten der NS-Revolution nicht von einem befrackten Herrn am Flügel begleiten ließ. Dafür haben wir keinen Sinn.

Damit hat die erste Tagung des Schrifttums der Westmark sein Ende gefunden. Wir haben uns gefreut, daß man sich im Zuge der Veranstaltungen dazu entschlossen hat, die Tagung in die Westmark zu legen. Wir müssen aber sagen, daß man noch viel lernen muß, um den wahren nationalsozialistischen Dichtertag zu gestalten.

H. B.

Emil Ludwig-Cohn auch in Frankreich entlarvt

Paris hat jetzt das zweifelhafte Vergnügen, die Ergüsse des jüdischen Emil Ludwig-Cohn über Hindenburg laufend in den Spalten eines Pariser Mittagsblattes vorgesetzt zu bekommen. Wie aufrechte und mannhafte Franzosen über die Person dieses „Geschichtsschreibers" denken, geht aus einem Artikel von Georges Suarez in der Pariser Abendzeitung „La Presse" hervor. Es heißt dort: „Die außergewöhnliche Stellung, die diesem mittelmäßigen Schriftsteller bei uns eingeräumt wird, läßt sich nur durch die kaufmännische Geschicklichkeit erklären, mit der er zeitweilig Nutzen aus dem Pazifismus zu schlagen verstand. Die große Gunst, die in Frankreich eine gewisse Anzahl deutscher Schriftsteller, die von Locarno inspiriert waren, genossen hat, war von A bis Z vom Quai d'Orsay fabriziert worden für die Propagandazwecke des „Friedenspilgers" (d. h. Briand). Ludwig war Deutscher zur Zeit Stresemanns, er ist Schweizer zur Zeit Hitlers und morgen wird er alles andere sein, wenn man dafür den rechten Preis bezahlt. Hitler hat der unwürdigen Komödie ein Ende gemacht, indem er den Pfründner des Pazifismus zwang, ein neues Vaterland zu wählen. — Hindenburg ist eine große Gestalt seines Landes. Er hat nicht die grobe Beleidigung verdient, von einem Menschen bewundert zu werden, der alle seine Pflichten als Staatsbürger, als Soldat und als Schriftsteller verraten hat. Es ist beschämend, daß dieser verächtliche Geselle ohne Talent, ohne Benehmen und ohne Eigenart sich vor der Oeffentlichkeit Frankreichs als Biograph militärischer Tugenden produziert."

Aus Kunst und Leben

Das Thingspiel für Heidelberg

Wie wir soeben erfahren, wird im Rahmen der Heidelberger Reichsfestspiele 1935 auf der Thingstätte auf dem Heiligen Berg „Der Weg ins Reich" von Kurt Heynicke" gegeben werden.

Für die Reichsfestspiele wurde inzwischen auch der Berliner Schauspieler Paul Wagner vom Theater des Volkes verpflichtet, der den Grafen Wetter vom Strahl in „Käthchen von Heilbronn" und den Major von Tellheim in „Minna von Barnhelm" spielen wird.

38 Uraufführungen im Februar

Im Laufe des Februar gingen 38 Uraufführungen über deutsche und deutschsprachige Bühnen. An der Spitze steht wieder das Schauspiel mit 9 Uraufführungen, es folgen die Komödie mit 7, das Lustspiel mit 4, die Oper mit 3, Posse, Operette, Singspiel, Drama und Volksstück mit je 2, Schwank, Ballett und Revue mit je einer Aufführung. 24 dieser Uraufführungen fanden an reichsdeutschen Bühnen statt, 6 an österreichischen, 4 an schweizer und 3 an tschechoslowakischen Theatern. Eine fällt schließlich auf Danzig. Gegen den Monat Januar ist ein Rückgang von einem Werk zu verzeichnen, allerdings zählte damals das Schauspiel 15 Uraufführngen. Die erhöhte Zahl der heiteren Werke hängt mit der Faschingszeit zusammen.

Ein Volksschauspiel zum Nibelungenjahr

Das Jahr 1936, das aus Anlaß der 1500. Wiederkehr des Niebelungenjahres besonders am Rhein gefeiert werden wird, wird namentlich in Worms große festliche Veranstaltungen bringen. Schon jetzt wird ein „Weltspiel des Reiches" vorbereitet, das in Form eines Volksschauspiels die großen Ereignisse der Wormser Geschichte behandeln wird.

Eine Opernschule in Düsseldorf

Mit der Gründung einer Schauspielschule hat die Stadt Düsseldorf bereits vor einiger Zeit mit der Erziehung des Bühnennachwuchses begonnen. Nunmehr wurde im Robert-Schumann-Konservatorium eine Opernschule geschaffen, deren Lehrplan die neuen Prüfungsbedingungen der Reichstheaterkammer zur Grundlage hat und sowohl den dramatischen Unterricht wie auch das Studium des Sologesanges und das Partienstudium umfaßt. Es steht den Schülern jedoch frei, den Gesangsunterricht auch an anderer Stelle außerhalb der Schule zu nehmen

Eine teure Händel-Handschrift

Im Moritzburg-Museum in Halle befindet sich gegenwärtig die umfassendste Händel-Ausstellung, die je zusammengebracht wurde. Unter den Manuskripten Händels befindet sich auch eine Arie aus der Oper „Radamisto", die eine der teuersten Handschriften aus der Berliner Staatsbibliothek darstellt, sie wurde nämlich für 30 000 RM. erworben. Das bedeutet, daß bei den etwa 2000 Noten jeder Notenkopf 15 RM. kostet.

Georg Britting in Rom

Einer an ihn ergangenen Einladung folgend, wird Georg Britting, der Münchener Dichter, am 10. April in Rom aus eigenen Werken lesen. Im Januar ds. Js. las im Rahmen der gleichen Veranstaltungen des „Istituto dei studici germanici" bereits Hans Carossa. Britting, dessen „Roman eines dicken Mannes, der Hamlet hieß", wegen seines eigentümlichen Humors und seiner ursprünglichen dichterischen Phantastik fast noch mehr geschätzt wird als seine ausgezeichneten Novellen („Das treue Eheweib") und seine Gedichte, wird in Rom als Gast des Professor L. Curtius vom Deutschen Archäologischen Institut sein, das eine der wichtigsten Stätten des kulturellen Lebens in Rom ist.

Bach-Feier in Japan

Die Kaiserliche Musikakademie in Tokio veranstaltet in nächster Zeit große repräsentative Bach-Feiern, in deren Mittelpunkt ein Festkonzert steht. Das Programm enthält lauter bisher in Japan unbekannte Werke des Meisters, so u. a. das berühmte „Magnificat" für Chor, Soli und Orchester. Eine von der Akademie herausgegebene Festschrift spricht in klugen Worten von der Bedeutung, die dem Schaffen des deutschen Meisters in der Musikkultur Japans zukommt. Diese Feier ist wiederum ein Beweis für das Verständnis, das die Japaner der deutschen Musik entgegenbringen und das erst kürzlich anläßlich des deutsch-japanischen Austauschkonzertes im Rundfunk zum Ausdruck kam.

Zeitschriftenschau

Germanien

Monatshefte für Vorgeschichte zur Erkenntnis deutschen Wesens, monatlich ein Heft, Verlag K. F. Koehler, GmbH, Leipzig, vierteljährlich 3 Hefte 3 M., Einzelheft 1.20 M.

Arend Fransen setzt im Märzheft die wissenschaftliche Aufsatzreihe „Grundsätzliches zur Frage der Externsteine" mit einer großangelegten Arbeit über den „großen germanischen Kultraum im Felsen" fort. Wieder stellt Fransen mit dieser Abhandlung unter Beweis, daß die Externsteine nur einzig und allein ein frühgermanisches Heiligtum waren. Dem Aufsatz sind 9 Abbildungen beigegeben, die jeden Laien, der einigermaßen die in den nationalsozialistischen Zeitungen schon oft gebrachten Mitteilungen über die Ausgrabungen bei den Externsteinen verfolgt und gelesen hat, den Text verstehen lassen. Leser, die sich besonders mit architektonischen Fragen abgeben, werden in Dr. Fr. Sachtels erstem Teil seiner umfassenden Darstellung „Herd- und Hochsäulen im altnordischen Haus als Träger altgermanischer Glaubensvorstellungen" sehr viel Wissenswertes finden. Eine Bilderserie bringt vorchristliche Sinnbilder an und in Kirchen, die meistens nicht bekannt waren. Aber auch die kleineren Beiträge im Abschnitt der Fundgrube sind sehr beachtenswert. E. S.

Deutsche Grenzlande

Monatshefte für Volk und Heimat, Verlag Weidmann, Berlin SW 68, vierteljährlich 3 M., Einzelheft 1 M.

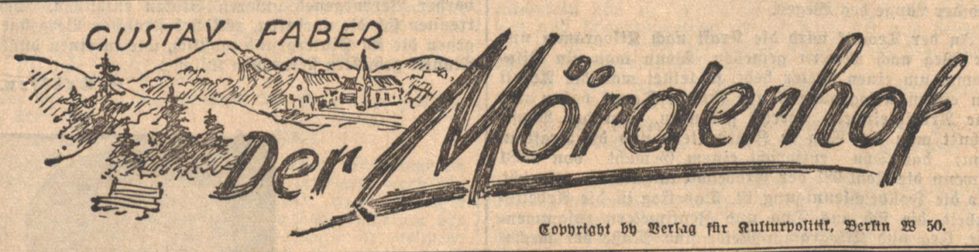
Das Märzheft beginnt mit einem Vortrag des Generalsekretärs der Deutschen Akademie, Dr. Franz Thierfelder über Deutsche und Slawen, den er vor einigen Monaten in Belgrad gehalten hat. Er wägt besonders die deutsche und slawische Eigenart gegeneinander ab und versucht dem bei uns vielfach noch unterschätzten jugoslawischen Volke gerecht zu werden. Dr. Curt Groten behandelt noch einmal die Zeit, in der das Saargebiet unter fremder Herrschaft stand. Interessant für uns ist aber ganz besonders die Abhandlung des Universitätsprofessors Dr. Hermann Petsch über Goethes Hermann und Dorothea, um so mehr als Emmendingen wiederholt als Schauplatz dieses Epos genannt wurde und im Mittelpunkte der Streitfrage stand, welche Stadt eigentlich Goethe gemeint hat. In einem weiteren Beitrag gedenkt S. Kollenberg Johann Sebastian Bach, während Klaus Witt an die Volksabstimmung in Schleswig vor 15 Jahren erinnert und Dr. Hans Martin Elster auf Eduard Stuckens 70. Geburtstag aufmerksam macht. Bruno Grabeis bringt den ersten Teil seiner feinen Kleinstadterzählung „Der Geheimnisvolle". Das Heft ist wieder in der Art seiner Beiträge ganz hervorragend zusammengestellt. E. S.

Das Bild im Aether

Wie sieht es mit dem Fernsehbild aus?

In den Tagen, als der deutsche Rundfunk im Jahre 1923 seine Sendungen begann, waren die Zeitungen voll von Meldungen, die uns heute wie ein Zerrspiegel einer unwirklichen Zeit anmuten: höchste Inflation, innerdeutsche Zerrissenheit, Putsch im Rheinland, Kabinettstürze — nur mit Mühe findet man die Berichte über die ersten Sendungen. Und man stellt dabei fest, daß man heute schon nicht mehr einwandfrei erforschen kann, wie denn eigentlich Wort und Ton geklungen haben. Man besprach das technische Wunder und vergaß beinahe, die Wirkung und Qualität des Programms aufzuzeichnen.

Auch bei der Eröffnung des deutschen Fernsehens hat sich ein ähnlicher Vorgang vollzogen. Die Tagespresse hat das Ereignis geschildert, wir finden aber nur wenige Würdigungen der Bildqualität. Was ist über die Fernsehsendungen zu sagen, die am 22. März vorgeführt wurden? Man stellt zuerst einmal grundsätzlich fest, daß nach den Vorführungen auf den Funkausstellungen der letzten Jahre die Erwartungen weit übertroffen worden sind. Die Bilder sind von einer überraschenden Klarheit, die Bewegungen ausgezeichnet wiedergegeben, so daß man den Eindruck hat, als liefen Filme im Kleinformat ab, die in den Farbtönen etwas anders sind als sonst aus den Lichtspieltheatern gewohnt. Gewisse Mängel werden — wie ja auch in den Ansprachen auf dem Eröffnungsabend hervorgehoben wurde — noch zu beheben sein. Die Bilder flackern etwas, ein Umstand der bei längerer Vorführdauer auf die Augen ermüdend wirkt. Wir bemerken bisweilen horizontale streifige Wellen, verschiedentlich ist das Bild am Rand ein wenig eingedunkelt. Infolge des gewölbten Spiegels der Braunschen Röhre ist die Gerade, zumal wenn sie lang durch das ganze Bild läuft, nicht ganz gestreckt. Die Tonübergabe — die allerdings von einem besonderen Lautsprecher übertragen wurde — war ausgezeichnet. Der Gesamteindruck der Fernsehbilder war, vornehmlich bei den größeren Fernsehapparaten, sehr gut. Die Ansage erfolgte, im Profilbild, auf ein Kondensatormikrophon, fast genau so wie im Sprecherraum des Rundfunksenders. —r.



Copyright by Verlag für Kulturpolitik, Berlin W 50.

(32)

27.

Nach Rastatt

Joseph zog nordwärts.

Da waren überall Rebstöcke, aber die Berge wurden immer niederer.

Regenschwer hingen die Wolken.

Wohin?

Was wollte er werden?

Jäger?

Oder Soldat?

Manche hatten als Soldaten ihr Glück gemacht in den letzten Jahren. Viele waren untergegangen. Auch Andres Gangwisch war vor einem halben Jahr zu den Soldaten gegangen. Er, einer der stärksten Burschen im Kirchspiel.

Wer ein Kerl ist, wird heutzutage Soldat!

Was hatte der Freiherr von Holzing damals gesagt, als sie zu zweit durch den Münsterwald geschritten? Hatte er ihn nicht gefragt, ob er Soldat werden wollte? Hatte er ihn nicht geheißen, zu ihm nach Rastatt zu kommen, wenn er nicht wüßte wohin.

Das war freilich schon lange her.

Dunkle Worte hatte der Freiherr gesprochen. Aber alle waren sie Joseph ins Herz gebrannt.

Ja, nach Rastatt! Zu den Soldaten! Und dann in die Welt!

Wolken zogen ostwärts. Das Land schlief.

Joseph schritt dahin und überdachte Geschehenes und Zukunft.

„Heimat!

Unfrieden!

Einst fand ich den Weg zu dir und wollte dein Diener sein.

Was ist Heimat?

Ein Sumpf voll Enttäuschung und Unwert wie allerorts ... wie hat mich dies sonnige Land gelockt!

Wie eng ist alles ... Krautgarten und Jägermatte und Hexental! Wie nieder die Berge, wie blaß die Felder! Ich bin zu Größerem da!

Brennen nicht Kriege allerorts, liegen nicht Städte allerorts, groß an Hoffnung und Gewinn?

Fort muß ich, weit fort!

Welt! Ich bin ganz dein!

Noch bin ich jung, an Ziele zu glauben. Noch bin ich stark, mit Starken mich zu messen.

Dort geht der Rhein, breit und silbern und geheimnisvoll. Meine Sehnsucht nimmt er mit gen Norden. Ihm nach! Auch er flieht die Heimat, drängt in die Welt, in die uferlose Weite. Ich möchte das Glück!

Fort muß ich weit fort!

Wie reich ist die Nacht! Wie groß das Land!

Sind wir nicht alle Herren?

Wie konnte ich die Enge lieben? Gibt es in der Enge Sinn! Endlich, oh endlich bin ich wieder groß und stark, das Rauschen meiner heimatlichen Tannen- und Bergwälder zu begreifen. Sie wollen nicht Bauernwerk: Kriegswerk wollen sie und Glanz der Städte.

Fort drängt es mich, fort von allem was mich fesseln will und binden für alle Zeit. Meinen Weg, jetzt kenne ich ihn.

Nordwärts!

Heim, woher ich kam: Heim zur Sonne!

Lebt wohl, Täler, Reben, Wiesen! Ihr täuscht den Frieden vor, und alles ist doch Haß! Fort in den Krieg, dort muß der Frieden leben.

Der Himmel ist weit!

Ich bin Herr! Ich bin Bauer! Ich bin kein Knecht!

Heimat!

Unfriede!"

„Gold und Gott findest du nicht am selben Ort." klang ihm der Heimat Stimme im Ohr.

Aber der Welt Lockung blieb stärker.

So ging er durch die Nacht.

Immer schneller wurde sein Gang.

Es wurde Tag und dann wieder Abend.

Joseph blieb die Nacht über in einer kleinen Stadt. Die Leute hatten hier anderen Sinn, andere Worte.

In der Frühe ging es weiter. Auf breiter Straße nordwärts. Eine Postkutsche nahm ihn mit. Zur Seite erhob sich noch immer das Waldgebirge. Der Tag wurde hell. Wolken hingen nur ganz im Osten. Im Norden und dem Rhein zu war der Himmel klar und lud den Wanderer ein.

Das Alemannenland lag weit zurück. Joseph fuhr durch die Dörfer der Franken. Vorbei an weiten Talöffnungen.

Aus Welschland aber kam der Satan und lockte ihn. Jahre sollte er büßen, wiewohl er im Augenblick nichts davon ahnte und voll Sicherheit im Wagen saß, der über das Pflaster fuhr.

Ein breiter Fluß!

Die Murg!

Eine Stadt mit Zinnen!

Rastatt!

Der Wagen fuhr ein.

Leben herrschte auf den Straßen und auf dem Markt. Soldaten in bunten Uniformen, Bürger in feiner Kleidung.

Er stieg aus, dankte dem Postkutscher und schritt dem Schloß zu.

Die Wachtposten marschierten auf und ab.

Joseph fragte einen Mann der Wache, der abseits stand, nach der Wohnung des Freiherrn von Holzing.

„Lieutenant von Holzing wohnt dort drüben in dem großen Haus."

Joseph dankte.

Er schritt hinüber zum Haus, ging die Treppe hinauf und stand von einem Bedienten geführt, wenige Augenblicke später vor dem Freiherrn von Holzing.

Der trug die schmucke Uniform eines badischen Lieutenants. Nichts ließ er durchblicken an Ueberraschung oder Freude, als er Joseph Marder vor sich sah. Das machte den zunächst verlegen.

„Joseph Marder, Ihr? Woher kommt Ihr?" fragte der Lieutenant.

„Ich komme aus Kirchhofen."

„Ach ja, Ihr wolltet dort einst Jäger werden!"

„Ich war kein Jäger", sagte Joseph, „Knecht wurde ich auf dem Mörderhof."

„Knecht? Nicht Jäger?"

„Die Jägerstelle war besetzt."

„Und Ihr fühltet Euch nicht wohl auf dem Hof?"

„Der Bauer ist tot. Und mit dem Erben hab' ich mich nicht vertragen" meinte Joseph trotzig.

„Kirchhofen, Vollschweil! Sechs Jahre sind wohl schon verstrichen, seit Ihr im Münsterwald mich trafst. Doch was wollt Ihr nun?"

„Ich möchte die Welt kennen lernen. Ich möchte Soldat werden" sagte Joseph rasch.

„Ihr schätztet aber damals das Soldatenleben nicht sonderlich."

„Der Andres Gangwisch von Kirchhofen und andere Burschen vom Dorf sind auch bei den Soldaten und machen ihr Glück."

Der Freiherr sah den jungen Menschen vor sich lange an. Sein Blick war ernst und undurchdringlich wie immer..

Ein rätselhafter, ein großer Mann, dachte Joseph.

Der Lieutenant erkannte in Joseph Marder den gefunden, jungen Burschen voll Lebensmut, Wagnis und Verwegenheit wieder, der ihm vor vielen Jahren so wohlgefallen.

Plötzlich fragte er: „Wollt Ihr mit nach Spanien?"

Wohin es auch sei, nur fort!

„Ja, ich geh mit nach Spanien", sagte Joseph, ohne sich zu bedenken.

„Aber Ihr müßt Soldat werden."

„Ich weiß."

„Glaubt Ihr in Spanien das Glück zu gewinnen?"

„Ueberall in der Welt! Warum nicht in Spanien, wo Rosmarin und Lavendel blüht, wie man bei uns im Dorfe sagt? Der Gangwisch schrieb mir jüngst, in Spanien würden die Esel mit Feigen und Pomeranzen gefüttert!"

„Gut so! Meldet Euch morgen bei der Garnison. Ich werde mich für Euch verwenden und für das Nötige sorgen. Ich glaube, Spanien kann Euch nichts schaden. Für heute lebt wohl!"

Tags drauf wurde Joseph Soldat.

Stolz ging er einher in der neuen, sauberen Uniform.

In einer Woche schon sollte das Regiment nach Spanien abmarschieren.

In den letzten Tagen war Rastatt angefüllt von Lärm und bunter Bewegung.

Das junge, abgehärtete Offizierskorps, die vielen prächtigen Soldatengestalten unter den Unteroffizieren und Mannschaften erregten Aufsehen in der Stadt.

Die Mädchen standen an der Straße, als die Soldaten auszogen nach Oos. Dort war letzte Musterung.

Nach einer glänzenden Revue vor Großherzog Karl Friedrich verließ das Infanterieregiment die Heimat und überschritt den Rhein, um in ein Land zu ziehen, wo Rosmarin und Lavendel blühte und der Tod.

Frohe Lieder erfüllten den Morgen.

So begann Josephs Weg in die Welt und zum Glück.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

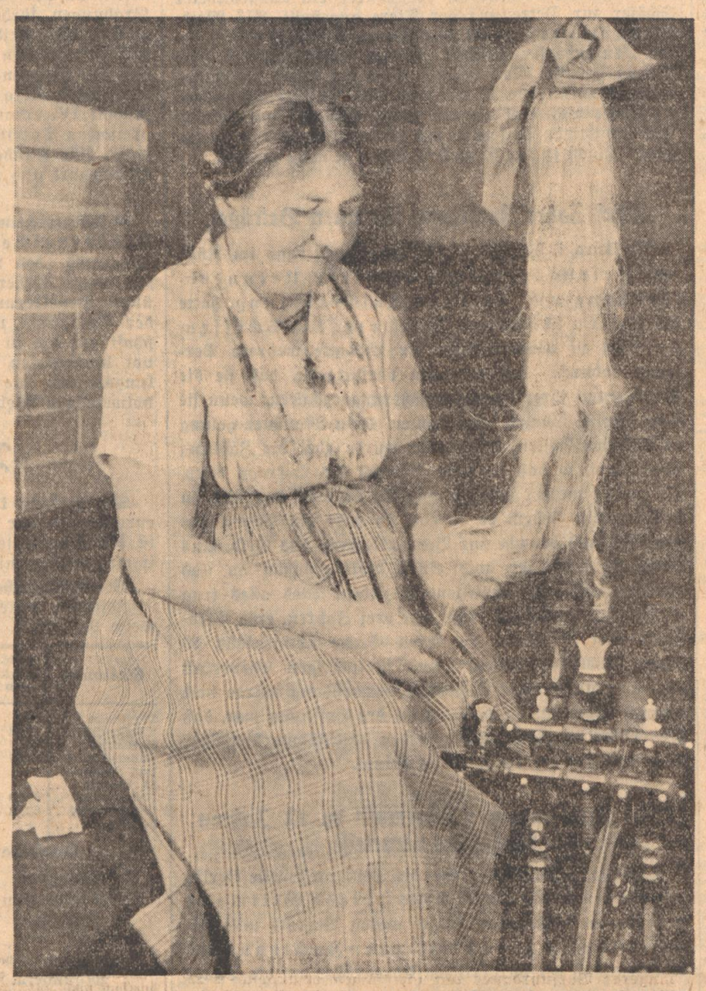
Wenn die Spindel sich dreht

Hanf- und Flachsbau in Baden — Großvater erzählt — Vom Spinnen und Weben — Aus alten Chroniken

Pflanzt Hanf und Flachs!

Im Rahmen ihrer Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft richtet die badische Regierung immer wieder die Aufforderung an die badischen Bauern: Pflanzt Hanf und Flachs!

Während noch unsere Voreltern Kleider und Wäsche aus selbstgebautem Flachs und Hanf herstellten, ist heute die deutsche Webeindustrie ganz und gar auf die Verarbeitung ausländischen Rohmaterials angewiesen. Während Flachs zu feinerem Gewebe, zu Wäsche, Tischtüchern, Servietten, Handtüchern und Spitzen verarbeitet wird, fertigt man aus Hanf Seile, Bindfäden, Segeltuche, aber auch gröbere Tuche für Kleidungsstücke an. Für Hanf sowohl wie für Flachs darf Rußland als der Haupterzeuger angesehen werden, allgemein bekannte Hanfarten sind der Manilahanf von den Philippinen und der Siselhanf, der auch in unserer früheren Kolonie Deutsch-Ostafrika im großen angebaut wird. Schon in den Jahren vor dem Krieg wurden jährlich über 100 Millionen Mark für eingeführte Lein- und Flachsfasern an ausländische Lieferanten gezahlt, heute beschränkt sich der Anbau dieser Handelsgewächse in Baden auf die geringe Fläche von 400 Hektar, während für das gesamte Reich 16 000 Hektar genannt werden. Bedenkt man, daß die deutsche Leinenindustrie mit Freuden ein beständiger Abnehmer und Verarbeiter deutscher Gespinstfasern werden würde, dann muß man unbedingt zustimmen, daß alle Maßnahmen zur Förderung des Anbaus ergriffen werden.



Der Hanfbau in Baden

Es ist übrigens nicht das erstemal in der badischen Geschichte, daß von seiten der Regierung die Bauern zur Kultur von Gespinstpflanzen angeregt werden. Vor beinahe zweihundert Jahren, um 1755, ließ der eifrigste Förderer der badischen Landwirtschaft, Markgraf Karl Friedrich, livländischen Flachssamen kommen, um durch neues Saatgut die abgebauten einheimischen Arten zu ersetzen. „Mit kleinen Versuchen in den Oberämtern Karlsruhe, Hochberg und Röteln wurde der Anfang gemacht, bald folgten auch Pforzheim und Stein." Nach jahrelangen Mißerfolgen bestätigte es sich, „daß der livländische längere Flachs an Ertrag und Gewicht viel stärker ausfiel und mit kälterem Boden als unser kurzer Flachs fürlieb nahm." Der Hanfbau, der besseres Feld braucht, war schon vor Karl Friedrichs Zeit auf den meisten Gemarkungen der badischen Dörfer heimisch.

Großvater erzählt vom Hanfbau

Es ist noch gar nicht so lange her, daß auch im Pfinzgau — in nächster Nähe der Landeshauptstadt — Flachs gebaut wurde. Alte Leute zeigen dem Heimatforscher heute noch die „Darrenlöcher", kleine Vertiefungen im Boden, meist an einer Böschung am Wegrand gelegen. Hier wurde der Hanf gedarrt, d. h. gedörrt. Es war nicht so ganz mühelos — erzählte mir einmal ein hochbetagter Bauer aus Untermutschelbach — den Hanf zu pflanzen, zu pflegen und zu bearbeiten. „Das beste Feld" so berichtete er, „war für den Hanf gerade gut genug". Es bedurfte sorgfältigster Düngung und Bearbeitung, ehe man die Saat ausstreuen konnte. War der Hanf der Reife nah, dann schritt der Bauer über den Acker, ri. Büschel um Büschel der meterhohen Pflanzen mit samt den Wurzeln aus der Erde und klopfte die Samen über einem Zuber aus. Die Hanfbüschel blieben auf dem Acker liegen.

Waren die Wiesen abgemäht und abgeheut, dann breitete man die Hanfstengel dort aus und setzte sie bis zum Herbst Regen und Sonnenschein aus. Erst an einem trockenen Spätherbsttag wurde der Hanf eingefahren. Vor dem Dorfe, an windgeschützten Stellen, standen die Darren. Ueber steinernen Mauern lagen Holzprügel dicht nebeneinander. Auf diesem Rost breitete man die Hanfbüschel aus, und ließ sie von dem Feuer, das darunter entfacht wurde, trocknen. Es kam häufig vor, daß ein Windstoß in die Glut blies, die Flammen züngelten zwischen dem Rost hindurch, ergriffen den Hanf, der hell aufloderte und im Nu verbrannte. Auf der Breche wurde der Hanf mürb geklopft. Die Breche hieß auch Dulfe, und heute noch sagt der Bub im Pfinzgau, wenn er einen andern fest verhauen hat: „Den heb i dulft". In der Treibe rieben fleißige Hände den Hanf geschmeidig, und jetzt erst konnte man mit den Stahlzinken der Hechel die hellen Flachsfasern herausziehen.

In der Spinnstube

Die Bereitung des Garns war Sache der Frauen. Emsig schnurrten an Wintertagen die Spinnräder, und des Abends fanden sich Burschen und Mädchen zu fröhlicher Unterhaltung in den Spinnstuben ein. Ungemein reich ist der Schatz an alten Spinnliedern, die von den Altvordern erdacht und gesungen wurden. Die gesponnenen Fäden wurden über die Haspel zu Strängen zusammengerollt und fein säuberlich in der Truhe bewahrt, bis der Vorrat so groß war, daß sichs lohnte, zum Weber zu gehen. Fleißige Spinnerinnen genossen guten Ruf, nach faulen Mädchen sah kein Bursch sich um. Karl Friedrich, der unermüdliche Förderer des Wohlstandes seines Volkes, ließ im Jahre 1762 sogar Schulen „für die Emporbringung des Leinengespinstes" im Lande anlegen und seine Beweggründe folgendermaßen bekannt geben: „Da bei unserem vielen rohen Hanf auch die gröbere Spinnerei von großer Wichtigkeit, besonders in den Haushaltungen ist, da selbst Kinder in sechs Wochen können artig spinnen lernen, und die Eltern sie oft nicht alle zum Feldbau gebrauchen, da eine Geschicklichkeit mehr gewonnen wird, um in Fällen der Armut und Kränklichkeit die Not zu mildern, so soll die Anstalt von geistlichen und weltlichen Vorgesetzten möglichst befördert werden." Einige Wochen darnach wurde sogar an das Hofratskollegium verfügt, daß, wer irgendwo im Lande um hintersaßliche Aufnahme bittet, erst die Anschaffung von Spinngerätschaften dartun solle.

Die Zunft der Leineweber

Alle Wäschestücke und sogar die meisten Kleider waren aus Linnen. In den „Inventar- und Teilungsbüchern" aus dem vorigen Jahrhundert wird bei Auflösung einer bäuerlichen Haushaltung stets ein besonderer Abschnitt mit der Bezeichnung „Leinewand" aufgeführt. Da gab es hänfene Tischtücher, hänfene Handzwelen (Handtücher), Leinwandschürzen, leinene Strümpfe, leinene Kittel, hänfenes Garn und hänfenes Tuch. In jedem Dorf wirkte ein Weber am Webstuhl. Den letzten Weber meines Heimatdorfes haben wir erst nach dem Kriege zur letzten Ruhe gebettet. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts gab er die Weberei auf und wurde Straßenwart, weil seine Arbeit der des mechanischen Webstuhls nicht gewachsen war. Der Webstuhl zerfiel — aber heute noch nennt man im Hause den Raum, in dem das Schifflein surrte, „die Webstub". Im Pfinzgaumuseum zu Durlach wird ein mächtiger Webstuhl als letzter Zeuge vom Hausfleiß unserer Vorfahren aufbewahrt. Wie Fecht in seiner „Geschichte der Stadt Durlach" berichtet, waren in früheren Zeiten in der alten Markgrafenstadt etwa 15 Weber ansässig.

Auf der Bleiche

Kam das Tuch vom Weber, so begann aufs neue der fleißigen Hausfrau mühevolle Arbeit. Denn das „Linnen" war hart und steif. In der Lauge wurde es gebrüht und gekocht, mit Hölzern mußte man es schlagen, um es geschmeidig zu machen. Von chemischen Bleichmitteln wußte man im ländlichen Haushalt nichts, auf der Wiese band man die großen Linnentücher an Pflöcken fest und ließ das Tuch an der Sonne bleichen. Dann erst konnten die Frauen an seine Verarbeitung gehen.

Ausblick

Hanf und Flachs wurden durch die Baumwolle verdrängt, dem mechanischen Webstuhl aber waren Spinnrad und Handweber nicht gewachsen. Unsere Zeit strebt danach, das deutsche Volk in der Versorgung auch mit Gespinstpflanzen vom Auslande unabhängiger zu machen. So werden in den kommenden Jahren die himmelblauen Sterne der Flachsblüte über der heimatlichen Flur leuchten und die und da wird zwischen den Getreide- und Kartoffelfeldern ein Acker hochwüchsigen Hanfes der Ernte entgegenreifen.

Kleine badische Rundschau

Grünsfeld (bei Tauberbischofsheim), 28. März. (Der älteste Einwohner gestorben.) Im gottgesegneten Alter von 94 Jahren verschied hier der älteste Bürger der Gemeinde, Briefträger i. R. Adam Konrad. Bis in die letzte Zeit hinein konnte er noch auf dem Felde arbeiten.

Mosbach, 28. März. (Gemeindevereinigung.) Die Gemeinde Hettigenbeuern wird ab 1. April zusammen mit der Nachbargemeinde Hornbach eine Gemeinde bilden. Auch die Gemeinden Schlossau, Auerbach und Mörschenhardt haben ihren Zusammenschluß beschlossen.

Weinheim, 28. März. (Straßenbauarbeiten.) In Anwesenheit von Ministerpräsident Köhler, Landrat Dr. Compter, Oberbürgermeister Huegel, Ministerialrat Spieß u. a. wurden die Straßenbauarbeiten in der Birkenauertalstraße besichtigt. Verschiedentlich trat die Meinung auf, daß durch das Fällen der großen Bäume und das Abräumen der Felsvorsprünge das Birkenauer Tal an landschaftlicher Schönheit verlieren würde. Das ist jedoch nach dem Ergebnis der am Dienstag erfolgten Besichtigung von Fachleuten als unzutreffend zu erklären. Das Birkenauer Tal wird vielmehr nach Fertigstellung der Straßenbauarbeiten an Schönheit gewinnen und dem starken Verkehr in den Odenwald Rechnung tragen können. Durch die umfangreichen Straßenbauarbeiten haben zahlreiche Erwerbslose Arbeit und Brot gefunden.

v. **Sulzfeld,** 28. März. Dieser Tage verstarb im Alter von 96 Jahren unsere älteste Ortseinwohnerin Johanna Nonnenmacher. Sie hatte in den letzten Jahren an ihrem Geburtstag, den sie wie der Führer am 20. April hatte, stets ein Geschenk von diesem erhalten, worüber sie immer sehr stolz beglückt war.

Kehl, 28. März. (Verurteilte Devisenschieberin.) Weil sie 230 RM. und 50 französische Franken, in ihrem Strumpf versteckt, über die Grenze nach Straßburg bringen wollte, angeblich um dort für die Schweiz bestimmte Froschschenkel einzukaufen, wurde die Händlerin Ida Müller von Urloffen zu vier Wochen Gefängnis und 50 RM. Geldstrafe verurteilt. Von dem beschlagnahmten Gelde wurden 100 RM. und die 50 Franken eingezogen.

Freistett (bei Kehl), 28. März. Zu dem Motorradunfall wird berichtet, daß es sich bei dem Verunglückten um den Kaufmann Erhardt aus Offenburg handelt. Die Nachricht, daß er alsbald nach seiner Einlieferung ins Kehler Krankenhaus verstorben ist, bestätigte sich erfreulicher Weise nicht; sein Zustand ist aber noch immer sehr bedenklich.

Schopfheim, 28. März. (100jähriges Geschäftsjubiläum.) Die Firma Spinnerei Atzenbach-Schopfheim blickt im Mai auf ein 100jähriges Bestehen zurück. Das seltene Jubiläum wird mit einer schlichten aber würdigen Feier begangen werden.

Atzenbach bei Schopfheim, 28. März. (Alle Arbeitslosen untergebracht.) Auch in der Gemeinde Atzenbach haben mit Beginn des Frühjahrs die Bauarbeiten wieder in verstärktem Maße eingesetzt. An dem Straßenbau der neuen Gliehenerstraße wird zur Zeit emsig gearbeitet. Sämtliche hiesigen Arbeitslosen haben Brot und Verdienst finden können.

Görwihl, 28. März. (Ein Schurkenstreich.) Vor einiger Zeit wurde das Bienenhaus des Landstraßenwärters Kaiser am Görwihler Steg in Brand gesteckt. Der größte Teil der Imkerei, sowie 10 Bienenvölker wurden ein Raub der Flammen. Es liegt der Verdacht auf Brandstiftung vor.

Die Arbeitstagung der Kreisleiter

Ettlingen, 28. März. Im Laufe des Donnerstagnachmittag wurde die Aussprache über verschiedene Arbeitsgebiete der Kreis- und Amtsleiter bei der gegenwärtigen Arbeitstagung auf der Wilhelmshöhe fortgesetzt. Stabsleiter Röhn sprach über die Stärkung der NS-Presse als Sprachrohr der Bewegung und über die Arbeit der Pressewarte. Auch die Stellung des Kreisleiters im Leben der Partei und der Oeffentlichkeit wurde ausführlich behandelt, desgleichen die Frage des Führernachwuchses. Eine Reihe von Bekanntmachungen des Stellvertreters des Führers wurden verlesen. Eine allgemeine Aussprache schloß sich an, die im Geiste freimütiger Offenheit vor sich ging. An ihr beteiligten sich außer den anwesenden Kreisleitern und dem stellvertretenden Gauleiter Pg. Röhn Gauinspekteur Kramer und Gauschatzmeister Clever. Stabsleiter Röhn sprach sich gegen jede unnötige Aufblähung der Organisation und der Stäbe aus und betonte, daß die Partei ein Muster an Einfachheit in der Verwaltung sein müsse. Ein Kameradschaftsabend bildete den Abschluß des Tages.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTGART

Freitag, 29. März

6.00 Bauernf., Wetterber.
6.15 Gymnastik 1
6.30 Zeitangabe, Wetterber.
6.35 Gymnastik 2
7.00 Frühkonzert
8.15 Gymnastik
8.35 Frauenfunk
8.50 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
10.00 Nachrichten
10.15 Wir suchen die Ahnen
10.45 Ph. Telemann
11.15 Funkwerbungskonzert
11.45 Das Wichtigste über d. Vollstreckungsschutz im landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachricht., Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
15.30 Kinderstunde
16.00 Nachmittagskonzert
17.30 Musizierstunde
18.00 Aus Karlsruhe: Alemannen und Franken im Badnerland. Eine Hörfolge von Helmut Frank
18.30 Gespräche im Alltag
19.00 Unterhaltungskonzert
20.00 Nachrichtendienst
20.15 „Schiff in Not"
20.55 Orchesterkonzert
22.00 Zeitangabe, Nachricht., Wetter- und Sportber.
22.30 Karl Kromer
23.45 „Deutsche Dichtung in Polen — poln. Dichtung in Deutschland" (Dr. Stefan Odrowaz-Wysocki)
24.00—2.00 Nachtmusik

DEUTSCHLANDSENDER

Freitag, 29. März

6.00 Wetterbericht
6.05 Tagesspruch
6.15 Funkgymnastik
6.30 Guten Morgen, lieber Hörer!
8.45 Leibesübung für die Frau
9.40 Der Soldat und das Wunder
10.00 Neueste Nachrichten
10.15 Wir fahren durch den Nord-Ostsee-Kanal
10.50 Spielturnen im Kindergarten
11.15 Deutsch. Seewetterber.
11.30 Kleine Klaviermusik
11.40 Der Bauer spricht
12.00 Mittagskonzert
12.55 Zeitzeichen
13.00 Glückwünsche
13.10 Italienische Opernstunde
13.45 Neueste Nachrichten
14.00 Allerlei —
14.55 Programmhinweise, Wetter- und Börsenber.
15.15 „Die Lebensglocke" auf der Ausstellung „Das Wunder des Lebens"
15.35 Jungmädel singen
16.00 Nachmittagskonzert
17.10 Jungvolk, hör' zu!
17.30 Von der Quelle bis zum Meer
18.00 Tulpenfelder
18.20 Sportfunk
18.40 Die Wohnwirtschaft u. die Arbeitsschlacht
19.00 Willi Schur mit „Kasernenhofblüten"
20.00 Kernspruch
20.15 Stunde der Nation
20.55 Die Berliner Philharmoniker
22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
22.45 Deutsch. Seewetterber.
23.00 Hans Bund spielt

Beginn auf der Wilhelmshöhe

Stellvertretender Gauleiter Röhn eröffnet die Arbeitstagung der Kreisleiter

Ettlingen, 28. März.

Bei prächtigem Frühjahrswetter nahm die Arbeitstagung auf der Wilhelmshöhe ihren Anfang. Heute gegen Mittag marschierten die badischen Kreisleiter in geschlossener Formation zur Flaggenparade. Während das Fahnentuch am Mast emporkletterte, sprach ein Kreisleiter den Leitspruch:

„Nicht jeder kann ein Feldherr sein,
doch jeder sei Soldat,
und jeder sei in unsern Reih'n
ein General der Tat."

Darauf eröffnete der stellvertretende Gauleiter Röhn die Tagung.

„Es ist gut, wenn die Männer der politischen Organisation von Zeit zu Zeit herausgenommen aus dem Getriebe des Alltags, um in Stunden der Gemeinschaft neue Kräfte zu erhalten. Diesmal sollen vor allem in offener Aussprache die Dinge klargestellt werden, die dem Kreisleiter in der letzten Zeit entgegentraten. Ich hoffe, daß die Tagung mit einem vollen Erfolg für unseren Gau Baden abschließt.

Es folgte die Quartiereinteilung und das Mittagessen. Um 14 Uhr begann unter Leitung des Gaugeschäftsführers Rückert der erste Abschnitt mit Ansprache über organisatorische und politische Fragen.

Kind in der Kirnach ertrunken

Unterkirnach (bei Villingen), 28. März. Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Familie des Schreinermeisters Beha betroffen. Als das 2½jährige Söhnchen kurze Zeit ohne Aufsicht war, stürzte es in die zur Zeit sehr reißende Kirnach. Es wurde etwa ¼ Stunde weit abgetrieben. Da niemand den Unfall bemerkt hatte, wurde stundenlang vergeblich nach allen Richtungen hin nach dem Kinde gesucht, bis man es tot im Wasser fand. Durch Anstoßen an in der Kirnach liegende Steine, wies der Kopf erhebliche Verletzungen auf.

Zwei Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall

* **Mühlacker**, 28. März. Auf der Staatsstraße Stuttgart—Karlsruhe ereignete sich am Dienstag zwischen Mühlacker und Illingen ein folgenschwerer Unfall. In der Nähe der Großtankstelle Ebel bei Illingen wollte ein Motorradfahrer, der aus Richtung Mühlacker kam, einen Illinger Landwirt überholen, der vom Feld heimkehrte und über der Schulter eine Leiter trug. Im Augenblick des Ueberholens scheint der Landwirt eine unvorhergesehene Bewegung gemacht zu haben, so daß der Kraftradfahrer auf die Leiter aufstieß und stürzte. Er riß den Illinger Landwirt mit sich und beide mußten in schwer verletztem Zustand in das Krankenhaus Mühlacker übergeführt werden.

Protestkundgebung gegen das litauische Schandurteil

Freiburg i. Br., 28. März. Wie in allen deutschen Städten, so fand am Mittwochabend auch in Freiburg auf dem Münsterplatz eine große Protestkundgebung gegen das Kownoer Bluturteil statt. Nicht nur sämtliche Gliederungen der Bewegung waren angetreten, sondern Zehntausende von Volksgenossen hatten sich zu dieser Protestkundgebung eingefunden und damit ihre Solidarität mit den Memeldeutschen kundgetan. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des Kreisleiters Oberbürgermeister Dr. Kerber, der dieses ungeheuerliche Kownoer Urteil mit scharfen Worten geißelte.

Heute erhebt sich das ganze deutsche Volk in leidenschaftlicher Erregung vor aller Welt, um feierlich Protest einzulegen gegen die ohne Beispiel dastehenden Methoden eines Staates, der sich damit seine Anerkennung durch die Kulturvölker eigentlich verscherzt haben sollte.

Die Rede wurde oft von stürmischem Beifall unterbrochen. Mit dem Gesang der Nationalhymnen wurde die eindrucksvolle Kundgebung geschlossen.

Vom Spiel in den Tod

Schöllbronn (bei Ettlingen), 28. März. Die beiden Kinder des Fabrikarbeiters Wipfler vergnügten sich im Hofe des väterlichen Anwesens mit Fangspielen. Dabei stieß die dreijährige Tochter Frieda einen Eimer mit kochendem Wasser, das dem Anbrühen des Viehfutters bereitgestellt war, um und verbrühte sich an beiden Füßen derart, daß der Tod in wenigen Stunden eintrat.

Konzert des NS-Reichssymphonieorchesters in Offenburg

Auf seiner Konzertreise besuchte das NS-Reichssymphonieorchester am Mittwochabend die Stadt Offenburg und konnte dort, wie in allen vorher besuchten Plätzen, einen gewaltigen Erfolg erringen. Die stilvoll mit den Farben des Dritten Reiches, Blumen und Lorbeerbäumen geschmückte Stadthalle war trotz ihrer Größe dem ungeheuren Andrang nicht gewachsen. Das völlig ausverkaufte Haus war wiederum von vornherein ein Beweis dafür, wie sehr jeder Volksgenosse dieses von unserem Führer geschaffene Werk zu schätzen und anzuerkennen weiß.

Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Steiger-Karlsruhe, entbot sowohl dem Orchester als auch dem Publikum ein herzliches Willkommen. Die alte Kunststadt Offenburg hat durch das zahlreiche Erscheinen seiner Bevölkerung ihren guten Ruf hinsichtlich der Pflege kultureller Belange gewahrt. Pg. Steiger gab im Namen aller der Hoffnung Ausdruck, das Reichssymphonieorchester möglichst bald wieder einmal in Offenburg begrüßen zu dürfen.

Unter Leitung von Kapellmeister Pg. Franz Adam spielte das Orchester eine der wertvollsten Schöpfungen Ludwig van Beethovens, die Leonoren-Ouvertüre, anschließend die H-Moll-Symphonie (die Unvollendete) von Franz Schubert, das Meistersingervorspiel von Richard Wagner und die Balletsuite von Max Reger; letztere mit ihren frischen, munteren Sätzen, wovon gerade die vierte mit dem Cellosolo, gespielt von Hermann Hoenes, und der fünfte, „Valse d'Amour", hervorgehoben seien. Dieses reichhaltige Programm, vom Orchester mit vollendeter Sicherheit und Klangschönheit wiedergegeben, wurde vom Publikum mit nicht endenwollenden Beifallsstürmen aufgenommen. Als Dreingabe spielten die Symphoniker die Ouvertüre „Donna Diana" von Reznicek den Kaiserwalzer von Strauß und den Radetzkymarsch.

Außer dem herzlichen Beifall waren ein Lorbeerkranz der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Offenburg und ein Weinkorb der Stadtverwaltung, überreicht von Bürgermeister Fellhauer, der äußere Ausdruck der Anerkennung und Dankbarkeit für diesen einzigartigen Genuß am betreffenden Abend.

Eine Bauernschäferei gegründet

Wehr (Baden), 28. März. Hier wurde eine Bauernschäferei gegründet, an der auch die Gemeinde beteiligt ist. Die stattliche Herde beläuft sich zur Zeit auf 210 Schafe, und man will im Laufe weniger Jahre die Zahl der Tiere auf 400 bringen. Die Schafe sind Eigentum der einzelnen Mitglieder, doch wurde ein ausgebildeter Schäfer zur Betreuung der Tiere angestellt. Als Weidfeld wurde eine etwa 40 Morgen große Fläche des früheren „Enkendorfer Hölzes" von der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Man rechnet schon im ersten Jahr mit einem Gewinn von 10 Prozent. Mit der Errichtung dieser Bauernschäferei ist ein guter Anfang auf einem lebenswichtigen Teilgebiet der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht in der Gemeinde Wehr gemacht worden.

Drei Jahre Zuchthaus für einen Betrüger

Freiburg i. Br., 28. März. Wegen Betrugs im Rückfall, Betrugsversuchs, schwerer Urkundenfälschung und falscher Anschuldigung hatte sich Eugen Mors aus Siegelau vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er schädigte mehrere Personen dadurch, daß er ihnen vorspiegelte, daß sie die Aufwertung ihrer Lebensversicherung erhalten, wenn sie eine gewisse Summe einbezahlen. Sein Manöver gelang in manchen Fällen, in anderen wurde aber die Zahlung verweigert, so daß es beim Versuch des Betrugs blieb. In ganz gemeiner Weise wußte sich M. etwa 350 RM. zu erschwindeln, indem er vorgab, er habe ein Patent angemeldet und brauche zur Verwirklichung das Geld. Aus Rachsucht zeigte er auch einen Volksgenossen an und machte dabei ganz verlogene Angaben. Dies alles trug E. M. eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, eine Geldstrafe von 100 RM., an deren Stelle nötigenfalls 20 Tage Zuchthaus treten, und fünfjährigen Ehrverlust ein. Der Antrag auf Sicherungsverwahrung wurde noch einmal abgelehnt, da das Gericht der Hoffnung war, daß die erstmalige Zuchthausstrafe den rückfälligen Betrüger doch noch auf die rechte Bahn bringt.

Eine Frau wegen Hochverrats zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt

* **Konstanz**, 28. März. Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, wurde die 25jähr. ledige Frieda Wittmann von hier vom Volksgerichtshof wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu zwölf Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt.

Weitere historische Funde auf der Burgruine von Rötteln

Lörrach, 28. März. Welche dankenswerte Arbeit der Röttelnbund e. V. während des vergangenen Jahres für die Erhaltung und Erforschung der Burgruine Rötteln, dieses schönsten Baudenkmals des Markgräfler Landes geleistet hat, kam auf einer Sitzung der Arbeitsgruppe Haagen, die dieser Tage in der Burgschenke stattfand, zum Ausdruck. Der Leiter der Gruppe, Willi Rothstein-Haagen, konnte in dem Bericht über das vergangene Arbeitsjahr mitteilen, daß wiederum sehr viel freiwillige Arbeit für die Erhaltung der Ruine geleistet wurde. Seit der Gründung des Bundes im Jahre 1926 beläuft sich die Zahl der freiwillig und uneigennützig geleisteten Arbeitsstunden durch die Mitglieder des Bundes auf etwa 22 000.

Am vergangenen Sonntag wurden nunmehr die Arbeiten an der Burgruine wieder aufgenommen. Die Grabungen förderten einige schöne Fundstücke zutage, es sind dies Teile von Ofenkacheln, meisterhaft verziert mit Ornamenten und Wappen, darunter auch ein Stück, das das Wappen des Markgrafen Rudolf IV. von Hachburg-Sausenberg (1426—1487) zeigt. Dieser Markgraf Rudolf IV. erbaute die Vorburg des Schlosses mit dem dreifachen Toreingang, welcher heute noch sein Wappen trägt. Alle Funde wurden vorläufig vom Röttelnbund aufbewahrt und zur Besichtigung ausgestellt.

*

* **Münzesheim**, 28. März (Vom Reichsbund der Kinderreichen). Am Sonntag fand hier eine Versammlung des Reichsbundes der Kinderreichen statt. Kreiswart Weber-Bretten sprach zu den Anwesenden über „Bevölkerungspolitisches Denken und Ziele". In der Aussprache wurde von der Führerin der Mutterschaft auf die in Münzesheim herrschende Wohnraumnot hingewiesen und auf die so lang ersehnten Siedlungsbauten, die für die kinderreichen Familien den notwendigen Wohnraum bringen sollen.

Wetterbericht

Die Zufuhr kühler Luftmassen führte über Mitteleuropa rasch zur Wiederherstellung des Hochdrucks. Doch ist die Druckverteilung nicht sehr ausgeglichen, weshalb immer wieder mit kleinen Störungen zu rechnen ist.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, 29. März: Zeitweise heiter, meist trocken, tagsüber mild, stellenweise Nachtfrost.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	Temperatur höchste gestern	Temperatur tiefste h.nacht	Niedschlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	Nebel	—1	13	—2	—	—
Königstuhl	779,3	klar	3	10	1	—	—
Karlsruhe	771,7	heiter	2	13	1	—	—
Baden-Baden	771,7	klar	1	12	—1	—	—
Bad Dürrheim	—	klar	—2	15	—3	—	—
St. Blasien	—	klar	—2	14	—2	—	100
Badenweiler	770,2	klar	3	16	2	—	—
Schauinsland	665,8	klar	0	9	—1	—	100
Feldberg	—	Nebel	—3	6	—4		100

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	244	—8
Rheinfelden	255	—1
Breisach	177	—5
Kehl	286	—12
Maxau	446	—17
Mannheim	373	—13
Caub	258	+9

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Dienstag, 2. April 1935, 19 Uhr

Einmaliges Gastspiel von

Maria Müller

von der Staatsoper Berlin, Festspiele Bayreuth

als „Elisabeth" in „Tannhäuser"

Oper von Richard Wagner

Vorrechtsverkauf für Platzmieter mit 15%iger Preisermäßigung am

Freitag, den 29. März 1935

vormittags ab 9.30 Uhr. Erstes Vorrecht Mietabteilung G. von 9.30 bis 10.30 Uhr, alle übrigen Mietabteilungen von 10.30 bis 13 Uhr.
Allgemeiner Vorverkauf **am gleichen Tage** von 15.30 Uhr ab.
Eintrittspreise RM. 1.— bis RM. 6.30.
Mitglieder des Richard-Wagner-Verbands Deutscher Frauen zahlen gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte nur Platzmieterpreise.

Der Erfolg entscheidet...

Gerade bei Kleinanzeigen ist Grundbedingung, daß nicht der Preis entscheiden kann, sondern ganz u. gar das Ergebnis, d.h. die Gewähr, 100% Erfolg zu haben. Inserieren Sie deshalb im „Führer", der größten Zeitung Badens mit den

weitaus meisten Kleinanzeigen

Nicht nur in der Landeshauptstadt, sondern auch auf dem Lande dokumentiert der „Führer" seine hervorragende Stellung durch beispiellose Verbreitung und seine von keiner anderen Zeitung erreichte Auflagenhöhe

Es ist Ihnen unmöglich

Ihre ganze Kundschaft in unserem Verbreitungsbezirk monatlich zu besuchen. Der „Führer" kann Sie durch eine Empfehlung täglich in Erinnerung bringen. — Sollte daraus für Sie kein Vorteil entstehen?

Frühjahrsmäntel
Kleider- und Kostümstoffe preiswert bei
A. STREIT
ETTLINGEN
78439

Amtliche Anzeigen

Knielingen

Letzte öffentliche Mahnung der Gemeindekasse Knielingen.

Da die Gemeindekasse Knielingen Ende April d. Js. an die Stadtkasse Karlsruhe übergeht, werden die Schuldner rückständiger Steuern, Holz-, Gras- u. Pachtgelder, nochmals aufgefordert, dieselben zu bezahlen, widrigenfalls unverzügliche Betreibung zu erwarten ist. (78967

Die Gemeindekasse.

Rastatt

Des Jahres-Abschlusses wegen bleiben die städtischen Kassen am **Freitag, den 29. und Samstag, den 30. März 1935 geschlossen.**

Der Stadtrechner. (78979

Statt besonderer Anzeige

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unerwartet rasch unser lieber Verwandter

Hermann Ehmann

Geldzähler a. D.

in die ewige Heimat abberufen wurde.

Karlsruhe, 28. März 1935 78886

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Freitag, den 29. d. Mts., vormittags ½12 Uhr, statt.

Waltraud Brehm
Paul Bahn
Verlobte
28. März 1935
Viktoriastraße 5 — Yorckstraße 46
7704

Zu vermieten

Gut möbl. (7754) **Mansardenz.** m. gr. Fenst. z. vm. Gebhardtstr. 7a, II. r.

Gut möbl. Zim. Nähe Lorettoplatz u. Mühlburg. Tor, zu vermieten. (7752 Kaiserstr. 180, IV.

Schön möbl. **Zimmer** pt., Badb., evtl. Klavier, i. gt. Hause d. Schloßstr. zu verm. Angebote unt. 7782 an den Führer.

Großes, gut möbl. **Zimmer** mit Zentralhz., am Mühlb. Tor, Hans-Sachsstr. 1, 3. St., links, auf 15. April zu vermieten. (7794

2 kleine möbl. **Zimmer** (Wohn- u. Schlafz.) zu vermieten. (7756 Wilhelmstraße 15.

3-4 Z.-Wohn. Badez., auf 1. Juli d. J. zu vermieten. Geeignet f. Pensionäre o. Altersrentner. Hagsfeld, Durlacherstr. 13. (7755

3 Zimmer-Wohnung mit Alkov, in der Schwanenstr., auf sofort od. 1. April 1935 zu vermieten. Näher. zu erfr. bei Ebersberger u. Rees G.m.b.H., Wielandstr. 25. (78817)

4 Z.-Wohnung Ettlingerstraße 35, 4. St., mit einger. Bad, Etagenheizung u. Mädchenz., weg. Versetzg. auf 1. 7. 1935 zu verm. Näh. Ettlingerstr. 33, II. Tel. 7299. (78608

Lest den Führer

Sehr schöne (7723 **5 Z.-Wohnung** mit Bad u. all. Zubehör, 4. St., Südendstr., auf 1. Juli zu verm. Anfragen Karlstr. 51 2. St., bei Weimar.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer möglichst im Stadtzentrum, z. Preise von etwa 25 M von jungem Kaufmann (Dauermieter) ges. Angeb. erb. u. Nr. 78879 an d. Führer.

Leer. Zimmer auf 1. April ges. Angebote unt. 7776 an den Führer.

Leerzimmer evtl. 2, hell, mögl. mit Garage, sucht Postfach 84. (7770)

4 Z.-Wohnung mit Bad, evtl. mit Etagenheizg. u. Garage, per 1. 7. 35 oder früher zu mieten gesucht. Angebote unter 7765 an den Führer.

Wohnungstausch

Einfam.-Haus 5 Zim. mit Nutzgarten, in Rüppurr gesucht im Tausch geg. gutes Stadthaus im Zentrum. Angebote unter Nr. 7761 an den Führer.

Zu verkaufen

Radio Siemens, 3 Röhren, m. neu. Lautsprech., verkauft billig unter Garantie. (79502 Hirschstr. 7, 2. St.

Wirtschaft von jg. Ehepaar in der Gegend von Bühl aufwärts sofort oder später zu pachten gesucht. Angebote u. 7762 an d. Führer.

Damenrad preiswert zu verkauf. Marienstr. 13, Wkst. (7675

Schreibmasch. v. 25 M an zu vkf. Verleih Monat 6 M. Beiler, Waldstr. 66. (7801)

Herren- u. Damen-Rad, wie neu, sof. billig z. verk. (7798 Schützenstr. 59, Hof.

Hobelbank neu, mit Eisenspindel, zu verkaufen. Zu erfragen unter 7792 im Führer.

Kaufgesuche

Gut erhalt. **Sofa** zu kf. ges. Ang. u. 7753 an d. Führer.

Lichtpaus-zylinder! gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. u. 79503 an d. Führer.

Offene Stellen

Mitarb. f. Wurstfendung u. Inkasso ges. Schmidt, Hirschstraße 80. Vorzustellen 2 bis 7 Uhr. (7763)

Jüngere, pünktliche **Zuarbeiterin** sof. gesucht. (7781) Peter-Heinrich, Modenwerkstätte Kriegsstraße 126.

Junges (7735) **Halbt.-Mädch.** gesucht. Kantstr. 10, Laden, am Karlspl.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** a. 1. April gesucht. Allgeier, Rob.-Wagner-Allee 25. (79501)

Tausch

Motorrad auch 1—2 Fahrräd., geg. Möbellief. ges. Angebote unt. 7773 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Opel-Limous. 1,1 Lit., sof. z. vkf. Schützenstraße 59. (7799)

Familienanzeigen gehören in den **Führer**

Spezialhaus in Karlsruhe sucht jüngeren, tüchtigen arischen Verkäufer für seine Abteilung **Gardinen u. Teppiche**. Angebot m. Gehaltsansprüchen, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter 78423 an den Führer.

Anzeigen-Texte gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur **deutliche Schrift** garantiert fehlerfreie Wiedergabe

Statt besonderer Anzeige.

Nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief am 22. März im 66. Lebensjahre meine geliebte Frau, unsere gute Schwester, Tante und Schwägerin

Lisette Trefzger

geb. Raber

BADEN-BADEN, den 25. März 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josef Trefzger, Fabrikant.

Im Sinne der Entschlafenen fand die Beisetzung in aller Stille statt. 78986

Handel und Wirtschaft

Markt der landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Auf dem Obstmarkt wurde die Umsatztätigkeit durch das mildere Wetter lebhafter. Da bei den Aepfeln nur ein schwaches Angebot zur Verfügung steht, kam die umfangreichere Nachfrage in der Hauptsache den Apfelsinen zugute. Die großen Bestände fanden besseren Absatz, und nach der im allgemeinen etwas schwächeren Haltung des Marktes während der letzten Zeit setzte sich eine festere Tendenz durch. Auf dem Apfelmarkt ist das inländische Angebot weiter zurückgegangen, doch sind nur auf einzelnen Märkten noch nennenswerte Preiserhöhungen eingetreten, in der Hauptsache erfolgten die Umsätze zu den bisherigen Preisen. An ausländischen Aepfeln sind jetzt in erster Linie amerikanische Kisten- und Faßäpfel vertreten, doch sind die Anlieferungen weiterhin nicht sehr bedeutend.

Auf den Gemüsemärkten trat das Angebot von Frühgemüse schon wesentlich stärker in Erscheinung. Es setzten jetzt insbesondere auch größere Lieferungen aus Holland ein. Holland konnte mit der Versendung von Treibsalat und Treibradieschen beginnen. Im Salatgeschäft ist daneben noch immer das Angebot aus Spanien recht bedeutend, während inländische Zufuhren an Treibsalat zur Zeit erst auf einzelnen Märkten vorliegen. Stärker geworden ist dagegen das Angebot von inländischen Radieschen und Kohlrabi, wobei besonders für Kohlrabi der Absatz befriedigend war und die bisherigen Preise ziemlich aufrecht erhalten werden konnten. Im Geschäft mit Winterprodukten ist die weitere beträchtliche Preissteigerung für Rotkohl, die bei knappem Angebot erfolgte, besonders bemerkenswert, ferner war auch für grünen Wirsingkohl weiterhin der Absatz sehr flott, da nur noch kleine Bestände zur Verfügung standen. Das Weißkohlgeschäft ist dagegen ziemlich langsam. Im Spinatgeschäft ist nach den letzten Preissteigerungen ein Rückschlag erfolgt, nachdem bei dem milderen Wetter wieder stärkere Zufuhren vorgenommen werden können. Bei Wurzel- und Knollengemüse macht sich die langsame Räumung der Bestände auch schon bemerkbar.

Die freundliche Stimmung an den deutschen Eiermärkten hält weiter an. Das Angebot hat zugenommen und aus allen Bezirken werden den Zuschußgebieten größere Mengen überwiesen. Die Nachfrage kann als normal bezeichnet werden. Mittlere und kleinere Eier stehen in erheblichen Mengen zur Verfügung, dagegen ist der Anfall an großen Eiern weniger umfangreich, sodaß hier die Nachfrage mit diesen, vor allem in Größe 8, in deutschem Material nicht voll gedeckt werden kann. Es ist jedoch genügend Auslandsware vorhanden, sodaß eine Stockung in der Belieferung des Konsums nirgends eintrat. In ungestempelten Landeiern sind die Ankünfte erheblich, sodaß der Absatz von Handelsklasseneiern erschwert wird. Der Großhandel zeigte sich aufnahmewilliger. Der größte Teil der Zufuhren konnte untergebracht werden.

An den deutschen Buttermärkten hat die Produktion in der abgelaufenen Woche eine weitere Zunahme erfahren. Die Mehrerzeugung im gesamten Reichsgebiet stellt sich in der letzten Woche auf etwa 3000 Ztr. Allerdings entsprechen die Mehrzufuhren in den Hauptverbraucherplätzen nicht der Mehrerzeugung, da infolge der jetzt allenthalben in Gang gekommenen Feldarbeiten der Butterverzehr auf dem Lande jetzt ebenfalls eine Zunahme erfahren hat. In den Großstädten ist die Konsumnachfrage zufriedenstellend. Der Großhandel nahm fast das gesamte Material auf, Einlagerungen von Butter in die Kühlhäuser brauchten nur in geringem Maße zu erfolgen. Am meisten beachtet waren „feine" und Molkereibutter. Markenbutter konnte nicht ganz geräumt werden. Ein Mangel bestand vor allem in Land- und Kochbutter, doch wurde der größte Teil des Bedarfs hier durch Zuteilungen von Russenbutter I. Qualität seitens der Reichsstelle befriedigt. Auslandsbutter war zu verhältnismäßig günstigen Preisen in ausreichenden Mengen vorhanden.

Tagung der Hopfenfachschaften in Sandhausen

Auf der in Sandhausen stattgefundenen Tagung der Hopfenfachschaften Sandhausen, Schwetzingen, Oftersheim und St. Ilgen erstattete Gebietsleiter Diem den Kassenbericht. Bei einer Einnahme von 2700 RM und einer Ausgabe von 2108 RM wurde ein Kassenbestand von 592 RM festgestellt. Diplomlandwirt Engelhard erteilte der Vorstandschaft der Hopfenfachschaft Sandhausen Entlastung und sprach über die Entwicklung sowie Behandlung und Absatzmöglichkeiten des Hopfens. Das vergangene Jahr, so führte er u. a. aus, war ein Hopfenjahr, wie es in den letzten 20 Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Es wurden von seiten der Bauern eine Schätzung von 88 000 Ztr. Hopfen im Jahre 1934 angegeben, von seiten der Brauereien 98 000 Ztr. und von seiten des Handels 110 000 Ztr. Die Ernte im Jahre 1934 ergab jedoch wider Erwarten einen Ertrag von [illegible] Ztr. Hopfen. Diplomlandwirt Engelhard sprach ferner über die Pflege, Düngung und Spritzung des Hopfens und wies ausdrücklich darauf hin, daß die von seiten der Badischen Bauernkammer herausgegebenen Richtlinien in jeder Beziehung eingehalten werden müssen. Denn nur durch diszipliniertes Arbeiten kann ein Qualitätshopfen erzeugt werden, so daß man auf die Einfuhr von Frühhopfen nicht mehr angewiesen ist. Allein unser Gebiet ist hauptsächlich durch die günstige Bodenbeschaffenheit in der Lage, einen Frühhopfen zu liefern. Wir müßten dies entsprechend ausnützen, um Frühhopfen exportieren zu können, wodurch Devisen hereinkommen, die unsere Wirtschaft dringend benötigt. Auch die Preisbildung gestaltete sich günstig, so wurde im Jahre 1934 ein sehr schöner Preis für den Hopfen erzielt, der sich zwischen 219 und 320 RM bewegte. Im Bodenseegebiet wurden 320 RM erzielt. Im Einvernehmen mit den Brauereien und dem Handel wurde eine Hopfenanbaufläche zusätzlich genehmigt, die für Baden 40 Hektar beträgt.

Anschließend sprach Herr von Scheid über die Schädlingsbekämpfung auf allen Gebieten der Landwirtschaft, besonders aber auf dem Gebiet des Hopfenbaus.

Süddeutsche Telefonfabrik AG., i. L. Mannheim

Die Gesellschaft legt nunmehr die Eröffnungsbilanz per 8. Oktober 1934 sowie den Jahresabschluß per 31. Dezember 1934 vor. Die Liquidationseröffnungsbilanz erweist einen Verlust von 2472 RM (per 31. 12. 1933: 2127 RM Verlust), der in der Bilanz per 31. 12. 1934 sich weiter auf 2587 RM erhöht hat. In der Jahresbilanz erscheinen an Vermögenswerten 111 596 (unv.) RM Forderungen, an Verbindlichkeiten 917 RM Schulden (i. V. 457), 63 266 RM (unv.), Umstellungsreserve und unv. 50 000 RM Aktienkapital.

Wochenausweis der Badischen Bank vom 23. März 1935

Aktiva: Treuhanddepot-Bestand Gold 8 778 231 (8 778 231), deckungsfähige Devisen — (—), Schatzanweisungen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn und Reichspost (gemäß § 7 Abs. 1b Privatnotenbankgesetz) 13 560 500 (13 558 025).

Passiva: Umlaufende Noten 21 395 700 (20 481 950), Rücklagen nach § 13 des Privatnotenbankgesetzes 2 645 000 (2 645 000).

Holzhydrolyse AG., Heidelberg

Diese mit 200 000 RM Aktienkapital ausgestattete Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1933 einen Verlust von 40 816 RM aus, der um den in voller Höhe vorgetragenen Vorjahresverlust sich auf 137 113 RM erhöht. Auf der Ertragsseite stehen 10 476 weiter berechnete Aufwendungen, 30 000 (27 256) RM aktiviert als Erfahrungen dagegen beanspruchten Gehälter 15 995 (16 932) RM, soziale Abgaben 305 (281) RM, Zinsen 19 343 (20 454) RM, Besitzsteuern 1052 (958) RM und sonstige Aufwendungen 44 598 3(29 648). Aus der Bilanz (in 1000 RM): Patente 260,21, Erfahrungen 280,0 (i. V. zusammen 494,22), Forderungen 28,65 (3,56), dagegen Aktienkapital unv. 200,0, Verbindlichkeiten 506,4 (394,91)

Ein reges Baujahr 1935

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß im laufenden Jahre mit einer ausgedehnten Bautätigkeit zu rechnen ist. Bekanntlich sind 94 000 Wohnungen unvollendet in das Jahr 1935 übernommen worden, darunter 60 000, die bereits im Rohbau fertiggestellt waren. Der Nationalsozialistische Wirtschaftsdienst rechnet damit, daß schon in den ersten Monaten des laufenden Jahres ein Drittel der Leistung des vorigen Jahres bewältigt sein wird. Er schließt aus den bisherigen Erfahrungen, daß eine besonders starke Zunahme der Bautätigkeit in den Gemeinden mit 10 000 bis 100 000 Einwohnern voraussichtlich festzustellen sein wird. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Aufwärtsbewegung und diese Tendenz des Wohnungsbaues auch im kommenden Jahre anhielte und noch mehr als bisher außerhalb der Großstädte unter gleichzeitiger Ausstattung mit Land, wenn es auch nur ein bescheidener Gemüsegarten sei, gebaut würde.

Hofbrauhaus Hatz AG., Rastatt

Die für Samstag angesetzte ordentliche Hauptversammlung wurde auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Das Datum der neu einzuberufenden Hauptversammlung ist noch nicht bekannt.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	28. 3.	27. 3
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl.	210.00	210.00
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	170.00	170.00
Braugerste, neu, feine, fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—
Braugerste, gute frei Berlin ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste, mitt., fr.Berlin ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl. ab märk Stat.	—	—
dgl. 4zl.,fr.Berl. ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste fr.Berl. ab märk. Stat.	—	—
Haf.,märk.abSt. 48/49kgfr.Berl.		
H IV	153.00	153.00
H VII	157.00	157.00
H X	160.00	160.00
H XI	162.00	162.00
H XIII	165.00	165.00
H XIV	167.00	167.00
Weizenmehl Type 790 0,820Asche) W V	26.75	26.75
W VI	26.90	26.90
W VII	27.05	27.05
W VIII	27.20	27.20
W IX	27.50	27.50
W XI(Berlin)	27.80	27.80
Roggenmehl Type 997 R V	22.10	22.10

	28 3	27. 3.
R VI	22 20	22.20
R VII	22.30	22.30
R VIII	22.40	22.40
R IX	22 65	22.65
R XI (Berlin)	22.90	22.90
Weizenkleie W V	11.44	11.44
W VI	11.50	11.50
W VII	11.56	11.56
W VIII	11.62	11.62
W IX	11.73	11.73
W XI	11.85	11.85
Roggenkleie R V	9.94	9.94
R VI	10.00	10.00
R VII	10.06	10.06
R VIII	10.13	10.13
R IX	10.35	10.35
R XI	10.38	10.38
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen	27.00-31.00	27.00-31.00
Kl. Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	11.00-12.00	11.00-12.00
Peluschken	21.00-22.75	21.00-22 75
Ackerbohnen	14.50-15.25	14.50-15.00
Wicken	9.50-10 50	9.50-10.50
Lupinen, blaue	10.25-10.75	10.25-10.75
gelbe	15.00-15.25	15.00-15.25
Seradella, neue	25.50-26.50	25.50-26.50
Leinkuchen(37%)	7.65	7.65
Erdnußkuch.50%	7.25	7.25
Mehl (50%) deutsche Mahlg	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.53	4.53
Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
desgl. alt.		
ab Stettin neu	6.70	6.70
desgl. alt		
Kart.-Fl.(Stolp)	9.05-9.15	9.05-9.15
(Berlin)	9.65-9.75	9.65-9.755

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim

Mannheim, 28. März. Offizielle Preise. Weizen: Inl. 76—77 Kg., gut, ges., tr., Festpreis franko Vollbahnst. d. Erzg. Bez. RM 15: 21, 16: 21,20, 17: 21,50. Roggen: Südd. 71—72 Kg. Festpr. franko Vollbahnst. d. Erz. Bez. R 15: 17,20, 16: 17,50, 13: 16,80. Gerste: Braugerste inl. 20—22, Winter- und Industriegerste 18,5—19,5, Futtergerste Festpr. G 7: 16,20, 8: 16,50, 9: 16,70, 11: 17. Hafer inl. Festpreisg. H 11: 16,20, 14: 16,70, 17: 17, Mais m. S. 21,25, Raps inl. ab Station 31. Weizenmehl: Weizenfestpreisgebiet 17, Type 790 Inl. 28,55, 15, Type 790 Inl. Bauland: 27,95. Roggenmehl: Festpreisgebiet 16, Type 997: 24,70, Type 997: 24,10, 13, Type 997: 23,70. —Mühlennachprodukte: Weizenkleie, feine mit Sack p. Festpr. W 17: 10,75, Roggenkleie mit Sack p. Festpr. geb. R 16: 10,5, Weizenfuttermehl 13,5, Weizennachmehl 17. — Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt 14,5, Sojaschrot, prompt 13, Rapskuchen ausl. 12,10, Palmkuchen 13,30, Kokoskuchen 15,30, Sesamkuchen 14, Leinkuchen 16,30. Trockenschnitzel ab Fabrik 8,76, Rohmelasse 6, Steffenschnitzel 10,36, Festpreis ab Fabrik plus 30 Pf. Ausgleich. — Rauhfutter: Wiesenheu, lose 9,80—10,60, Luzernekleeheu 10,5—11, Stroh, drahtgepreßt, Roggen-Weizen und Hafer-Gerste 5—5,5, do. geb. Stroh, Roggen-Weizen und Hafer-Gerste 4,80—5,20.

Metalle

Berlin, 28. März 1935. Metallbörse.

	27. 3.	28. 3.		27. 3.	28. 3.
Elektrolytkupf.	39,50	39.50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhütten-aluminium	144	144
Originalhütten-weichblei	14.50	14.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	270	270
Originalhütten-zink roh	17.50	17.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	51,00-54,00	50,50-53,50

London, 28. März 1935. Metalle

	27. 3.	28. 3.		27 3.	28. 3.
Kupfer			Ausl. pr.offz.Pr.	12⅛	12
Tend. stetig			inoffz. Preis	—	—
Stand. p. Kasse	30⅛-3/16	30 1/16-¼	entf. Sicht. offz.	12⅛	12
do. 3 Monate	30 5/16-⅜	30 9/16-⅝	inoffz. Preis	12⅛-3/16	12-1/16
do. Settl.Preis	30⅛	30¼	Settl. Preis	12⅛	12
do. Elektrolyt	33¼-¾	33¼-33¾	Zink		
do.best select.	33¼-33¾	32½-33¼	Tend. ruhig		
do. Elektrow.	33¾	33¾	Gewl. offz.Preis	13⅛	13
Zinn			inoffz. Preis	13 1/16	13
Tend.stetig			entf. Sicht o. Pr.		13
Stand. p. Kasse	216-½	216-½	inoffz. Preis	13-1/16	13-1/16
do, 3 Monate	212⅞-213	212⅞-213	Settlem. Preis	13⅛	13
Settlem.Preis	216	216	Antimon, chin.		
Straits	222½	222¼			
Blei			Amtl. Berl. Mitelk. für d.e.Pfd.	11,95	11.98
Tend. k. stetig					

London, 28. März. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard p. Kasse 30⅛, 3 Monate 30 9/16. Zinn. Tendenz: ruhig. Standard p. Kasse 216, 3 Monate 212¾. Blei. Tendenz: stetig. Ausld. prompt offz. Preis 12, entf. Sicht offz. Preis 12. Zink. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 13, entf. Sicht offz. Preis 13. Quecksilber 11⅝—¾.

Vieh

Hamburger Schlachtviehmarkt vom 28. März

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1638, darunter Ochsen 461, Bullen 208, Kühe 612, Quienen 357, Schafe (Lämmer, Hammel) 835. Marktverlauf: Rinder mäßig rege, Schafe mittel. Preise: Ochsen 39—40, 39—40, 35—38, 29—34. Bullen 35—36, 30—34, 25—29. Kühe 35—36, 30—34, 25—29, 15—24. Färsen (Kalbinnen) 39—40, 35—38, 28—34, 24—27. Lämmer und Hammel 42—44, —, 40—42, —, 37—39, —. Schafe 35—38, —, —.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 28. März

Auftrieb: Rinder 76, darunter: Ochsen 8, Bullen 15, Kühe 32, Färsen 21, zum Schlachthof direkt: Ochsen 1, Bullen 3, Kühe 32, Färsen 1. Kälber 1026, Schafe 113, Schweine 392. Marktverlauf: Kälber, Hammel und Schafe ruhig, ausverkauft, Schweine ruhig, geringer Ueberstand. Preise: Kälber 51—54, 43—50, 36—42, 26—35. Weidemasthammel 37—38, mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmel 34—36, geringere Lämmer und Hammel 30—33. Schafe: 34—35, 30 bis 33, 25—29. Schweine: —, —, 47—52, 47—52, 46—50.

Mosbacher Schweinemarkt

Auftrieb 352 Milchschweine, 8 Läufer. Preise Milchschweine 24—48 RM, Läufer 60—70 RM das Paar.

Schwetzinger Schweinemarkt

Zufuhr: 130 Läufer 55 Milchschweine. Läufer pro Paar 48—65 RM, Milchschweine pro Paar 34—44 RM. Marktverlauf: langsam.

Sinsheimer Schweinemarkt

Zufuhr: 3 Milchschweine, 48 Läufer. Milchschweine pro Paar 45 RM, Läufer pro Paar 52—64 RM.

Ettlinger Schweinemarkt vom 27. März

Auftrieb: 65 Ferkel und 75 Läufer. Verkauft: 55 Ferkel und 60 Läufer. Preis für Ferkel das Paar 30—37 RM, Läufer das Paar 42—58 RM. Nächster Schweinemarkt am 3. 4. 1935 um 7 Uhr.

Schweinemarkt Kandern

Zufuhr: 75 Milchschweine. Preis je Paar 36—42 RM. Handel und Marktverlauf: flau.

Verschiedenes

Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren

Frankfurt, 28. März. Preise für 50 Kg. in RM. Ochsenfleisch —, 66—72, 60—66, Bullenfleisch: —, 62—68. Kuhfleisch: —, 53—60, 38 bis 50. Färsenfleisch: —, 66—72, 60—66. Beschickung: 1015 Viertel Rindfleisch. Kalbfleisch: —, 70—78, 60—68. Beschickung: 206 ganze Tiere. Hammelfleisch: —, 75—78. Beschickung: 5 ganze Tiere. Schweinefleisch: —, 70—75. Beschickung: 712 Hälften. Fettwaren: roher Speck, unter 7 Ztr. 68—72, Flomen 80—85. Marktverlauf: lebhaft.

Berliner Eierpreise

Berlin, 28. März. Preise unverändert. Tendenz: freundlich. Wetter: trübe.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 28. März. Gemahl. Mehlis per März 31.85 und 31.95, per April —.—. Tendenz: ruhig. Wetter: kühl und windig.

28. März	Jan	Febr.	März	Apr.	Mai	Jun.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Brief	—	—	3.30	3.40	3.40	—	3.50	—	3,55	—	3,60
Geld	—	—	3.10	3.20	3.30	—	3.40	—	3,40	—	3,50

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

Bremen, Baumwolle (Dollarcents je lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	28. 3.	25./3.	26./3.	27./3
	14,31	13 10	13.29	13.26

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 28. März. Anfang. Januar 1062—63, März 1069, Mai 1085—86, Juli 1092—94, Oktober 1051—53, Dezember 1059—60. Tendenz: willig.

Wachenheimer Weinversteigerung

Die Winzervereinigung Wachenheim versteigerte am Mittwoch, den 27. März, 25 Stück, 10 Halbstück und 5 Viertelstück 1934er Weißweine. Bei überaus zahlreichem Besuch nahm die Versteigerung einen flotten Verlauf. Es konnten sehr gute und teilweise sehr hohe Preise erzielt werden. Sämtliche Weine fanden Abnehmer. Die 1000 Liter erzielten:

1934er: 730 — 650 — 690 — 720 — 670 — 690 — 700 — 710 — 680 — 710 — 710 — 700 — 750 — 710 — 710 — 720 — 750 — 710 — 780 — 740 — 750 — 770 — 760 — 760 — 770 — 840 — 830 — 860 — 910 — 900 — 1050 — 1000 — 1100 — 1150 — 1200 — 1240 — 1550 — 1700 — 1720 — 2210.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 28. März. An der Abendbörse bewegte sich das Geschäft wieder in sehr engen Grenzen. Die Stimmung blieb weiter abwartend und die Kurse waren bei vielfach nomineller Notiz wenig verändert. Farben kamen 0,25 Prozent höher, Gesfürel ⅛ Prozent niedriger zur Notiz. Lahmeyer und Mannesmann setzten unverändert ein. Auch der Rentenmarkt stagnierte fast vollkommen. 7prozentige Stahlvereinbonds gingen um 0,25 Prozent zurück. Im übrigen hörte man Altbesitz mit 111,75, Zinsvergütungsscheine mit 91,25 und späte Reichsschuldbuchforderungen mit 97⅝ bis 97,75.

Im weiteren Verlauf ergaben sich bei anhaltender Geschäftsstille nur wenig Veränderungen. Montanwerte lagen meist etwas leichter. Ferner gingen AEG um ⅜ und Holzmann um 1 Prozent zurück. Auch Dt. Linoleum waren 1⅞ Prozent gedrückt, während von Bankaktien Braubank 1 Prozent und Junghans 0,5 Prozent gewannen. An den übrigen Märkten behaupteten sich die Berliner Schlußkurse. Die Nachbörse lag geschäftslos.

Schuldverschreibungen 111,75 G., Ver. Stahlbonds 99, Lissabon Stadtanl. v. 1886 49.

Außereurop. Staatspapiere: 4 Rumänen vereinhl. Rte. 4,10.

Bankaktien: Commerz- u. Priv.-Bk. 83,25, D. Effect. u. Wechsel-Bk. 85,5, Dresdner Bk. 85,5, Reichsbank 158, Rhein. Hyp.-Bk. 130.

Deutsche Kolonial- und Bergwerksaktien: Buderus Eisenw. 93, Harpener 103, Mannesmannröhren 80,25—80, Rhein. Stahl 101,5, Stahlverein 80.

Industrieaktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 53,5, Bekula 139,5, Bemberg 115,5, IG. Chemie volle 165,75, do. 50prozentige 135, Cont Caoutchouc 155,25, Dtsch. Erdöl 103, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 208,5, Dtsch. Linoleum 150, Elektr. Licht u. Kraft 120,5, IG. Farben 142 bis 142,75, IG. Farben Bonds 122, Ges. f. Elektr. Untern. 118,25, Goldschmidt, Th. 99, Holzmann Ph. 87,5, Junghans, Gebr. (Stamm) 90, Lahmeyer & Co. 122, Lech, Augsburg 94,5, Metallges. Frkft. 94,25, Schuckert, Nürnberg 102,5, Siemens & Halske 148, Zucker, südd. 166.

Transportanstalten: D. Reichsbahn Vz. 120⅝, Hapag 34, Nordd. Lloyd 35,5. Tendenz: ruhig.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 28. März. Der Geldmarkt war erheblich versteift. Der Ultimo bringt diesmal als wichtiger Koupontermin erhebliche Ansprüche, da zur Rückzahlung von Reichsschuldbuchforderungen, Altbesitzanleihe, Zinsvergütungsscheinen und Steuergutscheinen einschl. der Konversionsprämie mehr als eine halbe Milliarde RM aufzubringen sind. Der Satz für Tagesgeld versteifte sich auf 4—4.25 Proz. In Wechseln lag erhebliches Angebot vor. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3¾ Proz.

Am Valutenmarkt stellte sich der Belga in London auf 23,75 bis 23,31. Paris meldete einen Belga-Kurs von 324 und später von 290. Das Pfund konnte gegenüber dem französischen Franken weiter auf 73,10 anziehen.

Die Londoner Börse verkehrte in lustloser zurückhaltender Stimmung. Britische Staatspapiere, Kunstseideaktien und Brauereiwerte lagen stetig.

Usancen

Berlin, 28. März. 12 Uhr. London-Kabel N. Y. 480⅝, London-Schweiz 1486¾, London-Amsterdam 712½, London-Paris 7294, London-Mailand 5815, London-Spanien 3521, London-Brüssel 2375.

Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold 2.79004 RM.

Börsenkurse Berlin

28. März 1935

	27.	28.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	105.9	105.9
Gr II fällig 1934	103.5	103.5
Gr II fällig 1935	107.2	107.2
Gr II fällig 1936	107.3	107 3
Gr II fällig 1937	106.	106.4
Gr II fällig 1938	105.3	105.3
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.6	111.7
Reichs 27	100.0	100.0
Schatzanw. DR.	98.0	98.0
Youngani.	112.2	102.5
Baden 27	96.4	96.
Bayern 27	98.0	98.0
Sachsen 27	96.1	96.5
Thüringen 26	95.7	96.0
Post 30 II	100.4	100.4
Schutzgebiete 1908	—	10.7
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt 6 (8) Reihe 4	97.5	97.5
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	97.0	97.0
6 (8) Reihe 9	97.0	97.0
6 (8) Reihe 14, 15	97.0	97.0
6 (8) Reihe 20, 21	97.0	97.0
6 (7) Reihe 28	97.0	97.0
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	100.5	100.7
6 Krupp 27 RM.	101.5	101.2
6 (7) Stahlw.	—	99.2
4 Farbenb.	121.4	122.1
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	97.5	97.2

	27.	28.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	96.5	96.5
5½ (4½) Reihe 26 Li	100.2	100.
6 (8) Kom. 26—28	95.2	95.2
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	96.7	96.7
6 (8) Kom. 20	95.0	95.0
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.7	97.0
6 (8) Kom. 16	97.0	97.0
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	96 5	96.7
6 (8) Kom. 21—23	95.0	95.0
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	10.5	10.2
4 öst. Gold	—	—
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll		
4 ung. Gold	7.2	7.1
Anatol. I. 25er	34.6	34 3
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	81.6	81.6
Canada		
D. Eisenb. Bet.	81.0	81.0
7 Reichsb. Vz.	120.5	120.
Hapag	34.5	34.0
Hamb. Süd	29.0	28.1
Nordd. Lloyd	35 5	35.0
Südd. Eisenb.	70.5	69.8
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	111.2	111
Bayr. Hypotheken	89.0	89 0
Bayer. Vereinsb.	101	102.7
Berl. Hdlg.	109.2	108.0
Commerzbk.	83.2	83.0
DD-Bank	85.0	85.5

	27.	28.
Dt.Centr.Bod.	96,8	96,8
Dresdner	85,0	85,5
Meining. Hyp.	96,5	96.1
Reichsbank	158,7	158,
Rh.Hypoth.	130,5	130,0
Industrieaktien		
Accumulat.	159,2	158.2
Aku	55,0	54,4
A.E.G.	38,4	38,7
Anh. Kohle	96,0	94,5
Asch. Zellst.	81,5	81,0
Augsb. NM.	86,8	87,0
B.M.W.	130,0	129,0
Bemberg	—	115,5
Berger Tfb.	118,0	—
Berlin-Karlsr.-Ind.	127,5	126,7
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	140,2	139,7
Berliner Masch.	—	114,0
Bubiag	—	—
BremBesigh.	104,7	105.0
BrownBov.	82,0	82,0
Buderus	93,2	93,8
Charl. Wasser	102,7	102,1
I. G. Chemie	164,5	165,0
do. Chem. 50% Einz.	135,5	135,0
Chem. Heyden	102,0	100,8
Chade a-c	227,0	224,0
Chade d	222,0	219,5
Cont. Gummi	155,7	155,1
„ Linoleum	150,2	151,0
Daimler	93,6	93,1
Dt. Atl. Tel.	116,0	115,5
„ Cont. Gas	125,0	125,0
„ Erdöl	103,4	103,8
„ Linoleum	150,7	150,0
„ Steinz.	117,5	—
„ Tonstein	97,8	97,7
„ Eisenh.	88,7	87,0
Düren Met.	135,0	—
El. Liefer.	110,0	109,
El. Licht Krft.	120,7	121,0
Enz.Union	107,7	108,0
I.G.Farben	143,2	143,0
Feldmühle	121,0	121,5
FeltenGuill.	88,1	87,5
Gelsenberg		
Germania		
Portl.Zement	95,0	95,5
Gesfürel	119,7	119,2
Gritzner	37,5	37,5
GrünBilf.	—	—
Harpener	103,5	102,6
HemmorZem.	—	161,2
Hilpert Nbg.	71,0	71,5

	27.	28.
Hoesch	93.0	94.8
Holzmann	89.0	87.5
Ilse Berg	—	—
do. Genuß	123.4	123.7
Junghans	89,7	88.6
Kali Chemie	124.2	—
Kali Ascherl.	107.7	107.2
Klöckner	89,6	88.8
Knorr, Heilbr.		
Koksw.u.Chem.	105,0	104.0
Kollm. Jourd.	71,7	69.4
Lahmeyer	122.7	122.0
Lindes Eism.	118.5	118.0
Lingnerwerke	130,0	128.5
Mannesm.	81.1	80.7
Mansfeld	96.0	96.2
Masch. B.U.Dü.	73.	72.6
Metallges.	95,0	9.2
MezAG.Freib.	—	—
Miag	81.7	82.0
Neckarwerke	106.0	—
Orenstein	89,4	88.0
Phönix Bg.	—	—
Rheinfelden		
Rh. Braunk.	112,5	112.5
„ Elektra	113,0	114.0
„ Stahl	103,0	10.0
R. W. E.	113,	112.7
Rütgers	107.	107.4
Salzdetfurth	149 0	148,7
Sch. Bind. Frkf.	166.0	—
Schub. Salz	142,7	142.4
Schuckert El.	103.5	102.5
Schultheiß, P.	108.0	103.0
Siem.Halske	149.7	148.8
Sinner AG.	91.0	—
Stöhr Kammg.	108.	108.0
Südd. Zucker	166.0	—
Ver. Glanzstoff	—	126.0
Ver. Stahl	81.5	80.7
Westeregeln	108,0	—
Zellst. Waldhof	113,8	113,7
Ver. Dsch. Nickel	119.5	120.5
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	260,0	261,0
Dto.Leben	212,5	213.0
Mannh.Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	12.0	12.2
Schantung	52.5	51.7

Tendenz: abgeschwächt

Frankfurt

28. März 1935

	27.	28.
Staatsanleihen		
6 % SchatzReich 23	97,7	97,7
6 % Reichsanl. 1927	100,0	100,0
6% Baden Freistaat27	96,2	96,6
6 % Hessen 1929	98,2	98,
Altbesitz Reich	111,5	111,8
4% Schutzgebiete 1908	10,6	10,6
1909	—	—
1910	10,7	10,7
1911	10,7	10,7
1912	—	10,8
1913	—	10,
1914	—	10,8
Stadtanleihen		
6 % Baden Gold v. 26	92,5	92,5
6 % Berlin Gold v. 24	95,7	95,7
6%Darmst.Gold v. 26	—	92,7
6%DresdenGold v. 26	91,2	91,5
6(7)%Fkf.Gold v. 26	93,0	93,6
6%Heidelb.Gold v. 26	92,5	92,2
6%Ludwsh.Gold v.26	—	92,2
6 % Mainz Gold v. 26	92,7	93,5
6% Mannh.Gold v. 26	93,7	93,4
6% dto. v. 27	93,7	—
6%Pforzh. Gold v. 26	92,7	93,0
6% dto. v. 27	92,7	93,0
6%Pirmas.Gold v. 26	92,7	93,0
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v. 29 R. 1	96,7	96,7
6% dto. v. 29 R. 2	96,7	96,7
6% dto. v. 30 R. 3	96,7	96,7
6 % Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	—	—
6% dto. v. 26 A.—D.	95,0	95,0
Pfandbriefe		
5%Pfälz. Hyp. Gold R. 2—9	97,7	97,7
dto. R. 13—17	97,7	97,7
dto. R. 21—22	97,7	97,7
dto. R. 11—12	97,7	97,7
dto. R. 10	97,7	97,
5½ dto. Liquid. v. 1926 u. 28	100,5	—
dto.m.Anteilsch.3—4	—	8,7
6 % Rhein.Hyp.-Bk. Goldpfdbr. R. 5—9	97,4	97,4
dto. R. 18—25	97,4	97,4
dto. R. 26—30	97,4	97,4
dto. R. 31—34	97,4	97,4
dto. R. 35—39	97,4	97,4
dto. R. 10—15	97,4	97,4
dto. R. 17	97,4	97,4
dto. R. 12—13	97,4	97,4

	27.	28.
5½ dto. Liquid.	100,0	100,0
6%dto.GoldKo. R. 4	96,2	96,2
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98.2	98,7
6%Wtt.Kred.-Ver.R.1	98,5	98,
6% dto. R. 3	98,5	98,5
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	14,5	14,5
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,
% Großkr.Mhm. 23	16,6	16,7
5%Südd.Festwkb.AG	2,6	2,6
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	—	4,6
6%Mex.Goldäuß.abg.	—	10,6
3%Mex.kons.inn.abg.	—	—
4½% dto. Irrig. abg.	—	7,1
4% Türk. Bagd. S. I	8,2	8,
4% Türk. Bagd. S. II	8,2	8,
2¼% Anat.Esb.S.u.2	34,5	34,2
5%Tehuant.Goldabg.	—	—
4½% dto. abg.	—	—
Industrieaktien		
Adt, Gebr.	62,2	62,2
AEG.	38,1	38,1
Aschaffenbg. Zellst.	81,4	81,0
Bad. Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	44,0	44,
Br. Kleinlein (Hdbg.)	80,0	80,0
Brem.BesigheimOelf.	104,2	102,5
Brown, Boveri	82,0	82,5
Buderus	93,2	93,7
Cement Heidelberg	118,4	118,4
Daimler-Benz A.G.	94,2	93,0
Dt. Erdöl	103,0	—
Dt.Gold- u. Silbersch.	209,0	209,0
Deutsche Linoleum	155,2	155,0
Dt. Verlag	68.0	68,
Durlacher Hof	80,0	80,0
Dyckerhoff & Widm.	105,0	105,0
Eichb.Werger-Brauer.	92,0	92,0
Elektr. Lieferungen	109,7	110,
Elektr. Licht & Kraft	121,0	121,4
Enzinger-Unionwerke	108,0	108,0
Eschweiler Bergwerk	250,0	250,0
Eßlingen Maschinen	—	—
Faber & Schleicher	64,5	64,5
Fahr, Gebr., Pirmas.	143,0	143,0
I.G. Farbenindustrie	143,2	143,2
Feinmech. Jetter	79,2	78,7
Felten & Guill.	88,0	87,5
Frankfurter Hof	—	—

	27.	28.
Geiling & Co.	—	—
Gelsenkirchen	—	—
Gesfürel	120.0	118.4
Goldschmidt, Th.	10.7	98.2
Gritzner-Kays.Nähm.	38.0	37,0
Großkr.Mhm.10% VA	—	—
Grün & Bilfinger	—	2.0.0
Hafenmühle Frankfurt	—	—
Haid & Neu, Nähm.	31,7	31.7
Hanfwerke Füssen	—	8,5
Harpener Bergbau	103,0	103,4
Hilpert Masch.	—	—
Hochtief AG.	113.5	113,5
Holzmann, Ph.	88.5	88,0
Ilse Bergbau	—	—
Inag Industrie-Unter.	45.0	—
junghans, Gebr.	89.0	90,5
Kali Aschersleben	106,7	—
Klein, Schanzlin	—	90.0
Klöcknerwerke	89,5	88,5
Knorr Heilbronn	179.	17,5
Kolb & Schüle	108.0	108.0
Konserv. Braun	64 5	64.5
Lahmeyer	122,5	122,1
Laurahütte	21.5	22.2
Lech Elektr.	97,0	—
Lokomotivf. Krauß	95.0	95.0
Löwenbr. München	191.5	191,0
Ludwh. Akt.Brauerei	—	—
Ludwhf. Walzmühle	—	—
Mainkraftwerke	94.5	94.5
Mannesm. Röhrenw.	81,4	80,4
Mansfeld AG.	96,2	96,2
Metallgesellschaft	95,0	94,6
Mez AG., Freiburg	58.2	58.2
Miag Mühlenbau	—	—
Moenus Masch.	83.5	83,0
Motorenf. Darmstadt	93,5	94,0
NeckarwerkeEßlingen	106.5	106,
Odenw. Hartst.-Ind.	94,5	94,5
Oesterr.Esb.VerkAst.	6.5	6,
Pfälz. Mühlen M'hm.	123,0	123,0
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	—	—
Phönix Bergbau	—	—
Rhein. Braunkohlen	—	209 0
Rhein. Elekt. Stamm	113,2	—
Rhein. El. Vorzug	112.5	112,5
Rheinmühlenw.M'hm.	—	—
Rheinstahlwerke	103.0	102,2
Riebeck Montan	96.2	96.0
Roeder, Darmstadt	103,5	—
Rütgerswerke	107.5	107.2
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg.	—	—
Schriftg. Stempel	—	—
Schuckert & Co.	103,0	—

	27.	28.
Schwartz-StorchenBr.	107.5	107.5
Seilind. Wolff	—	6 .0
Siemens & Halske	149.5	148.0
Siemens Reiniger	—	—
Sinalco, Detmold	—	—
Sinner, Grünwinkel	91.0	91,0
Südd.Zuck.AG.M'hm.	166,	—
Tellus Bergbau	97,0	94,0
Thür. Liefer. Gotha	104.2	104,2
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm.	105.5	106.0
Ver. Faßfbr. Kassel	—	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	130,0	1 7,0
Verein. Stahlwerke	82,0	80,5
Ver. Strohstoff Dresd.	92,7	93,0
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil & Kabel	—	—
Westeregeln Alkali	109,0	—
Württ. El. Stuttgart	78,	78,0
Wulle Brauerei	49,0	9.0
Zellstoff Waldhof St.	115.0	114.0
Zellstoff Memel	49 0	49,0
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	75.0	75,0
Badische Bank	1 4,5	123.7
Bank f. Brauindustrie	111,5	11 .5
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	89,5	89,0
Berl. Handelsges.	109,0	109,
DD-Bank	85,0	85,5
Dresdner Bank	85,0	85.5
Frankfurter Bank	108,7	—
Frankf. Hyp.-Bank	97,0	—
Luxemb. Intern. Bank	4.0	4.0
Meininger Hyp.-Bank	97,5	96,5
Pfälz. Hyp. Bank	—	97.4
Reichsbank	158.5	158,0
Rhein. Hyp. Bank	130.5	130,0
Südd. Bodenkreditbk.	61,0	—
Württbg. Notenbank	100,0	100,0
Verkehr		
Bad.AG.f. Rhein&See	75,0	75,0
Dtsche. Reichsb. VA.	120,4	120,5
Hapag	34,2	34,5
Heidelb. Straßenbahn	12,2	12.5
Nordd. Lloyd	35 5	35,8
Baltimore and Ohio	12,0	12,0
Versicherungen		
Allianz&Stgt. V. AG.	263,0	260,0
Bad. Assekuranz	51,0	51,0
Frankonia Rück.300er	375,0	375.0
dto. 100er	125,0	125,0
Mannh. Vers.-Ges.	50,0	—
Württ.Transportvers.	37.5	37,5

Tendenz: schwächer

Berliner Devisen

		Geld 28. 3.	Brief 28. 3.	Geld 27. 3.	Brief 27. 3.
Kairo	1 äg. Pf.	12.265	12.295	12.235	12.265
Buen.-Aires	1 Pes.	0.658	0.662	0.658	0.662
Brüssel	100 Blg.	58.170	58.29	58.170	58.290
Rio de I.	1 Milr.	0.201	0.203	0.201	0.203
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.478	2.482	2.473	2.477
Kopenhagen	100 Kr.	53.44	53.540	53.290	53.390
Danzig	100 Gl.	81.240	81.40	81.240	81.400
London	1 Pfd.	11.965	11.995	11.935	11.965
Reval	100 estn. Kr.	68.430	68.570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5.285	5.295	5.275	5.285
Paris	100 Frcs.	16.410	16.450	16.410	16.450
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.210	168.550	168.200	168.540
Island	100 i. Kr.	54 170	54.270	54.020	54.120
Italien	100 Lire	20.72	20.760	20.720	20.760
Japan	1 Yen	0.701	0.703	0.699	0.701
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.610	41.690	41 610	41.690
Oslo	100 Kr.	60.510	60.270	59.990	60.110
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46.900	47.000	46.900	47.000
Lissabon	100 Esc.	10.860	10.880	10.830	10.850
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2 492
Stockholm	100 Kr.	61.720	61.840	61.540	61.660
Schweiz	100 Frcs.	80.720	80.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	34.020	34.080	34.020	34.080
Prag	100 Kr.	10.390	10.410	10.390	10.410
Konstant.	1 t. Pf.	1.979	1.983	1.979	1.983
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.019	1.021	1.019	1.021
Newyork	1 Doll.	2.489	2 493	2.491	2.495

Züricher Devisen

28. März 1935

Paris	2038,000	Oslo	7760,000
London	1486,500	Kopenhagen	6625,000
Neuyork	309,375	Prag	1291,000
Belgien	6800,000	Warschau	5825,000
Italien	2557,500	Belgrad	702,000
Spanien	4220,000	Athen	294,000
Holland	208,900	Konstantinopel	250,000
Berlin	124,050	Bukarest	305,000
Wien offz. Kurs		Helsingfors	654,500
Wien Notenkurs	5680,000	Buenos Aires	7875,000
Stockholm	7660,000	Japan	8700,000

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

Pg. Adam und sein Reichssinfonieorchester in Karlsruhe

Heute, Freitagmittag 12 Uhr wird das Reichssinfonieorchester unter Leitung von Pg. Adam von Rastatt kommend in Karlsruhe eintreffen, wo im Bürgersaale des Rathauses eine Begrüßung stattfindet. Am Sonntag, 31. März, abends 8 Uhr wird das Reichssinfonieorchester in der Städt. Festhalle ein Konzert geben.

Zwei bedeutsame Ausstellungen für Karlsruhe

Die gesteigerte Aufmerksamkeit und Pflege, die man heute der Familienkunde mit allen Teilproblemen zuwendet, finden einen schönen Ausdruck in zwei bedeutsamen Ausstellungen in der Landeshauptstadt. Die beiden Ausstellungen, in der Idee zusammengehörig und einander ergänzend, werden nicht nur anregungsreich, sondern auch für weite Kreise richtunggebend und zielweisend sein. Sorgfältige und weitgehende Vorbereitungen und die Zusammenarbeit aller berufenen Fachkreise gewährleisten eine Musterausstellung, deren Bedeutung über die Grenzen der Landeshauptstadt hinaus reichen wird. Die Eröffnung der beiden Ausstellungen („Die Familie in Geschichte, Wappen und Bild" in der badischen Landesgewerbehalle, Veranstalter: Bad. Landesgewerbeamt; „Die Familie in Malerei, Plastik und Graphik" im Orangeriegebäude, Veranstalter: Bundesbezirk Baden der Reichskammer der bildenden Künste) findet am 6. April statt.

Karlsruher Marktbericht

Auf dem gestrigen Großmarkt war die Zufuhr an Kartoffeln und Gemüse befriedigend. Reichlich war das Angebot an Blumenkohl, Rotkraut und an gelben Rüben. Etwas kleiner waren die Vorräte von Rosenkohl, Weißkraut, Wirsing, Spinat, Bodenkohlraben und Schwarzwurzel. Der Absatz war leidlich bei Rotkraut, Blumenkohl, Spinat und gelben Rüben; im übrigen wurde Gemüse wenig gekauft; dies gilt auch für Kartoffeln. In ziemlichen Mengen gab's Kopf- und Feldsalat, in etwas kleineren Posten Endiviensalat. Während letzterer wenig abging, war die Nachfrage nach den übrigen Salaten mittelmäßig. Unbedeutend war, bei leidlichem Angebot, das Interesse für Salatgurken und Meerrettich. Ziemlich groß war bei mittelmäßigem Absatz das Angebot an Tafel- und Kochäpfeln. Sonst gab's an Obst noch in mittelmäßigen Mengen Tomaten und Nüsse; beides wurde wenig gekauft. Nach Orangen war die Nachfrage besser, nach Bananen sogar gut. Aber an Orangen war die Zufuhr reichlicher als bei Bananen. — Vom Ausland war Holland mit Rotkraut, Schwarzwurzel und Zwiebeln vertreten — Frankreich mit Kopfsalat — Italien mit Blumenkohl, Endiviensalat, Orangen und Zitronen — Spanien mit Kopfsalat und Orangen — die Kanarischen Inseln mit Tomaten — Westindien mit Bananen und Kalifornien mit Tafeläpfeln und Nüssen.

Wahlleitung der Vertrauensratswahlen

Die Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront gibt bekannt:

Für die Durchführung der am 12. und 13. April d. J. stattfindenden Vertrauensratswahlen sind in die Gauwahlleitung berufen:

Pg. Plattner, Gauwalter der DAF
Pg. Rudolph, stellv. Gauwalter der DAF
Oskar Dorl, Direktor der Firma Junker & Ruh
Pg. Eidinger, Leiter der Sozialabteilung
Pg. Stutz, Gaupressewalter
Pg. Kuch, Gaupropagandawalter der DAF
Pg. Dr. Schneider, Gau-Rechtsstellenleiter
Pg. Nagel, stellv. Gaupropagandaleiter.

Die Anschrift des Wahlbüros lautet: Wahlbüro (Gaugeschäftsführung der DAF) Karlsruhe, Kaiserstraße 148.

Da entsprechend der Zusammensetzung der Gauwahlleitung Kreis- und Ortswahlleitungen zu bilden sind, wird ersucht, Anfragen über die Vertrauensratswahl an die zuständige Orts- bzw. Kreiswahlleitung zu richten. Unmittelbare Anfragen und Meldungen bei der Gauwahlleitung verzögern nur die Behandlung.

In neuer Schale nach Hause entlassen

200 neue Anzüge für bedürftige Arbeitsdienstler — Eine Hilfe des „Arbeitsdank"

Auf 1. April hin scheiden im Arbeitsgau 27 500 Arbeitsmänner aus dem Arbeitsdienst aus. Unter ihnen sind viele, die niemanden haben, der sie unterstützt. Der Anfang fällt ihnen recht schwer.

Doch, der Arbeitsdank hilft ihnen; er sieht es als seine Pflicht an, den Arbeitsmännern, die zur Entlassung kommen, zu helfen. Er vermag jedoch nur, angesichts seiner beschränkten Mittel den Allerbedürftigsten etwas beizusteuern.

In Verbindung mit der NS-Volkswohlfahrt hatte der Arbeitsdank etwa 10 000 RM. aufgebracht. Der größte Teil davon wurde für die Anschaffung von Kleidungsstücken, Wäsche, Stiefel und anderem mehr ausgegeben; der Rest bestand in zusätzlichen Leistungen, wie Bezahlung von Fahrgeld, Arztkosten, die die Leistung der Krankenkasse überstiegen und in Darlehen kleineren Umfangs.

Die Verteilung der Anzüge erfolgte an solche Arbeitsdienstler, die schon lange dem Arbeitsdienst angehören, die wirklich nichts haben und deren Verhalten im Dienst nichts zu wünschen übrig ließ. Etwa 200 Anzüge wurden ausgegeben, in der letzten Woche allein hundert.

Karlsruhe an den Führer

Der Oberbürgermeister hat an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm abgesandt:

„Die Grenzlandhauptstadt Karlsruhe ist empört über das Kownoer Schandurteil und die nur durch beispiellose Rechtsbeugung möglich gewordene Vergewaltigung deutscher Brüder.

Oberbürgermeister Jäger."

Kurze Stadtnachrichten

Kurzschriftprüfung bei der Industrie- und Handelskammer. Am Sonntag, den 7. April d. J. findet bei der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe die diesjährige Frühjahrsprüfung in Kurzschrift statt. Die Prüfung wird abgenommen in den Silbengruppen 120, 150, 180, 200, 220 und 240 Silben in der Minute. Nach einem Probediktat von einer Minute erfolgt ein Doppeldiktat von je 5 Minuten mit einer Zwischenpause von einer Minute. Uebertragen wird nur ein Fünfminutendiktat.

Arbeitsbeschaffung durch Wohnungsbau. Dieser Tage wird ein Wohnungsblock mit 30 Wohnungen von der „Gewobag" an der Endhaltestelle der Straßenbahn in der Moltkestraße begonnen. Das Bauvorhaben wird dem Karlsruher Handwerk wieder wesentliche Beschäftigungsmöglichkeiten öringen. Entwurf und Bauleitung liegt in den Händen der Architekten BDA Dr. Rösiger und Scheuerpflug.

Zirkus Krone kommt! Krone, unstreitig der größte Zirkus Europas, kommt und wird vom 20.—23. April in Karlsruhe große Festspiele deutscher Zirkuskunst veranstalten.

Der Gloria-Palast zeigt ab Freitag den neuesten Geza von Bolvary-Großfilm: Frühjahrsparade. Der Film hat die Entstehung des weltberühmten Deutschmeister-Marsches zum Grundmotiv und führt deshalb den Untertitel: Deutschmeistermarsch. Im Beiprogramm: Aladin und die Wunderlampe und die neueste Fox-tönende-Wochenschau.

Rest. Des großen Erfolges wegen hat das Theater den Film: „Alles hört auf mein Kommando" mit Adele Sandrock noch einige Tage auf dem Spielplan belassen.

In der **Schauburg** läuft ab heute der neueste Großfilm mit den beiden so gern gesehenen Komikern Dick und Doof „Böse Buben im Wunderland". Wer diese beiden urgelungenen Gestalten einmal gesehen hat, beginnt schon zu lachen, wenn er an sie denkt. Sie werden mit Recht als das beste derzeitige Komikerpaar des Films bezeichnet.

Die **Union-Lichtspiele** bringen einen Ufa-Tonfilm: „Lockvogel". Ein Film von Ludwig von Wohl und Ph. L. Mayring mit Viktor de Kowa, Jessie Vihrog, Hilde Weißner, Paul Westermeier, Fritz Rasp, Oskar Sima usw. Im Beiprogramm ein Kulturfilm „Olympia-Vorbereitung in Deutschland.

In den **Palast-Lichtspielen** in der Herrenstraße läuft ab heute eine Tonfilmoperette mit Jeannette Mac Donald und Ramon Novarro: „Liebe nach Noten". Im Beiprogramm läuft neben einem Kulturfilm „Berge und Täler" und einem Lustspiel „Brüder sein dagegen sehr" noch die neueste Fox-tönende-Wochenschau.

„Peer Gynt" in den Atlantik-Lichtspielen. Die Atlantik-Lichtspiele haben die Verfilmung des Schauspiels für einige Tage auf ihren Spielplan genommen, um jenen, die bei der Erstaufführung nicht die Möglichkeit hatten, sich das Werk anzusehen, jetzt noch einmal einen Besuch zu ermöglichen. Hans Albers spielt bekanntlich die Titelrolle.

Kammer-Lichtspiele. Der Judas von Tirol, oder Der ewige Verrat am Vaterland ist ein Filmwerk, welches getragen von unseren besten deutschen Filmschauspielern, tief sich in die Herzen aller Besucher eingräbt. Schönes Beiprogramm und die neue Ufa-Tonwoche lassen jeden Besucher auf seine Kosten kommen.

Aus den Gerichtssälen

Zech- und Darlehensbetrügereien

Wegen Betrugs im Rückfall sowie Urkundenfälschung hatte sich vor dem Schöffengericht der 40 Jahre alte geschiedene vorbestrafte Rudolf Jordan aus Hohenwettersbach zu verantworten. Der Angeklagte hat in einer Reihe von Fällen unter falschem Namen Geldbeträge, die ihm nicht zustanden, einkassiert, wiederholt Zechprellereien begangen und eine Reihe Darlehensbetrügereien begangen. Das Schöffengericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, bei Anrechnung der Untersuchungshaft in Höhe von sieben Monaten.

Ein trauriges Familienbild

Unter der Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechens hatten sich vor der Großen Strafkammer Karlsruhe der 46 Jahre alte Josef Wursthorn und dessen beide Söhne, sämtliche aus Ettlingen in nichtöffentlicher Sitzung zu verantworten. Die Angeklagten hatten sich im Jahre 1932 an einem damals 13 Jahre alten Mädchen unsittlich vergangen. Markus Wursthorn erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechens ein Jahr, sechs Monate Gefängnis, Josef Wursthorn acht Monate Gefängnis, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft und der Vater Josef Wursthorn wegen tätlicher Beleidigung zwei Monate Gefängnis, abzüglich vier Wochen Untersuchungshaft. Wegen tätlicher Beleidigung wurde ferner der 28 Jahre alte Arthur M. aus Ettlingen zu drei Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Verurteilter Heiratsschwindler

Vor dem Schöffengericht stand der 36 Jahre alte geschiedene schon öfters vorbestrafte Paul Wilhelm Vorholt aus Baden-Baden, welcher sich wegen Rückfallbetrugs zu verantworten hatte. Der Angeklagte, welcher am 4. April in Passau festgenommen wurde, wird beschuldigt, er habe im Sommer 1932 die ledige Anna J. durch das bewußt wahrheitswidrige Vorbringen, er wolle sie heiraten, veranlaßt, ihm einen Opelwagen zum Preis von 520 M. zu schenken und ihm erhebliche Geldbeträge zur Verfügung zu stellen, so daß das Mädchen um insgesamt etwa 1500 M. geschädigt wurde. Im Herbst 1932 bestimmte er durch das gleiche schwindelhafte Versprechen die ledige Frieda H., ihm 560 Mk. auszuhändigen, um damit ein Schuhgeschäft in Ravensburg zu eröffnen. Das Geld hat er für sich verbraucht, so daß das vertrauensselige Mädchen um diesen Betrag geschädigt ist. Der Angeklagte betätigte sich früher als Straßenphotograph, bei welcher Beschäftigung er mit dem Strafgesetz in Konflikt kam, da er ohne Platten „photographierte". In Baden-Lichtental kaufte er ein Schuhgeschäft, das bald zusammenbrach. Anstatt im Geschäft auf die Kundschaft zu warten, packte er ein Bündel Schuhe zusammen und setzte sie in Alkohol um. Als die Staatsanwaltschaft nach ihm fahndete, flüchtete er nach Wien, wo er unter falschem Namen lebte. Schließlich konnte er in Passau verhaftet werden. Das Schöffengericht verurteilte den rückfälligen Betrüger zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis, abzüglich fünf Monate Untersuchungshaft.

Marxismus unter Alkohol

Vor der Großen Karlsruher Strafkammer stand der 45 Jahre alte Alfons Kirchhöfer aus Untergrombach. Der Angeklagte hatte unter dem Einfluß des Alkohols in Untergrombach die Internationale gesungen und Redensarten geführt, die als eine Kundgebung für die verbotene KPD anzusehen sind. Wegen Begehung strafbarer Handlungen in der Trunkenheit wurde gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten ausgesprochen. Nach den Urteilsgründen erscheint es am Platze, derartigen Elementen, die in betrunkenem Zustande gegen den heutigen Staat und für den Marxismus eintreten, wirksam entgegenzutreten.

Verurteilter kommunistischer Internationale-Sänger

Wegen Vergehens gegen die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 hatte sich vor der Karlsruher Strafkammer der Kommunist Hermann Friedrich Mehr aus Mingolsheim zu verantworten. Er hatte in Mingolsheim in betrunkenem Zustande die Internationale gesungen und sich in Schimpfereien gegen die nationalsozialistische Bewegung ergangen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis. Der Mitangeklagte Franz Lambert K. wurde mangels Beweises freigesprochen.

In zweiter Instanz verurteilt

Wegen fahrlässiger Tötung stand vor der Karlsruher Strafkammer der 30 Jahre alte Franz W. aus Rotenfels. Der Angeklagte fuhr am 13. Oktober mit einem leeren Lastkraftwagen nach Rotenfels. Von der Adolf-Hitler-Straße kommend, wollte er in die Rathausstraße einbiegen. In der Kurve kam ihm, auf der falschen Straßenseite fahrend, die 44 Jahre alte ledige Frieda Seidel aus Rotenfels auf dem Fahrrad entgegen. Sie wurde von dem einen Hinterrad des Lastwagens erfaßt und tödlich verletzt. Auf Berufung der Staatsanwaltschaft hob die Strafkammer das freisprechende schöffengerichtliche Urteil auf und verurteilte den Angeklagten an Stelle einer Gefängnisstrafe von vier Wochen zu 100 Mark Geldstrafe.

Revision im Meineidsprozeß Koppel

Wie seiner Zeit berichtet, hatte sich am 13. März vor dem Karlsruher Schwurgericht der 37 Jahre alte von seiner Frau getrennt lebende jüdische Viehhändler Alfred Koppel aus Bretten und die 23 Jahre alte ledige Karolina Haas aus Heidelsheim wegen Meineids zu verantworten. Der Angeklagte hatte die Mitangeklagte Haas, die bei ihm als Dienstmädchen beschäftigt war, jahrelang ausgenützt. Die Beziehungen des Angeklagten zu dem Dienstmädchen blieben nicht ohne Folgen. Koppel ist als der Vater ihrer beiden unehelichen Kinder anzusehen. In dem Unterhaltsprozeß machten beide falsche Aussagen über ihre Beziehungen unter Eid. Das Schwurgericht verurteilte beide Angeklagten wegen Meineids nach §§ 154 und 157 Abs. 1. Koppel erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis und vier Jahre Ehrverlust, während gegen die Haas eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, sowie zwei Jahre Ehrverlust ausgesprochen wurde. Der Staatsanwalt hatte Zuchthausstrafen von vier und drei Jahren beantragt. Wie wir erfahren, wird der Staatsanwalt gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht einlegen.

Wir erwarten, daß alles, was sich mit unserer Bewegung verbunden fühlt, anläßlich der Zehnjahresfeier des Gaues Baden die

Gau-Plakette

trägt, die für 20 Pfg. bei den Blockleitern erhältlich ist. Die Plakette berechtigt zur freien Teilnahme an der

Großkundgebung im Hochschulstadion

am Sonntag, den 31. März 1935, 14.30 Uhr, auf welcher die Gauleiter

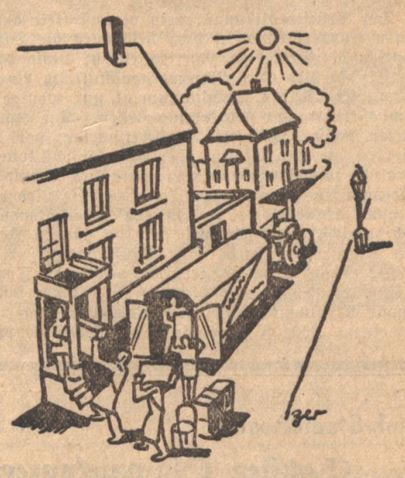
Reichsminister Dr. Goebbels
und
Reichsstatthalter Robert Wagner

sprechen werden.

Bei der Kasse der Kreisleitung Karlsruhe, Waldstr. 63, sind noch einige num. Tribünen-Karten zum Preise von 1.— RM. erhältlich.

Heil Hitler!
Worch, Kreisleiter.

Mit dem „Führer" in das neue Heim



nur muß ihre **Umzugsanzeige** recht früh bei uns eintreffen. Den untenstehenden Abschnitt wollen Sie bitte genau ausfüllen und umgehend ihrem Zeitungsträger bezw Trägerin mitgeben oder an den Verlag direkt einsenden.

Hier abtrennen!

Ab ..... wohne ich nicht mehr

..... Nr. ..... Stock

sondern ..... Nr. ..... Stock

Der „Führer" — Ausgabe A/B — soll mir

vom ..... in die

neue Wohnung zugestellt werden.

.....
Unterschrift

Zu Ostern **die richtigen Schuhe** von **Waltz & Würthner, Karlsruhe**
Inhaber Erich Waltz
Ecke Kaiser- u. Lammstraße

Karlsruher Veranstaltungen

60 Jahre Gesangverein Concordia

Am 30. März 1935 begeht der weit über Badens Grenzen hinaus bekannte Gesangverein Concordia sein 60. Jubelfest.

Am 12. Mai 1875 fanden sich begeisterte Sänger zusammen, die als Gründer die Concordia aus der Taufe hoben. Deren Namen seien hier erwähnt: Ankener, Bott, Böhringer, Feeser, Feiz, Fischer Karl, Fischer Wilhelm, Heußler, Stockner, Kasper, Koch, Klee, Lipp, Oertel, Pfeiffer, Ruch, Sasse, Schertlin, Schmal, Schütz, Wagemann. Schon drei Wochen nach der Gründung zählte der Verein 143 Mitglieder. Einem Gründer war es vergönnt, das goldene Jubiläum im Jahre 1925 noch mitfeiern zu können — es war dies Eduard Koch, der in den Jahren 1881—1886 und 1892—1898 erster Vorsitzender war. Im Jahre 1927 wurde er durch den Tod entrissen.

Tüchtige erprobte Vereinsführer, vorzügliche Chorleiter erweiterten den Bau und führten die Concordia bald in die Reihe der leistungsfähigsten Vereine.

Marksteine in der Geschichte des Vereins bilden die erfolgreiche Teilnahme am 5. badischen Sängerbundesfest 1881 in Mannheim, beim 6. badischen Sängerbundesfest in Karlsruhe 1895 (I A = Preis u. a. m.). Unvergeßlich sind die Erfolge der Concordia im Jahre 1896 in Trier, wo sie bei schärfster Konkurrrenz meist rheinischer Vereine die erste große goldene Medaille, das Ehrenschild der Stadt Trier, einen herrlichen Goldpokal und als Krönung die Kaiser-Medaille nach Hause bringen konnte.

Mehrere Sängerreisen führte die Concordia über die Grenze Badens hinaus, so nach der Schweiz, nach Tirol, in das Salzkammergut, in die Nachbarländer, zu verschiedenen Bundessängerfesten (Nürnberg, Hannover, Wien, Frankfurt a. M.) und zweimal zum Kaiserpreissingen.

Ein besonderes Verdienst der Concordia war die Einführung der alljährlich am Scheffeldenkmal stattfindenden Scheffelfeier, die sich beim Publikum großer Beliebtheit erfreut.

Im Weltkrieg standen 170 Mitglieder unter den Fahnen, 22 davon sind gefallen.

Von den Dirigenten seit der Gründung seien erwähnt: Greve, Hunkler, Hoffmeister, Groß, Hoffmann, Hugo Rahner, Franz Zureich, Robert Pracht, Theodor Gerlach. Seit 1909 steht der Chor unter Heinrich Lechners stets bewährter Stabführung. Lechner durfte auch die Concordia beim letzten Deutschen Bundessängerfest 1932 in Frankfurt a. M. in Einzelkonzert zu einem großen Erfolg führen.

Vorstände waren seit der Gründung: Wilhelm Fischer, Eduard Koch, Schertlin, Josef Heck, Konrad Schwarz, Karl Hebeisen, Peter Oechsler, Männer, die von wahrem Sängergeist beseelt, sich große Verdienste erworben haben. Zur Zeit führt Otto Horn das Vereinsschiff als mustergültiger Vereinsführer. Als sein Stellvertreter wirkt erfolgreich als Nachfolger des verdienstvollen Sängervorstandes Max Gabel, Emil Bindschädel.

Zur Feier seines 60jährigen Bestehens veranstaltet der Männergesangverein Concordia am Samstag, den 30. ds Mts., in der städtischen Festhalle ein größeres Konzert, in welchem der Verein einen Rückblick auf sein künstlerisches Schaffen im deutschen Liede geben will.

Bratschen-Abend im Arbeiterbildungsverein

Der Arbeiterbildungsverein veranstaltete am Montag einen Konzertabend, in dem besonders die Bratsche (zu deutsch: die Armgeige, von italienisch: Viola da braccio, auch Viola alta oder Altgeige genannt) im Vordergrund stand, für die als Soloinstrument nur wenige Meisterkompositionen zur Verfügung stehen. Die Komponisten waren meist begeisterte Bratschenspieler; von klassischen Werken hat man Violin- oder Cellokompositionen auf die Bratsche umgeschrieben, was natürlich ebensogut geht, wie man für Sopran oder Tenor gesetzte Lieder auf Altstimme „transkribiert". Zu den dargebotenen Werken gab zunächst Hans Trippel, der den ganzen Abend über den Klavierpart hatte, eine Einführung. Als Solist spielte er auf dem Flügel mit gewiegter Technik und kraftvoller, gebändigter Hingabe eines jener fast drohend schwül beginnenden, sich leidenschaftlich steigernden und in einem köstlich schwingenden, melodiös prickelnden Walzer gipfelnden Scherzos von Chopin, dies allein schon ein großer Genuß, der denen vorenthalten blieb, die unter unseren sonstigen Hörern dem Abend fernblieben, vielleicht erschrocken vor der Ankündigung „Bratschen-Abend", so eine „dunkle Spezialsache". Wer aber Ernst Kynast die Bratsche meistern hörte und sah, der konnte auch leicht in jene Verliebtheit in dieses Zauberinstrument geraten, die Haydns Zeitgenossen Dittersdorf seine ganz mit Melodie geladene und so erfrischend marschfreudige Es-dur-Sonate eingab. Ernst Kynast brachte diese wie auch eine ganz volkstümlich anmutende Sonate A-moll von Schubert blitzsauber zum Vortrag, in guter Einfühlung mit Hans Trippel am Flügel. Den Schluß des Abends bildete die prächtige, straffe Meistersonate A-dur, Werk 69, von Beethoven. Zwischen diese Instrumental-Darbietungen waren in zwei Gruppen Sopranlieder eingefügt, ein wirkungsvoller Gegensatz zum tiefen, starken Klang der Bratsche. Zuerst zwei bekanntere Schubertlieder, „Die Forelle" und „Auf dem Wasser zu singen", gesungen von Luise Croissant mit ihrer klaren, schlanken und beweglichen Stimme. Schubert ist in seinen Liedern, aber auch in seinen (wenn auch musikalisch durchaus nicht leichten) Sonaten für solche Volksbildungsabende immer besonders lohnend und dankbar; jeder, der die Ohren zu öffnen versteht, fühlt sich beglückt und befreit durch das melodienreiche Frohtemperament dieses „Wanderers", der selig trällernd durch die Landschaft stapft, wie Goethes Musensohn die ganze Welt nach seinem Takt bewegend. Aehnlich dankbar und unverwüstlich ist aber auch immer wieder Carl Maria von Weber, aus dessen „Freischütz" Luise Croissant zwei liebenswürdige Arien altfrisch und lebensvoll vortrug, bei der zweiten außer vom Flügel auch noch von der Bratsche begleitet und untermalt, ein musikalisch interessantes Trio. — So darf die Zusammenstellung des Programms wie die dargebotene Leistung als sehr gelungen bezeichnet werden und die drei Künstler (alle vom Bad. Staatstheater) ernteten begeisterten Beifall.

Aus dem Verein „Landsmannschaft der Rheinpfälzer, Karlsruhe

Die im Vereinslokal zum Palmengarten einberufene Generalversammlung erfreute sich wiederum eines starken Besuches. Wie nicht anders zu erwarten war, verstand es der Vereinsführer Karl Hund, durch treffende Ausführungen jene landsmännische Stimmung zu erzeugen, die die Veranstaltungen des Vereins von jeher auszeichnete. Der Verlauf des alten Jahres war gut, die Veranstaltungen waren ebenfalls immer gut besucht. Der Zugang der Mitglieder hat sich verstärkt. Ferner gedachte der Vereinsführer der Wiedervereinigung der Saar mit unserem geliebten Vaterland.

Hierauf verlas 1. Schriftführer Alfred Braun das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung und erstattete den Bericht des alten Jahres in kurzen Zügen. Der Kassier Rud. Schneider referierte über die Kassenverhältnisse, woraus zu entnehmen war, daß das alte Geschäftsjahr gut abgeschlossen hat. Die Kassenprüfer Leicht und Janz gaben den Bericht ab, daß die Kasse einwandfrei geführt und alles in Ordnung sei. Hernach ging es zur Neuwahl der Vorstandschaft im Sinne der Neugestaltung. Die Neuwahl der Vorstandschaft ergab, daß der langjährige Vereinsführer Karl Hund mit großer Begeisterung wieder einstimmig bestätigt wurde. Hierauf bestimmte der Vereinsführer seine Mitarbeiter. Als stellvertretender Vereinsführer wurde wieder Hch. Kunt bestimmt. Gesangsquartett und Bellemer Heiner sorgten im übrigen für die nötige Stimmung.

Kameradschaftsabend des Eisenbahnvereins

Als dritte Veranstaltung dieser Art fand am Samstagabend im Saale des Colosseum wiederum ein Kameradschaftsabend des Eisenbahnvereins statt, zu dem Gauredner, Pg. Weygandt als Redner gewonnen worden war. Kreisfachschaftsleiter Pg. Peiseler sprach Begrüßungsworte, worauf Gauredner Pg. Weygandt das Wort zu einem ausgezeichneten Vortrag über Kameradschaft und Volksgemeinschaft ergriff. Er drückte sein Bedauern über den schlechten Besuch des Abends aus und fand im übrigen die rechten Worte für die versammelten Volksgenossen, so daß ihm am Schluß seiner Ausführungen stürmischer Beifall dankte. Von den zahlreichen Mitwirkenden des Abends seien in erster Linie genannt die Eisenbahnvereinsmusikkapelle mit Spielmannszug (Tambourmajor Bittel), ferner die vereinigten Eisenbahngesangvereine unter Leitung von Herrn Osterwald, die den Abend mit ihren Vorträgen verschönten. Akkordeonvirtuose Scheer mit seinen Solisten fand ebenso starken Beifall wie die Turnvorführungen des Reichsbahn- Turn- und Sportvereins und die rhytmischen Stabübungen der Damenabteilung. In diesem zweiten Teil des Abends sprach Reichsbahnoberrat Pg. May über Vereinsfragen, Baurat Schember als Vertreter des Vorstandes des Ausbesserungswerkes dankte den Rednern und den Mitwirkenden des Abends. Allgemeiner Gesang bekannter Lieder schuf eine echt kameradschaftliche Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als das Elsässische Theater unter Leitung von Ludwig Becker den köstlichen Schwank „D'r lätz Bardessü" zur Aufführung brachte.

Geschäftsbericht des Landesverbandes gegen den Alkoholismus

Der Badische Landesverband gegen den Alkoholismus e. V., Karlsruhe, legt seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1934 vor, dem wir folgendes entnehmen:

Ein Ueberblick über die im Vorjahre geleistete Arbeit des Badischen Landesverbandes gegen den Alkoholismus zeigt, daß vornehmlich zwei Gebiete: Trinkerfürsorge und gärungslose Früchteverwertung mit gutem Erfolg bearbeitet wurden.

Die Aufklärung über die gesundheitsschädlichen Folgen des Alkoholgenusses geschah durch Denk- und Druckschriften, insbesondere an die Schulentlassenen, durch Merkblätter, Rundschreiben und Vorträge, eine vielfältige Aufklärung, die als schönen Erfolg die Zunahme der Lässigkeitsbestrebungen verbuchen kann.

Für diese Aufklärung werden alle Propagandamittel eingesetzt; die Ausstellung „Gesundes Volk", die z. Zt. ihre Reise durch das badische Land fortsetzt, verdient in dieser Hinsicht besondere Beachtung.

Die Sprechstunden für Alkoholkranke erfreuten sich eines regen Zuspruches. — Erfreulich ist, daß die öffentliche Trunkenheit gerade in den größeren Städten zurückgegangen ist.

Verschiedene gesetzliche Maßnahmen in der letzten Zeit haben die Tätigkeit des Landesverbandes in seinem Vorgehen und Wirken wesentlich unterstützt und seine Arbeit gefördert.

Lehrgang der Landesbildstelle Baden

Kürzlich begann in Karlsruhe der 2. Lehrgang der Landesbildstelle Baden, an dem eine weitere Anzahl von Lehrern aller Schulgattungen, diesmal aus Mittel- und Nordbaden, teilnahmen, um in das Unterrichtsfilmwesen eingeführt zu werden. Das Badische Unterrichtsministerium zeigte für diese Aufbauarbeit das größte Interesse und brachte dies äußerlich dadurch zum Ausdruck, daß Ministerialdirektor Frank den Lehrgang eröffnete und in einigen Ausführungen auf die große Bedeutung des Unterrichtsfilmes einging, der heute in der Schule nicht nur als Mittel zur Wissensvermittlung dient, sondern der infolge seiner ihm eigentümlichen Wesensart berufen ist, erzieherisch zu wirken, und damit beizutragen, an der Charakterbildung unserer Jugend im Sinne des Dritten Reiches. Ministerialdirektor Frank ermahnte die Kursteilnehmer, in ernster, hingebender Arbeit dem Lehrgang zu folgen und wünschte demselben einen guten Erfolg.

Der Lehrgang selbst wird geleitet und durchgeführt vom Leiter der Landesbildstelle Baden, Malzacher, und seinem Mitarbeiter, Dr. Scharschmidt. In vier Arbeitstagen, von denen jeder acht wohlgemessene Stunden enthält, werden die Teilnehmer eingeführt in die Kenntnis und Behandlung der Schmalfilmapparatur und Filmpflege, sowie die notwendigsten organisatorischen Fragen. Hiermit ist ein weiterer Schritt zur Ermöglichung der teilweise schon begonnenen Unterrichtsfilmarbeit getan. Nach Abschluß der beiden ersten Lehrgänge sind nun bereits eine gewisse Anzahl von Lehrkräften in ganz Baden so mit den technischen Grundbedingungen vertraut, daß in allen Landesteilen die praktische Arbeit beginnen kann. Mit Dankbarkeit ergreift die Lehrerschaft die neuen Möglichkeiten erzieherischer Gestaltung und wird sich bemühen, sie einzusetzen in ernster Bildungsarbeit an Jugend und Volk.

„Volk und Buch"

Anläßlich der Arbeitstagung des Bundes reichsdeutscher Buchhändler, Fachschaft der Angestellten, Gebiet Baden-Pfalz-Saar, sprach Bibliotheks-Direktor Dr. Hartenrauch aus Freiburg über „Buch und Volk". Er wies besonders darauf hin, daß im heutigen nationalsozialistischen Staat der Buchhändler ganz andere Ziele vor Augen haben muß, nicht rein wirtschaftliche, sondern der Buchhändler muß sich als Mittler zwischen Volk und Staat fühlen. Für den jungen Buchhändler insbesondere darf es keine schönere Aufgabe geben, als nur Diener zu sein am Volke und für das Volk in seiner Gesamtheit. Dr. Hartenrauch rief jeden einzelnen auf, allein in dieser Richtung mitzuarbeiten am Aufbau unseres neuen Deutschlands. Es darf niemals wieder vorkommen, daß man die besten unseres Volkes sabotiert, wie die jüdischen Verleger es mit Emil Strauß getan haben, während ein internationaler Jude, wie Emil Ludwig, seine Werke in das deutsche Volk hineintragen durfte und damit ungeheuren Schaden am Deutschtum verursachte. Der junge Buchhändler ist heute in der Lage, auf diesem Gebiet wieder vieles gutmachen zu können. Das deutsche Volk hat ein Recht darauf, seine Dichter hören und lesen zu dürfen und gerade hier muß der junge Buchhändler der Mittler sein zwischen Staat, Dichter und Volk. Darin möge jeder Buchhändler und Verleger seine schönste Aufgabe finden und zwar mit einer Hingabe bis zum letzten.

Es waren kernige und herzhafte Worte, die Dr. Hartenrauch an die jungen Berufskollegen richtete, Worte voller Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und unwiderstehlicher Ueberzeugungskraft. Aus dem Beifall der Teilnehmer an der Tagung fühlte man unwillkürlich heraus, wie Dr. Hartenrauch zu sprechen verstand, daß seine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen waren und aufgehen werden als gute Saat.

Nachmittags traf sich die Fachschaft geschlossen, um an der Besichtigung der Buchausstellung hiesiger Verleger teilzunehmen. Es war diese Buchausstellung ein glücklicher Gedanke, zeigte sich doch den von auswärts Anwesenden, daß die Verleger Karlsruhes bodenständiger Dichtung Tür und Tor öffnen und den Weg bereiten, um vaterländisches Schrifttum in das Volk hineinzutragen.

E. S.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Achttägiger Ski-Lehrgang des Sportamtes Karlsruhe der NS-G. „Kraft durch Freude" auf dem Feldberg in der Osterwoche vom 14. bis 22. April

Veranlaßt durch die günstigen Schneeverhältnisse im Feldberggebiet beabsichtigt das Sportamt, bei Fortdauer derselben, nochmals einen Skilehrgang in Todtnauberg durchzuführen.

Abfahrt: Karlsruhe Hauptpost mit Autobus am 14. April 1935, 7 Uhr früh. Gesamtkosten 40.— RM (Hin- und Rückfahrt, Unterbringung und Verpflegung, Kursusgebühr).

Anmeldung auf der Geschäftsstelle des Sportamtes, Lammstraße 15 (Fernruf 7375).

„Kraft durch Freude"

Heute laufen folgende Kurse: 20—22 Uhr Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Hebel-Markgrafenschule; 21.30—23 Schwimmen für Frauen, Friedrichsbad. 20—22 Uhr Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen). Festhalle in Ettlingen.

Tagesanzeiger

Freitag, 29. März 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Der Freischütz

Film

Atlantik: Peer Gynt
Gloria: Frühlingsparade
Kammer-Lichtspiele: Der Judas von Tirol
Palli: Liebe nach Noten
Rest: Alles hört auf mein Kommando
Schauburg: Böse Buben im Wunderland
Union-Lichtspiele: Lockvogel

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanz
KDW.: Kapelle Lissi vom Uhlenborn
Löwenrachen: Kapelle Hans Arndt
Museum: Kapelle Schatz
Odeon: Kapelle Otto Houben
Roederer: Kapelle Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

Bad. Staatstheater

Sechstes Sinfoniekonzert

Das Konzert stand unter der Leitung von Joseph Keilberth; es war m. W. das erste große Konzert, das er dirigierte. Der verhältnismäßig gute Besuch und der überaus lebhafte Beifall am Schlusse bewies, welches Interesse man dem hier aufgewachsenen Kapellmeister entgegenbringt. Joseph Keilberth ist noch jung, das ist kein Fehler; er ist vor allem kein Anfänger mehr. In den beiden letzten Jahren kam er viel zum Dirigieren, und seit der Erkrankung von Klaus Nettstraeter ruht die ganze Last des Opernspielplans allein auf seinen Schultern. Dabei konnte er mindestens beweisen, daß er ein technisch überaus erfahrener und geschickter Orchesterleiter ist; schon die Tatsache allein läßt wünschen, daß er nunmehr eine erste Stelle erhält, damit seinem Weg der steile Aufstieg geöffnet wird. Denn es ist selbstverständlich, daß so tüchtige, vorwärtsstrebende Kräfte hinaus müssen in eine neue Umgebung, wo sie erst wieder entscheidende Anregungen empfangen können, wo sie sich aber auch in der Auseinandersetzung mit fremden, sicherlich manchmal gegnerischen Verhältnissen bewähren und entwickeln müssen zur völligen Reife des eigenwilligen Kämpfers. Joseph Keilberth wird hier nicht leicht zu ersetzen sein; das darf uns von der hier ausgesprochenen Meinung nicht abhalten, um des höheren Zieles willen.

Das Konzert brachte zunächst Joh. Seb. Bachs Brandenburgisches Konzert Nr. 2. Joseph Keilberth nahm es gradlinig, mit sichtlicher Musizierfreude, naiv und ohne die oft angeprangerte snobistische Schleckerei; im langsamen Satz voll Gefühl und Wärme. Vielleicht hätte er im ersten und dritten Satz die Begleitung des Orchesters noch etwas mehr zurückzuhalten dürfen, damit den Solisten auch ein Piano ermöglicht worden wäre. Diese selbst spielten ganz ausgezeichnet. Karl Lahn wurde den ungeheuren Schwierigkeiten seiner Solotrompete tadellos gerecht; man wird wenige Trompeter finden, die eine derart exponierte Höhe so einwandfrei meistern. Karl Spittel als Soloflötist glänzte wieder durch seinen weichen, warmen und für eine Flöte erstaunlich kernhaften Ton. Paul Kämpfes Solooboe erklang mit schönster Rundung; seine Art zu blasen, ist ein besonderer Genuß, weil es ihm gelingt, das sonst oft gehörte Näseln der Oboe und die störenden Nebengeräusche umzubiegen in reinen Klang. Ottomar Voigts Solovioline ist von vielen Konzerten her wohlbekannt. Wieder entzückte er durch die zuverlässige Sauberkeit seiner Griff- und Bogentechnik wie durch das schlackenlose Schwingen seines Tons. Das Cembalo behandelte Erich Sauerstein mit sauberer Anpassung und sicherer Hand.

Als zweite Nummer spielte Max von Pauer das Klavierkonzert a-moll op. 54 von Robert Schumann. Wenn jemand wissen will, was wirkliche, deutsche Romantik ist, so mag er sich dieses herrliche Werk anhören. Diese Romantik wird ewig leben und ewig fruchtbar wirken. Max von Pauer spielte es mit größter Werktreue; der zweite Satz wurde unter seinen Händen zum Erlebnis. Und wenn man bedenkt, daß dieser um das deutsche Musikleben hochverdiente Künstler schon zwei Menschengeschlechter hat vorüberziehen sehen, so wird man einerseits die durchgeistigte Reife seiner Wiedergabe bewundern, andererseits staunen über die Kraft und Frische, die ihm noch immer eigen ist.

Nachdem Joseph Keilberth das Klavierkonzert sehr geschickt, in den Zeitmaßen und den Stärkegraden sehr anpassungsfähig begleitet hatte, dirigierte er als Hauptwerk des Abends Beethovens großartige Fünfte. In ihr gab er den letzten Aufschluß über sein Wesen. Wenn versucht wird, es nachzuzeichnen, so springt vor allem eine mächtige Energie in die Augen. Sei es im Anschwellen des vollen Orchesters, sei es im Klang der kriegerischen Hörner oder Trompeten, immer offenbarte sich eine mitreißende Angriffslust. Sie zeigte sich letzten Endes sogar in der Freude am satten Geigenton, so im zweiten Satz. Und noch ein zweites muß lobend hervorgehoben werden: Keilberth hetzte nie; er ließ sich Zeit, die Gliederung der Sätze zu entwickeln. Das ist viel wert, es zeugt von der für den Künstler so notwendigen Selbstbeherrschung. Wenn im letzten Satz vielleicht des Guten etwas zuviel getan wurde betreffs der Akzente, so schadete das nichts; es paßte zu der ungewöhnlich frischen Art des Zupackens, die Joseph Keilberth hier aufwies. Das Orchester spielte wie aus einem Guß; man merkte, daß es ihm Freude machte, dem Sohn eines seiner früheren Mitglieder zu folgen. Und so war der jubelnde Beifall wohlverdient.

Steidel.

Prof. Hugo Zimmermann über: „Griechischer und deutscher Geist"

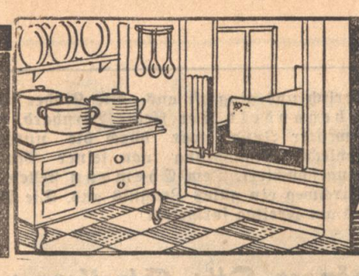
Kantgesellschaft

Die Veranstaltung der Kantgesellschaft am Freitag wurde von Prof. Ungerer mit dem Hinweis darauf eröffnet, daß dies der 200. Abend der Karlsruher Ortsgruppe ist, die er seit 16 Jahren leitet. Damals bei ihrer Begründung wurde schon hervorgehoben, daß ihr der Name Kants nicht Symbol einer Schulrichtung, sondern einer philosophischen Haltung, der des Ringens um Erkenntnis, um letzte Wirklichkeitserfassung, um Rechenschaftsablegung über die Voraussetzungen des Menschseins bedeutet. So hat denn die Kantgesellschaft seit den schweren Tagen von 1919 immer ihr Programm in Beziehungen gesetzt zu den verschiedensten Lebensgebieten unserer Zeit. Bescheiden schiebt der Redner das ganze Verdienst an dieser Leistung auf die Gelehrten, die sich der Gesellschaft stets opfervoll zur Verfügung gestellt, haben, und er dankt ihnen und besonders den Karlsruher Mitarbeitern für ihre anspruchslose Hingabe. Dann weist er noch darauf hin, daß am Freitag, dem 5. April, im Aulasaal in einer gemeinsamen Veranstaltung von Kantgesellschaft und Reichsverband Deutscher Schriftsteller Pg. Dr. Günther Röhrdanz über das hochinteressante Thema sprechen wird: „Kant und die Presse", wobei sich Kant in ganz neuer Beleuchtung zeigt.

Gymnasialdirektor Prof. Hugo Zimmermann entwickelt hierauf seinen Vortrag „Griechischer und deutscher Geist". Er spricht ganz klar und volkstümlich und rollt die Frage auf, was denn uns heute mit unserem heißen Gegenwartswillen die alten Griechen noch angehen. Uns geht nur an, was jung ist. Er führt darauf in eigener, ganz ursprünglicher Uebersetzung einen Gesang aus Homers „Ilias" vor, jenen berühmten Abschied Hektors von Andromache und von seinem Kinde vor der letzten Schlacht, die sein und Trojas Schicksal besiegelt. Was sich hier an heroischer, ganz vertiefter Menschlichkeit auftut, der innerste Gegensatz zwischen Mann und Weib, Kampfgeist und Hüterin von Haus und Heim, und dies unter dem Schatten des Todes mit nur einem Licht inmitten des Schicksalverhängnisses: dem Kinde, das ist so aus unserem eigenen Wesen gesprochen und gesungen, daß alles dagegen leer und hohl wird, was wir an französischem und lateinischem, materialistischem und rationalistischem Fremdgeist seit Jahrhunderten über uns haben hinweggehen lassen. Zimmermann weist nach, daß immer in Schicksalsaugenblicken der Deutsche zum griechischen Geiste griff. Der griechische Geist befreite uns zu Luthers Zeit vom Joche der mittelalterlichen Scholastik, vom uralten Zwang. Zur Zeit der französischen Revolutionsverwirrungen ward er uns durch Winkelmann zur Erlösung, er gebar uns die deutsche Klassik, beflügelte unseren großen Befreiungskampf gegen Napoleon und ist auch heute vom Führer wieder der neuen Erziehung geistig und körperlich leuchtend vorangestellt. Uralter Verwandschaftsinstinkt der Deutschen spricht sich in alledem aus. Die Griechen, und gerade die ältesten, sind der erste Schub des nordischen Ariertums nach Süden, um 2000 vor Chr. in die Fremdwelt nach Süden gewandert in mehreren Schichten, deren erste in der dort vorhandenen „kretischen Kultur" zunächst unterging und dann daraus die „mykenische Kultur" erschuf. Der letzte große Strom war der dorische, er gebar aus ihr die erste ganz eigene, nordische Kultur, die sich rascher im heißen Süden entwickelte, als bei uns im Norden, und in der Fremdwelt schließlich erlosch. Diese kurze Spanne brachte die gewaltige Blüte erster Jugend des nordischen Menschen hervor, nach der wir greifen, an der wir uns aufrischen, wenn wir zage sind; das ist Griechenland. Was wir Heutigen ersehnen, kraftvolle heroische Lebenshaltung, Opferung für das Vaterland, Blutreligion, nationale Erziehung, ist alles dort ausgeprägt. Auch unser inneres Schicksal wird hier schon durchkämpft. Wie wir empfindet der Grieche die Tragik des Lebens, er tut den ersten Schritt zur Wissenschaft (nicht der Orientalen). Darum wird gerade das älteste Griechentum, besonders Homer, für uns von ewig ansprechender und zugleich erfüllender Jugendkraft bleiben.

W. A.

Wir heiraten:



Eigenes Heim im Ehestand

hilft gründen Dir das Vaterland

PE-HA-WERBUNG

Möbel aller Art

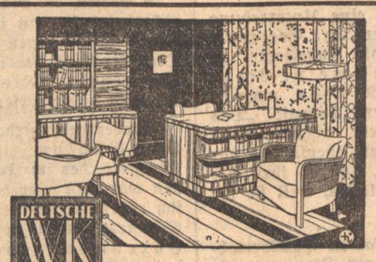
Feederle-Möbel
gut und solid, schön und preiswert
Prüfen Sie bitte selbst!
Möbelfabrik **Paul Feederle** Robert Wagner-Allee 58a 74783

Möbel kaufen Sie stets preiswert und vorteilhaft im
Möbelhaus A. Galler Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 24
Zu günstigen Zahlungsbedingungen und reellen Preisen. Ehestandsdarlehen, Ratenkaufabkommen 74784

Qualitäts-Möbel
in Herren-, Wohn- und Speisezimmer/Küchen/Einzelmöbel
GEBR. KOLB Möbelschreinerei u. -Lager Bachstr. 43 Telefon 2073 7:573 7:574

Ehestandsdarlehen 76:70
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer Küchen und Einzelmöbel in bester Ausführung bei
MÖBEL-GOOSS, nur Kreuzstraße 26
Lager von ca. 150 Zimmern vorrätig.

Qualitätsmöbel direkt vom Hersteller Möbel-Werkstätte
Cremer & Engelhardt Goethestr. 29



DEUTSCHE WK MÖBEL

Was suchen wir heute „Zu Hause"?
75077
Die Antwort werden Sie selbst finden, wenn Sie in einem Zimmer mit unseren WK-Möbeln stehen u. die wohltuende Ruhe und Behaglichkeit empfinden. Anerkannte deutsche Künstler schufen bewußt diesen zeitlosen, vornehmen Stil, um dem Bewohner einen Ausgleich zu den Hetzen des Tages zu geben. WK-Möbel sind beste deutsche Wertarbeit aus gut gepflegten Hölzern, die durch ihre hohe Qualität Generationen überdauern. Ein besonderes Arbeitssystem bedingt sehr günstige Preise, die es auch Ihnen ermöglichen, sich stilvoll einzurichten mit WK-Möbeln von

Markstahler & Barth
DEUTSCHE WK MÖBEL
KARLSRUHE i. B.
Verkauf: Karlstrasse 36/38.
— Ehestandsdarlehen. —

Bei **Möbel-Karrer**
Philippstraße 19 Straßenbahn 1, 2, 7
Neuzeitliche Fabrikate
in guter Qualität auffallend preiswert bei großer Auswahl! 75551
Ehestandsdarlehen Ratenkauf

Schlafzimmer, Küchen, Wohnzimmer
äußerst billig. Ehestandsdarlehen. 75642
Möbelhdlg. Kühn, Ritterstr. 11, bei d. Kriegsstr.

Schlafzimmer eiche m. Nußb. Schrank 180 br., 2 Bettst., Fris.-Kommode, 2 Nachttische, 2 Polsterstühle nur **375.-** 76232
Möbelhaus SEITER Karlsruhe Waldstraße 7

Schlafz., v. 290.- an Küchen v. 127.- an
Fürniß, Kaiserstr. 235, bei der Hirschstr.

Formschöne Wohn- u. Schlafzimmer
Große Auswahl in **Küchen.** Niedere Preise. 76257
Hch. Köhler, Zähringerstraße 77.

Polstermöbel — Dekorationen

Matratzen u. Polstermöbel
kaufen Sie am besten bei 75087
Ernst Burger, Tapeziermeister Waldstraße 89 - Tel. 2317
der für gute u. preiswerte Arbeit bekannt ist. Kostenvoranschl. kostenl. Besicht. Sie bitte meine Schaufenster

Krieger's ges. gesch. praktisches 76269
Bett-Couch und Bett-Sofa
f. 1 u. 2 Pers. erhalt. Sie sehr preisw. nur i. Fachgeschäft
A. KRIEGER, Douglasstraße 20
Aufarbeit. v. Matratzen u. Modernisieren v. Polstermöb.

Qualitäts-Möbel aller Art
sehr preiswert
Aug. Bastian 47 Amalienstr. 47
Kaisers Matratzen, Polster-Möbel sind begehrt, weil erprobt, bewährt
A. Kaiser
76266 Besichtigen Sie unverbindlich unsere Ausstellung

Aussteuer-Artikel — Betten — Matratzen — Schlaf- und Steppdecken

Gute AUSSTEUERN
Seit 90 Jahren
Spezialität meines Hauses!

OERTEL
Betten - Wäsche
Kaiserstraße 191 — Telefon 217

Meine elektr. 75086
Bettfedern-Reinigungsanlage
steht täglich zu Ihrer Verfügung.
Zum Ergänzen empfehle ich: Inlett, 80 cm breit 1.90 1.40; Inlett, 130 cm breit 2.90 2.40
Federn, Halbdaunen u. Daunen in allen Preislagen

Ehe-Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Betten-Erkel
Kaiserstraße 141 am Adolf-Hitler-Platz

Haus- und Küchengeräte

Otto Stoll
Kaiserplatz 75553
Haus- u. Küchengeräte, Kohlen- und Gasherde, mod. Vorhanggarnituren Leitern, Werkzeuge etc.

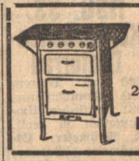
Kohlen- und Gasherde
erstklassige Fabrikate, mit voller Gewähr für gutes Brennen und Backen
Hammer & Helbling
Ehestandsdarlehen / Ratenkauf der Bad. Beamten-Bank
Reichhaltiges Lager an neuzeitlichen und preiswerten Haus- u. Küchengeräten
75560

Glas-Porzellan-Küchengeräte
Gebrüder Wissler, Kaiserstrasse 237
76258

Gustav Fischer
Eisenhandlung / Rheinstr. 71
Sämtliche Haushaltungsartikel
Herde * Glas u. Porzellan
755 52

Ofen und Herde für Kohlen und Gas

Gas-Kohlen-Kombinierte Herde
Dauerbrand- und Waschkesselöfen
Badeeinrichtungen 75082
bei großer Auswahl u. billigsten Preisen im Spezialhaus
Bender & Co GmbH.
Karlsruhe i. B., Amalienstraße 25 (Ecke Waldstraße)
Fernsprecher 244 und 245 / Ratenkauf / Ehestandsbeihilfe



Junker & Ruh-Gasherde 75575
kaufen Sie mit 24 Monatsraten im Spezial-Geschäft
KARL HAUG Karlstr. 28

Lest den „Führer"

Linoleum

Linoleum
billigstes Auslegen ganzer Räume
Stragula - Läufer - Teppiche
75096
Aretz & Cie Kaiserstr. 215 • Tel. 219

Tapeten — Balatum

In Linoleum, Tapeten nur zu 76258
H. Durand, Akademiestraße 35
Telephon 2435 — neben Kaiser-Passage

Brautkränze, Schleier, Hüte

Den **Brautschleier** und **Brautkranz** von **Otto Hummel**
Kaiserstraße Ecke Lammstraße
75098

Bestecke

Das gute Besteck
vom Fachgeschäft
KARL HUMMEL
Werderstraße 11/13
75621

Ehe-Aufgebote

vom 20. bis 26. März 1935.

Vers.-Beamter Oswald Ries, Roonstraße 24 — Doris Hornig, Gabelsbergerstraße 5

Prokurist Fritz Hohler, Mailand — Irma Krotz, Karl-Friedrich-Straße 21

Herrenschneider Ant. Wilhelm, Rüppurrerstraße 114 — Antonie Volkmann, Rüppurrerstraße 114

Ingenieur Albert Kohler, Rankestraße 20 — Elsa Könninger, Augartenstraße 29

Buchhalter Hermann Herkert, Werderstraße 80 — Maria Fichtel, Marienstraße 39

Hilfsarbeiter Max Glaser, Karl-Wilhelm-Straße 79 — Maria Deweth, Fasanenstraße 51

Reichsb.-Betr.-Assistent Karl Müller, Draisstraße 6 — Gretchen Glaßner, Draisstraße 6

Schlosser Wilhelm Stattmann, Durlacher Straße 1 — Emma Roth, geb. Bürk, Durlacher Straße 49

Bäckermeister Erich Dinse, Swinemünde — Elisabeth Frey, Waldhornstraße 22

Bäckermeister Wilhelm Neumaier, Goethestraße 31 — Pauline Hartmann, Nuitsstraße 31

Bauschlosser Franz Behringer, Amalienstraße 25 — Amalie Schönenberger, Hirschstraße 24

Schreiner Max Assenheimer, Schützenstraße 60 — Lydia Steiner, Luisenstraße 51

Maschinen-Schlosser Aug. Höger, Haizingerstraße 12 — Berta Höger, Essenweinstraße 35

Bankbeamter Ernst Kunz, Blumenstraße 4 — Berta Nell, Trier, Jakobstraße 19

Maler Berthold Kast, Rüppurrer Straße 96 — Frieda Ell, Rüppurrerstraße 98

Verkäufer Aug. Sämann, Zähringerstraße 12 — Luise Schlitter, Zähringerstraße 11

Friseur Karl Koch, Ritterstraße 42 — Rosa Frietsch, Kaiserstraße 5

Techniker Josef Schmitt, Philippstraße 12 — Mina Beiser, Hindenburgstraße 47

Schlosser Kurt Böhm, Kirchfeldstr. 41 — Maria Gallus, Kirchfeldstr. 41

Handformer Otto Böttle, Gustav-Specht-Straße 1 — Regina Schäfer, Gerwigstraße 31

Kaufmann Hermann Seitz, Gervinusstr. 8 — Luise Schrempp, Rankestr. 6

Bauschlosser Adolf Häfele, Friedrich-Wolff-Straße 66 — Marg. Jüngert, geb. Pfeffinger, Rüsedenweg 7a

Steuer-Inspektor Albert Kistner, Philippstraße 1 — Senta Vogel, Weinbrennerstraße 6

Kaufmann Kurt Gebert, Rudolfstr. 23 — Martha Pfirrmann, Adlerstr. 29

Post-Insp. Andr. Diehm, Fronstr. 20 — Mina Mußgnug, Tullastr. 84

Kaufmann Bruno Heymann, Robert-Wagner-Allee 8 — Elsbeth Baßler, Belfortstraße 14

Kaufmann Karl Lang, Litzenhardtstraße 215 — Theresia Gablenz, Weingarten

Just.-Beamt. Bruno Frisch, Lörrach — Elisabeth Bernecker, Putlitzstr. 20

Schreiner Max Dinies, Schützenstraße 72 — Hildegard Keßler, Schwanenstraße 26

Kaufmann Emil Mall, Welfenstr. 10 — Dora Reddersen, Maxaustr. 31

Vers.-Beamter Friedr. Reiser, Ritterstraße 29 — Charlotte Adler, Friedrich-Wolff-Straße 54

Glas und Porzellan

75554
Tafelservice - Kaffeeservice
Silberbestecke, Trinkglasgarnituren
von einfacher bis feinster Ausführung! Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang meine gedeckten Tische im II. Stock. Sie werden von der großen Auswahl und der Preiswürdigkeit überrascht sein!
Geschenkhaus Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Uhren und Trauringe

Uhren, Schmuck, Bestecke
Trauringe glatt, ciselliert 8, 14 u. 18 karat Gold in großer Auswahl 76265
Eigene Werkstätte für Reparaturen
C. Reinholdt Sohn Inh.: Frau H. Koch Ww. Kaiserstraße 161

75562
Fugenlose schwer goldene **Trauringe**
in 18, 14 u. 8 karat Gold
Besonders vorteilhaft
Altes Gold wird i. Zahlung genomm.
B. Kamphues Uhrmacher u. Juweller am Ludwigsplatz

Von 7 Mann zum Volk
b. Wilh. Falnderl.
Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff". Führer-Verlag G. m. b. H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstraße 1b.

75561
Trauringe Wecker, Tisch- und Wanduhren / Bestecke / Schmuck
Armand Moraller
Amalienstraße 69 — Telephon 3249

Gardinen und Teppiche

Waldstraße 37/39
gegenüber dem Resi
Gardinen SCHULZ
Dekorationen, Dekorationsstoffe in allen Preislagen
Teppiche 75095
Läufer, Vorlagen, Tisch- und Divandecken

Radio

Warum ohne Unterhaltung? Durch ein
75599
Radio-Gerät oder Sprechapparat
haben Sie immer Stimmung. Die größte Auswahl finden Sie im
Versand nach auswärts
Musikhaus Fritz Müller Kaiserstraße 96

Beleuchtungskörper - Elektrogeräte

Beleuchtungs-Körper und elektrische Haushaltgeräte
Südd. Elektr.-Ges. Greif
76262 Karlstraße 1a bei der Münze

Spendet für das Winterhilfswerk

Karrer Amalienstrasse 25a gegenüb. Postscheckamt
Große Auswahl. Billige Preise Größtes Spezialgeschäft am Platze. 76267

Grauenhafte Geständnisse

Erschütternde Protokollverlesung im Mordprozeß Jünemann

* **Berlin**, 28. März. Am Mittwoch wurde im Prozeß Jünemann die Beweisaufnahme fortgesetzt. Einiges Aufsehen erregte ein Neger unter den Zeugen, dessen Bekanntschaft die Angeklagte kurz vor dem Tode ihrer Kinder gemacht hatte. Es wurden Protokolle über frühere Vernehmungen der Angeklagten verlesen. Besonders erschütternd ist das Protokoll, in dem die Angeklagte ihren

letzten Besuch bei den sterbenden Kindern

schilderte. Die kleine Ingeborg lag damals schon völlig leblos und nur leise wimmernd, mit großen aufgerissenen Augen auf ihrem Bettchen, während die anderen Kinder laut weinten.

„Zur Beruhigung hielt ich ihnen Zigarettenbilder vor“,

heißt es in der Niederschrift.

Der Vorsitzende fragt: „Ist es nicht geradezu grauenhaft, daß Sie Ihren Kindern, die sterbend in der eiskalten Wohnung lagen, Zigarettenbilder zur Ablenkung zeigten?“ Die Angeklagte bekundet unter Tränen; „Ich wollte ja nicht, daß die Kinder sterben sollten, und dachte auch gar nicht daran, daß das überhaupt geschehen könnte.“ Die Worte der Angeklagten wirken aber trotz der Ausdrucksfähigkeit ihrer Sprache innerlich unwahr. Der Vorsitzende entgegnet: „Diese Verteidigung glaubt Ihnen kein Mensch hier im ganzen Gerichtssaal.“

Ein weiteres Protokoll behandelt eine Unterredung der Angeklagten mit ihrem Liebhaber in Gegenwart von Kriminalbeamten. Dabei sagte die Angeklagte zu ihrem Freund: „Denke daran, daß meine Liebe so groß ist, daß ich meine Kinder umgebracht habe“. Der Freund erwiderte darauf: „Das hättest Du nicht tun dürfen“. Vor dem vernehmenden Untersuchungsrichter hat die Angeklagte ebenso wie vor der Polizei das Geständnis abgelegt, daß es ihre Absicht war, die Kinder verhungern zu lassen, weil sie ihr im Wege waren.

In der Nachmittagsverhandlung sagten Hausbewohner und Bekannte der Angeklagten als Zeugen aus: Frau Jünemann war unordentlich, führte ihren Haushalt liederlich und ging oft aus. Die Kinder wurden schlecht behandelt. Der kleine Bernhard, früher ein aufgeweckter Junge, war durch die unregelmäßige und schlechte Behandlung von seiner Mutter vollkommen eingeschüchtert. Dem Ehemann stellen die Zeugen fast durchweg ein gutes Zeugnis aus. Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt.

14 Anhänger Otto Strassers vor dem Volksgerichtshof

* **Berlin**, 28. März. Vor dem I. Senat des Volksgerichtshofes begann heute eine voraussichtlich zweitägige Verhandlung gegen 14 Anhänger der Schwarzen Front Otto Strassers, denen Vorbereitung zum Hochverrat durch Versendung von Hetzschriften in Deutschland an bestimmte Adressen vorgeworfen wird.

Einbezogen wurde das Verfahren gegen den 30jährigen Heinz Bühlow, einem besonders aktiven Agenten Otto Strassers, der im Juni 1933 schon einmal verhaftet worden war, dan aber wieder freigelassen wurde, nachdem er sich ehrenwörtlich verpflichtet hatte, nicht mehr für die Schwarze Front zu arbeiten. Bühlow hat jedoch sein Ehrenwort gebrochen und auch nachher noch Zusammenkünfte mit seinen Gesinnungsgenossen gehabt. Auch soll er nach Prag gereist sein und Otto Strasser einen erdichteten Bericht über die Verhältnisse in Deutschland vorgelegt haben, der als Grundlage für einen Hetzartikel gegen das Deutsche Reich diente.

Zur Verhandlung sind 10 Zeugen geladen. Die Angeklagten werden von fünf Anwälten verteidigt.

22 Todesurteile in 12 Tage.

* **Moskau**, 28. März. In den letzten 12 Tagen wurden in Leningrad, Moskau, Charkow und anderen russischen Städten 22 Todesurteile ausgesprochen, davon allein in Moskau 16. Alle Urteile wurden vollstreckt. Die Verurteilten haben zum größten Teil Feuerüberfälle auf sowjetrussische Beamte und staatliche Unternehmungen ausgeführt.

„Organisation der farbigen Völker“

errichtet in England ihr Hauptquartier

* **Kingston** (Jamaika), 28. März. Der Negerführer Marcus Garvey ist am Dienstag auf einem Dampfer nach England gefahren, wo er das Hauptquartier seiner „Organisation der farbigen Völker“ zu errichten gedenkt. Es wird gemeldet, daß er beabsichtigt, als Arbeiterkandidat für das britische Unterhaus aufzutreten, und zwar entweder in Kensington oder Battersea (beides Stadtteile von London).

Zu vermieten

In einer werdenden Garnisonsstadt Mittelbadens ist eine sehr gutgehende, in der Bahnhofstraße, ganz in der Nähe der neubelegten Kasernen, liegende
Wirtschaft
per sofort preiswert zu verpachten. Inventar ist reichlich vorhanden. Kautionsfähige Bewerber wollen ihre Bewerbung unter Nr. 78896 an den Führer richten.

Laden
In d. neu hergerichteten Kaiser-Passage ist ein Laden mit oder ohne Nebenraum, auf 1. April oder später zu vermieten. Näheres Passage Nr. 28, II., zwischen 10 und 12½ Uhr. (78893)

Zentral gelegene **Werkstätte** preisw. sof. zu vm. Zu erfrag. b. Kehrwald, Rothausbräu, b. d. Hauptp. 7800

Lagerraum — Werkstätte m. Kühlkell., Schertstr., bill. sof. od. sp. zu vermieten. Näh. Rankestr. 24, II., l. (7758)

Zu vermieten für Bürozwecke part. **4 helle Räume** und 1 Nebenraum, 2 Minuten von der Hauptpost. Angeb. unter Nr. 78871 an den Führer.

Balkonzimmer (leer) zu vermieten. Näh. Kaiserstr. 121, IV., lks. Anzuf. v. 1—3 Uhr. (7769

Schönes, gr., leeres **Zimmer** part., evtl. m. Pens., ist auf 15. 4. oder 1. 5. an anst., sol. Frl. od. Herrn zu verm. Zu erfr. unt. 78845 an d. Führer.

Schönes, möbl., auf die Straße gehend. **Mans.-Zimm.** auf 1. 4. zu verm. Zähringerstr. 26, II. (7813

Gut möbliertes **Mans.-Zim.** zu vermieten. Zu erfragen unt. 7775 an den Führer.

Gut möbl. Zim. freie Lage, Balkon, Zentralhzg., 3 Min. v. Bhf., sof. z. vm. Gebhardstr. 1, IV., l., Eing. Karlsplatz. (79504)

Gut möbl. Zimmer per sofort zu verm. Kaiserstr. 55, 3 Tr., gegenüber d. Techn. Hochschule. (776

Umsonst schön möbl. Balkonzimmer im 3. St., bei alleinsteh. Dame gegen etwas Hausarbeit an ser. Fräulein nicht unter 20 Jahr. abzugeben. Angebote unt. 7822 an den Führer.

Große 1 Z.-Wohng. per 1. Mai zu vermieten in d. Moltkestr. Preis 36 ℳ. Näh. Mazaustr. 44, 3. St., r. (7793)

1 Z.-Wohnung in Mühlb., a. 1. 4. zu verm. Zu erfr. bei Langenbach, Leopoldstr. 13, H., p. (7832)

Große neuhergericht. **3 Z.-Wohnung** 3. Stock, Seitenbau, für 38 RM. monatlich auf 1. Mai an ruhige Mieter zu vermieten. Angebote unter Nr. 78849 an den Führer.

3 Z.-Wohnung Karlstr. 158, im 1. od. 2. Stock, mit Bad u. Ofenheizg., auf 1. Juli 1935 zu vermieten. Näheres: Ettlinger-Straße 33, 2. St., Tel. 7299. (79608)

Schöne, geräumige **3 Z.-Wohnung** mit eing. Bad, Loggia, in 2 Familien-Wohnh., Kandelstr. 13 (Weiherf.), bez.-bar am 8. 4. 35. Näh. zu erfahr. im Neubau, von 3 bis 6 Uhr. (7826)

Weg. Wegzug schöne sonnige, große **3 Z.-Wohnung** Neubau, mit Bad, Mans., gr. Balkon, part., auf 1. 5. zu verm. Preis 65 ℳ. Zu erfr. unt. 7732 im Führer.

3 Z.-Wohnung mit eingericht. Bad, Loggia, auf 1. Juli zu verm. Zu erfrag. Karlsruhe-Rüppurr, Göhrenstraße 7, II. (7790)

Schöne (79505) **4 Z.-Wohnung** mit Bad u. Mans., auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Karl Messang, Kriegsstraße 238, Telefon 1599.

Schöne, sonnige **5 Z.-Wohnung** in bester Weststadtl. u. ruh. Hause, 2 Tr., m. Etag.-Hz. u. all. Zub., auf 1. Juli z. vermiet. Zu erfrag. Liebigstr. 17, II. (7784)

Sch. sonn., geräum. **5 Z.-Wohnung** m. reichl. Zub., Badezimmer usw. zu vermieten. (7841) Karlstraße 57, II.

Wendtstr. 5, II. wegen Wegzug **6 sehr große Zimmer** mit groß. Diele, gr. Verandas, Balkon, Warmwasserzentralheizung (evtl. Garage) u. all. Komfort, per 1. 7. 35 od. früher zu verm. Näheres bei Hausverw. Aktuar Reitzel, Wendtstr. 3 (Telef. Amtsgericht 5343).

6 Zimmerwohnung Bahnhofn., Zentralhz., a. 1. Juli od. früher z. vermieten. Telef. 2238. (78888

6 Z.-Wohnung 1 Treppe, in Stadtmitte, sof. zu verm. Angeb. unt. 78840 an den Führer.

6 Zimmer-Wohnung beste Lage Kriegsstraße 65, 2. Stock, mit Balkon u. allem Zubehör, a. 1. Juli zu vermieten. Näh. daselbst od. Kaiserstr. 186 b. Schröder u. Fränkel. (7831)

Schirmerstr. 3 2. St., 6 Z.-Wohn. gr. Veranda, Balk., sof. od. 1. Juli z. v. Anzuf. nur 3—4½. (71609)

7 Z.-Wohnung vornehmste, ruhige Lage, all. Zubehör, Zentr.-Heizung, auf Wunsch Garage, a. 1. 7. evtl. 1. 10. 35 zu vermieten. Zuschriften unt. 78619 an den Führer.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer“

Mietgesuche

Berufstätiger Herr (Dipl.-Ing.) sucht sofort gut **möbl. Zim.** Angebote unt. 7787 an den Führer.

Einfach möbl. oder auch leeres **Zimmer** mit Pension sofort gesucht. Angebote unt. 7802 an den Führer.

Gut möbl. Zim. Zentr. od. Südwest, a. 1. April zu miet. gesucht. Angeb. u. 7844 an d. Führer.

Zwei freundl., gut **möblierte Zimmer** in gt. Hause, wenn möglich mit Kochgelegenheit, zum 1. Mai gesucht. Angebote mit Preis u. 7830 an d. Führer.

Separat-Zim. gesucht auf 1. April, von prompt zahlendem sol. Herrn, Gegend Gartenstraße, Kriegsstr. bevorz. Angebote mit Preis unter Nr. 78894 an den Führer.

1 Z.-Wohnung evtl. 2 Zim., Nähe Bahnhof, od. Tiergarten, in gut. H. von berufst. Fräul. sofort gesucht. Angebote unt. 7838 an den Führer.

2—3 Zimmer (unmöbl.) v. höher. Beamten i. R. in ruh., herrsch. Hause, einschl. Bedienung u. Frühstück, baldigst gesucht. Angeb. mit Preis u. Nr. 7767 an den Führer.

2-3 Z.-Wohn. von pünktl. Zahler zu mieten gesucht. Angebote unt. 7786 an den Führer.

Geschäftsm. sucht a. 1. Juli od. 1. Okt. 3 Zim.-Wohnung mit Bad u. Mans. in der Nähe d. Stephanskirche o. Karlstor. Angeb. bis 1. April erbeten unter 7778 an d. Führer.

Ruhig. Mieter sucht zum 1. Juli **4 Z.-Wohnung** mit Bad, Balkon u. Etagenheizg., part. ausgeschlossen. Angebote unter 78831 an den Führer.

Beamter, 2 Person., sucht sonn., neuzeitl. **4 oder große 3 Z.-Wohnung** in guter Wohnlage, mit Mansarde, Bad u. Zubehör, auf 1. Juli ds. Js. Ausführliches Angebote unter Nr. 78841 an den Führer.

Verbreitet den Führer

Zu verkaufen

Treibriemen
Aus stillgelegten Betrieben große Posten sehr gut erh. Ledertreibriemen, einfach und doppelt, in allen Längen und Breiten preiswert abzugeben. (7796) Ebenso Gummi-, Balata und Kamelhaarriemen, neu und gebraucht.
Alb. Scheeder, Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 29c, Telefon 2861.

Badeeinrichtg. bereits neu, billig zu verkaufen (7791 Nopper, Fasanenstraße 25.

Schöner, schwarzer **Salon, Sofa,** 2 Sessel, 4 Stühle, **1 D.-Schreibt.** kl. Bücherschrank u. Tisch, in best. Zust. zu verkaufen. (7815 Kriegsstr. 95, III.

Wegen Umzug zu verkaufen (7803 **Büfett** nußb. u. Eiche, 45 ℳ. Waldhornstr. 14, III

Arbeits-Tische versch. Größe und Mechanikerdrehbank sehr bill. abzugeben. Näheres b. Schlaile, Kaiserstr. 175, II. (78897)

Polierter, ovaler **Tisch** 160×130, billig zu verkaufen. (7771) Degenfeldstr. 15, III.

Gut erhalt. **Sofa** zu verkauf. Gabelsbergerstr. 5, I., r. (7774)

Haus-Standuhren aus der Liquidation der Uhrenfabrik L. Furtwängler Söhne in Furtwangen werden besonders vorteilhaft angeboten. V. Kamphues, Uhrmach. u. Juwel., am Ludwigsplatz. (78884)

Brieftauben-Konstatier-Uhr Marke Benzing, 3. Preis v. 40 RM. zu verkaufen. (7834) Otto Dimpfel, Teutschneureut, Eggensteiner Str. 2. (7834)

Birkenreis-**Besen** ca. 800 Stück, zu verkaufen. Raubühl, Schweighausen, Haus Nr. 11. (79602)

Gut erh., blauer **Kinderkastenwagen** zu verkaufen. (7760 Fischer, Jöhlingen, Friedhofstr. 343.

H.- u. Dam.-Rad, neu und gebraucht, bill. zu verk. Frion, Schützenstraße 40. (78812)

Sie suchen ein modernes **Rundfunkgerät??** Was liegt da näher, als sich bei Schlaile einmal d. letzt. Modelle anzusehen und sich sachkundig beraten zu lassen. Sie wissen ja:
Musikhaus **Schlaile**
Kaiserstraße 175 neben Salamander nur 1/10 Anzahl. u. 15 Monatsraten (76504)

H.- u. D.-Rad gebraucht, billig zu verkaufen. Maft, Werderstraße 73, I. (7661)

Gut erhaltenes **Herrenrad** billig abzug. (7835) Zimmerstr. 5, II. l.

Dam.-, Herr.- u. Mädchenrad sowie Fahrrad-Anhänger zu verkauf. Gerwigstr. 20, Hth. (78885)

Radio Schaub, Schrankapparat, 5 Röhr., neuwertig, m. Schallplatten-Uebertrag., billig abzugeben. Karlstr. 57, 2. St. (7842)

Eiserne Kinder-**Bettstelle** billig abzugeben. Draisstr. 1, pt. l. (7843)

Gerüstholz Gipserstangen, Gipserdiele, eiserne Gerüstträger, Speispfannen usw. zu verkaufen. (7833 Otto Dimpfel, Teutschneureut, Eggensteiner Str. 2.

600 Liter prima **Edelwein** zu verkaufen, auch Abgabe in kleineren Mengen. (78593 Obergrombach, Bruchsaler Str. 10.

Kaufgesuche

Kl., gebr., eintürig. **Eisschrank** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 7783 an den Führer.

Gut erhalt. **Bett** u. Schrank zu kauf. gesucht. Müller, Adlerstr. 23, Stb. III (7759)

Koffer Ein Ueberseekoffer sof. ges. Ang. unt. 7828 an d. Führer.

Von 7 Mann zum Volk v. Wilh. Faluderl. Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff“. Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstr. 1 b. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg. A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

TEXTIL-REKL. BLN. SW 19
Strümpfe?
Da geht man einfach zu ERBI Dort finden Sie stets den Strumpf in den neuesten Modefarben, in Qualitäten, die Sie befriedigen — zu Preisen, die Ihre Börse verträgt.
Beispiele, die Ihre Beachtung verdienen:
Damen-Strümpfe künstl. Mattsd., 4fache Ferse, Sohle und Spitze 1.25
Damen-Strümpfe künstl. Mattseide feinmaschig, gut verstärkt . . . 1.65
Rogo-Strümpfe Bemberg-Kunstseide, d. gute Markenstrumpf . . . 1.95
Rogo-Strümpfe Mattkunstseide, extra feinmaschig, gut dehnbar 2.45
Knie-Strümpfe, kstl. Mattseide, Sohle, Ferse, Spitze extra gut verstärkt . . . 1.25
Knie-Strümpfe künstliche Mattseide, mit Laufmaschen . . . 1.35
Man trägt gern den Strumpf von
ERB KARLSRUHE Kaiserstr. 115 MÜHLBURG Philippstraße 1

Offene Stellen
Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Zigarren-Vertreter
Mittelbad. Zigarrenfabrik sucht sofort tüchtige, seriöse, wenn mögl. eingeführte
Bezirks-Vertreter
für Baden in Consumzigarren. Bei Eignung evtl. Anstellung. Angebote unter Nr. 79045 an den Führer.

Tüchtige, zuverlässige
Bezieherwerber
bei festen Tages- und Fahrtspesen (gute Verdienstmöglichkeit) gesucht. Einarbeitung erfolgt sehr rasch. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild (Leumundzeugnis) erbeten unter Nr. 75674 an den Führer-Verlag.

Tüchtiger junger **Kaufmann** od. Frl., am liebst. welcher schon auf Reisebüro tät. war, gesucht. Angeb. unt. 7789 an d. Führer.

Leistungsfähige Fabrik in Konsumpralinen, Gelees, Fondants etc. sucht bei Großabnehmern eingeführten **Vertreter.** Angebote u. 78892 an den Führer.

Mädchen tagsüber für sämtl. Hausarbeit gesucht. Näheres: (7788) Südendstr. 27, I.

Ehrliches, fleißiges und zuverlässiges **Mädchen** vom Lande, nicht über 23 Jahre, per sofort od. 15. 4. 35 gesucht. Angebote m. Lichtbild an Adolf Neff, „zum Adler“, Ubstadt b. Bruchsal. (79601)

Jg. Mädchen für Hausarbeit in bess. Haus per sof. gesucht. (7795) Bockhstr. 15, III.

Durchaus ehrl., fleiß. **Mädchen** z. Hilfe in Haush. sof. od. später ges. Angeb. unt. 78883 an den Führer.

Mädchen das kochen u. etwas nähen kann f. sofort od. 1. April gesucht. Hummel, Vorholzstr. 25, III., rechts. 7766

Sauberes **Mädchen** oder unabh. junge Frau für kleineren Haushalt für vormittags gesucht. Oskar Thomas, Gebhardstraße 7, 4. (78912)

Auf Anfang April suche ich ein kinderliebendes, perfektes **Zimmer-Mädchen** das auch Wäschebehandlung versteht. Bei zufriedenstellender Leistung hoher Lohn. Angebote mit Bild unter 79604 an den Führer.

Selbständiges **Mädchen** im Alter v. 25—35 J., mögl. v. Lande, a. 15. 4. od. 1. 5. gesucht. Vorzust. bei Feist, Brahmsstr. 1, 1. Stock. (7809

Stellengesuche

Suche f. m. 16jähr. Sohn, gr. u. stark, geeignete **Gärtnerlehrst.** Angebote unt. 7807 an den Führer.

Tüchtiges **Alleinmädchen** 24 J., sucht auf 15. April od. sp. Stelle in kl., gut. Privathaushalt. Angeb. m. Gehaltsang. u. Nr. 7805 an d. Führer.

17jähriges **Mädchen** v. Lande s. Stellg. in gut. Haush. Am liebsten in Karlsr. od. B.-Baden. Gute Behandl. erwünscht. Zuschrift. u. 78846 an den Führer.

Mädchen 20 Jahre, gute Erscheinung, sucht Anfangsst. in Café als Saaltochter oder am Büfett. Angeb. unt. 7823 an d. Führer.

Nachlaß nach Preisgruppe „C“

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

13/45 PS. Ford-Limousine in bestem Zustand, 60 000 km gefahren, preiswert zu verkaufen. Brennstoff-Verbrauch 10 Liter per 100 km. Einbau eines Rohöl-Vergasers vorgesehen. Billigster Betrieb. Wagen kann auch als Lieferwagen und mit Anhänger gefahren werden. Anfragen unter Nr. 78891 an den Führer.

Motorrad bis 500 ccm, gegen Kasse gesucht. Angebote mit genauen Angaben unt. 7816 an den Führer.

Auto Kl. Ford, Hanomag oder Opel, gesucht. Angebote unt. 7777 an den Führer.

Lieferwagen 1½—1¾ Tonn., zu kaufen gesucht. Preis mit Alter u. Zustand zu richten an Walter Geiger, Altdorff (Baden). Amt Lahr. (7840)

Notverkauf! 7/30 Limousine, Baujahr 31/32. Waldhornstr. 28a, V. (7827)

Mathis 3/12 120 ℳ, zu verkauf. Gottesauerstraße 6, Hunn. (7825)

Gelegenheits-Kauf! Umständehalb. 2 St. **Opel-Limousine** 6000 km, gegen sofortige Kasse z. verkaufen. Schmitt, Kriegsstr. 111. (78434)

BMW.-Limousine, steuerfrei, preisgünstig gegen Kasse zu verkaufen. Angebote unter Nr. 79603 an den Führer.

NSU.-SS. Königswellen-Motorrad 500 ccm, Touren- und Rennmaschine, mit sämtlichen Umbauteilen zu verkf. J. Metzmeier, Ottersweier (Baden), Telefon 552 Bühl. (78625)

Verkaufe einen fast noch neuen (78887 **Anhänger** für Personenwagen, ca. 8 Ztr. Tragkr. Franz Hund, Kappelrodeck bei Achern, Telef. 260.

DKW SV. 350 ccm, 3000 km gef., 750 RM. DKW. SV. 350 ccm, 5000 km gefahr., 650 RM. DKW. 200 ccm, 250 RM. (78844 **Emil Speck** DKW.-Fabrikvertr., Kaiserstraße 186, Telefon 1396.

Motorrad „Triumph“, 500 ccm, neuwert., umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen: (7829 H. Schneider, Karlstr. 26, Hths.

Kapitalien

Darlehen erhalten Beamten bis 300 ℳ, bei sof. Auszahlung v. Privat. Angeb. u. 7814 an den Führer.

Suche 7—8000 Mk. auf I. Hypothek zu 6 % Zins. Steuerwert 39 000 Mark. Angeb. unt. 78494 an den Führer.

Jedem Volksgenossen ein **Eigenheim** durch zinslose Baugelder 73464 **„Badenia“-Hypotheken- u. Bausparkasse GmbH.** Karlsruhe, Kaiserallee 5, Tel. 8086

1. Hypotheken
vergibt hochangesehenes Institut gegen 1. Hypotheken auf rentable Wohn- u. Geschäftshäuser in bester Verkehrslage von 30 000.— RM. aufwärts, jedoch nur in badischen Großstädten und in Stuttgart, zu 4½% auf 5 Jahre fest. Auszahlungskurs 97% einschließlich Provision. — Nur Anfragen mit Rückporto, die diesen Bedingungen entsprechen, werden bearbeitet.
Bankdirektor a. D. Hubert Weiss
Karlsruhe/Bd. - Amalienstraße 85 - Fernruf 8049

Tiermarkt

Gelegenheit 1 Jahr alte rassenreine Schäfer-Rüde, Stammb., Dohna-Blasienberg, gesund, zu verkaufen. (7845 Merkt, Festhalleplatz 5.

Zu verkaufen: Eine gute **Nutzkuh** mit dem dritt., 8 Tage alten Mutterkalb. (7817) Büchig, A. Karlsr., Adolf-Hitler-Straße Nr. 27.

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur **8 Pfg.** pro Millimeter.

Immobilien

Aecker zu verkaufen. In der Nähe der Weingärtensiedlung sind 2 Aecker von je 12 Ar sof. zu verkf. Näh. Glümerstr. 6, Telefon 3096. 7819

Bauplatz 1142 qm, Karlstr. (Bahnhofsnähe), preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 78890 an den Führer.

Der Frühling ist da!
Jetzt ist es Zeit, etwas *Neues-Modernes* zu kaufen!
Elegante **Damenwäsche**
Neue **Damenstrümpfe**
Aparte **Herrenartikel**
Hemden, Selbstbinder, Socken und noch viele andere Sachen empfiehlt preiswert und gut 78418
WÄSCHEGESCHAFT HOLZSCHUH Werderplatz 48

Gutes, existenzfähiges **Geschäft** konkurrenzlos, mit Inventar, für Einzelpers. oder Ehepaar geeign., f. 2650 RM zu verk. Angeb. u. 7757 an den Führer.

Der Kl.-Gartenverein Honselstraße hat auf seinem Gelände bei der „Hanla“ noch einige Gärten zu vergeben. Interessenten (auch von Knielingen u. Daxlanden) können sich bei Schäfer, Marautstraße 42, 3. Stock, melden. (7820)

Verschiedene kleine Anzeigen

Matratzen (auch Umarbeitung), nur a. d. Matratzen-Spezial-Werkstätte R. Blenk, Kreuzstr. 5 (b. Zirkel). Tel. 3032

Möbelrolle für Umzüge zu vermieten, bei (7768 Richard Kapp, Blumenstraße 27.

In eine kleine Familie auf d. Lande wird ein etwa 1jähriges Kind in **gute Pflege** genommen. Angebote unter 78896 an den Führer.

Zeugin gesucht, die Freitag den 22. 3. 35, 12¾ Uhr, bei Sturz ein Dame am Ludwigplatz, Westphal, Ludwigplatz, zugegen war. Anschr. an Frau G. Hummel, Neues Binzentinshaus, erbeten. (7824)

Kleinanzeigen gehören in den Führer 78830

. . . auf alle Fälle jetzt einen
„Aquatite“ der Uebergangs-Mantel für Regen und Schönwetter!
„Aquatite“ den Mantel, den Sie 9 Monate im Jahr benötigen!
„Aquatite“ unsere seit Jahren bewährte unveränderte Hausmarke!
„Aquatite“ der Mantel guten Stils und guter Werkstatt-Arbeit!
„Aquatite“ ist dabei nicht teurer als ein gewöhnlicher Uebergangs-Mantel. Er kostet nur:
75.- 53.- 46.-
„Aquatite“-Mäntel finden Sie nur bei uns, dafür aber in einer solchen Reichhaltigkeit in Farben und Größen, daß wir den verwöhntesten Geschmack zufriedenstellen können.
SPORT **Freundlieb** KARLSRUHE

So froh
wollen auch Sie bei diesen sonnigen Frühlingstagen in neuer, leichterer Kleidung die Sonnenstrahlen genießen. Wir kennen diesen Wunsch und haben deshalb rechtzeitig für Sie gesorgt und dabei auf hohe Qualität, tadellose Verarbeitung und auf ganz besonders günstige Preise geachtet! 78263
Ubergangsmäntel: 98.- 78.- 59.- 45.- 34.-
Sacco-Anzüge: 98.- 78.- 64.- 48.- 38.-
Sport-Anzüge: 78.- 68.- 58.- 48.- 34.-
Auch Sie können sich frühlingsfroh und preiswert kleiden durch die gewissenhaften Fachleute für Herren- und Knabenkleidung
Hiller im ♥ der Stadt Karlsruhe
Kaiserstr. 74 — Adolf-Hitler-Platz

Bezirkssparkasse Donaueschingen

Mündelsichere, öffentlich-rechtliche Spar- und Kreditanstalt unter Haftung von 37 Gemeinden des Bezirks

Bilanz per 31. Dezember 1934

Forderungen		
1. Kassenbestand, Sorten und Zinsscheine		51 802.96
2. Guth. bei Reichsbank, Postscheckamt etc.		20 789.25
3. Guthaben bei Landesbank — Girozentrale — und sonstigen Banken		1 726 205.91
4. Einlage b. Spargiroverband Mannheim		131 500.—
5. Wechsel		167 873.31
6. Eigene Wertpapiere		794 958.55
7. Kredite in laufender Rechnung		363 068.82
8. Feste Darlehen:		
a) auf Hypothek	4 509 609.24 RM	
b) Kaufschillinge	244 396.97 „	
c) gegen Bürgschaft	50 340.33 „	
d) an Gemeinden	561 882.70 „	
e) gegen Faustpfand	20 827.50 „	5 396 056.74
9. Durchlaufende Kredite		36 446.69
10. Zinsrückstände		142 429.77
11. Verwaltungsgebäude		1.—
12. Einrichtung		1.—
13. Rechnungsabgrenzung zugunsten des laufenden Jahres		25 211.70
Avale 17 120.— RM		
		8 856 345,70

Verbindlichkeiten		
1. Spareinlagen		7 487 329.24
2. Giro- und Kontokorrenteinlagen und Depositen		882 407.13
3. Guthaben von Banken in laufender Rechnung		12 045.—
4. Durchlaufende Kredite		36 446.69
5. Rechnungsabgrenzung zu Lasten des laufenden Jahres		994.96
6. Rücklagen:		
a) gesetzliche Rücklage	318 000.— RM	
b) Sonderrücklagen	103 000.— „	421 000.—
7. Reingewinn im Jahre 1934		16 122.68
Avale 17 120.— RM		
		8 856 345,70

Rücklagen:

	RM
Die gesetzliche Rücklage soll betragen: 5 v. H. aus 8 369 736.37 RM =	418 486.80
Sie beträgt Ende 1934	334 000.—
Unterschied	84 486.80
An Sonderrücklagen sind außerdem vorhanden	103 000.—

Donaueschingen, den 15. März 1935.

Bezirkssparkasse Donaueschingen.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: gez. Sedelmeyer, Kreisleiter und Bürgermeister.

Der Geschäftsleiter: gez. Dr. Bender.

(78974)